

Eine vorgeschichtliche und frühmittelalterliche Siedlung von Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis

PETER KÖNIG

Einleitung

Heddesheim und sein Umland liegen auf dem fruchtbaren, durch pleistozäne Flusssedimente aufgebauten Neckarschwemmkegel.¹ Seit jeher zogen diese für Landwirtschaft, Viehzucht, Jagd und Fischfang günstigen Voraussetzungen Menschen an, und so ist auch für Heddesheim eine seit dem Neolithikum währende Besiedlung bezeugt.² Im Nordwesten der Stadt befindet sich ein Neckaraltarm mit der Bezeichnung „Rindlache“ (Abb. 1), ein Hinweis darauf, dass sich diese Rinne nach lang anhaltenden, starken Regenfällen füllen konnte, wie das andernorts bis in jüngste Zeit belegt ist.³ Weitere im Gelände gut zu erkennende Reste des Altarmes befinden sich unmittelbar östlich der nordsüdlich verlaufenden Umlandstraße, die kurz vor der von Heddesheim nach Straßenheim führenden Landstraße K 4136 nach Südosten abbiegt. Damit bilden Umlandstraße und Landstraße einen Zwickel mit einer ehemals landwirtschaftlich genutzten Fläche, die in einem Umfang von rund 35 000 m² als Neubaugebiet ausgewiesen wurde. Da laut einer Stellungnahme des seinerzeitigen Ref. Denkmalpflege im Regierungspräsidium Karlsruhe zu befürchten stand, dass durch diese umfangreichen Baumaßnahmen archäologische Befunde betroffen sein könnten, vereinbarten der Erschließungsträger und die Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim (REM) im Vorfeld stattfindende Prospektionen und im Falle des Auffindens archäologischer Befunde deren Ausgrabung und Dokumentation.

Prospektionen und Grabungsverlauf

Am 27. und 28. Februar 2008 wurde auf dem betreffenden Gelände eine geophysikalische Prospektion (Magnetometer-Prospektion) durchgeführt, die zahlreiche Anomalien und somit Hinweise auf archäologische Befunde lieferte.⁴ Die Kartierung dieser Anomalien erlaubte im Bereich der späteren Flächen 1 und 3 (s. u.) keine zweifelsfreie Identifizierung von Baustrukturen oder größeren Befunden wie Abfallgruben oder Brunnen, sondern ergab hinsichtlich der Größe der Befunde und ihrer Verteilung ein eher diffuses Bild. Im Bereich der späteren Fläche 2 (s. u.) jedoch zeichneten sich

-
- 1 P. ROTHE, Geologie – Erdgeschichte unseres Raumes bis zum Ende der Eiszeit. In: H. PROBST (Hrsg.), Mannheim vor der Stadtgründung I,1 (Regensburg 2007) 16 Abb. 4; 19 ff.; M. LÖSCHER, Die quartären Ablagerungen auf der Mannheimer Gemarkung. Ebd. 31 ff. Abb. 5.
 - 2 A. DAUBER/E. GROPENGIESSER/B. HEUKEMES/M. SCHAAB, Archäologische Karte der Stadt- und Landkreise Heidelberg und Mannheim. Bad. Fundber. Sonderh. 10 (Freiburg 1967) 19 f.; KEMMET, Heddesheim 41 ff.
 - 3 W. SCHOTTLER, Erläuterungen zur Geologischen Karte des Großherzogtums Hessen im Maßstab 1:25 000. Blatt Viernheim (Käfertal) (Darmstadt 1906) 57; Staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg (Hrsg.), Die Stadt- und die Landkreise Heidelberg und Mannheim III (Karlsruhe 1970) 485; ROTHE (Anm. 1) 20 f. Abb. 6,7.
 - 4 Die Arbeiten wurden von der Firma POSSELT & ZICKGRAF Prospektionen GbR durchgeführt. Der Abschlussbericht liegt der Grabungsdokumentation bei.

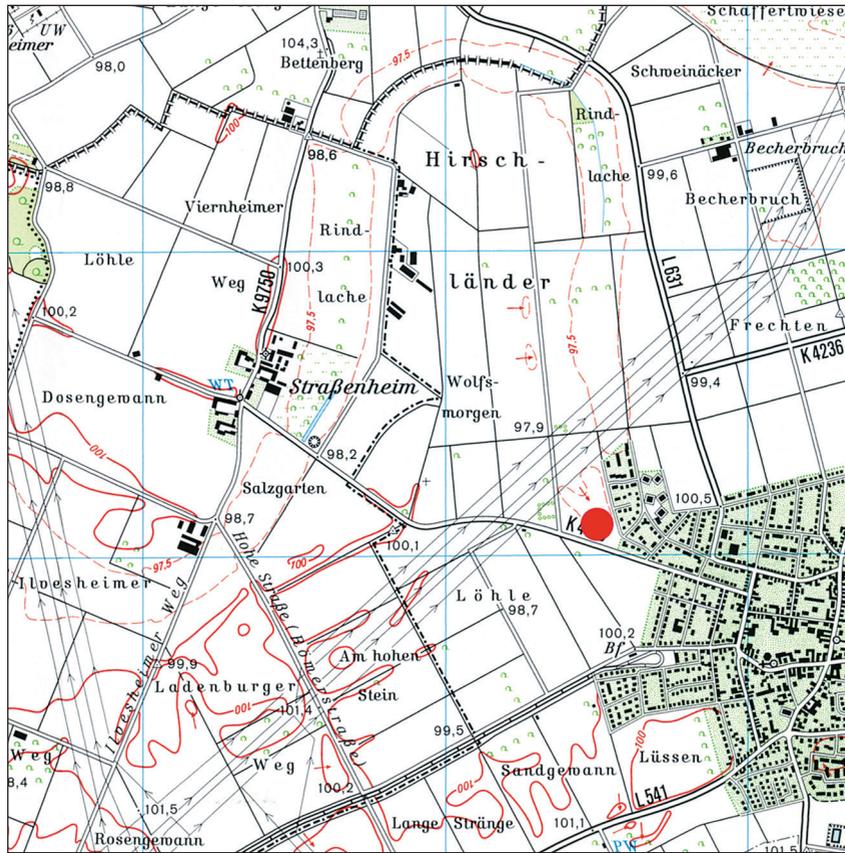


Abb. 1: Heddeshcim, Rhein-Neckar-Kreis. Lage der vorgeschichtlichen und frühmerowingerzeitlichen Befunde aus dem Jahr 2008. Topographische Karte 1:25 000. Ausschnitt aus Blatt 6417. © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (<http://www.lgl-bw.de>) Az.: 2851.3-A/218.

klar umrissene Befunde in linearer Anordnung ab, weshalb weitere archäologische Untersuchungen eingeleitet wurden.

Daraufhin wurden vom 26. März bis zum 17. April 2008 mittels eines Baggers mehr als zwanzig und zumeist nordsüdlich verlaufende Suchschnitte gezogen (Abb. 2; 3).⁵ Wo archäologische Befunde auftraten, wurden die Suchschnitte erweitert und Baggerplana so weit angelegt, bis keine weiteren Befunde mehr auftraten. Auf diese Weise entstanden drei Teilflächen, in denen die Befunde in unterschiedlicher Konzentration auftraten (Abb. 3–6). Parallel zur Ermittlung der archäologischen Befunde wurden im Bereich des Altneckararmes mehrere ostwestlich verlaufende Schnitte angelegt, um geologische Profile mit datierenden Proben zu erhalten. Lage und Ausdehnung der Suchschnitte und der archäologischen Befunde wurden tachymetrisch eingemessen. In Abhängigkeit von der

5 Bis zum 11. April 2008 unterlag die örtliche Grabungsleitung Herrn Dr. K. WIRTH von der Abteilung Archäologische Denkmalpflege und Sammlungen der REM, danach dem Verf. bis zum Ende der Ausgrabung am 30. Mai 2008. Als Grabungstechniker wirkten die Herren G. ANTONI und B. STADLER M. A. mit. Außer dem Verfasser wurden für die Ausgrabung und die anschließende Fundbearbeitung und Dokumentation Frau M. LINDERT (Mannheim) und Herr H.-P. STURM (Oftersheim) befristet eingestellt. Darüber hinaus beteiligten sich zahlreiche Ehrenamtliche an der Ausgrabung. Hier sei besonders den Herren F. AMMON (Heddeshcim), G. DIETSCHKE (Heddeshcim), U. GERLACH (Mannheim), G. TRAPP (Heddeshcim) und H. UNSER (Waldmichelbach) für ihren Einsatz gedankt. Dank gebührt auch den Ehrenamtlichen unter der Leitung von Herrn Dr. H.-P. KRAFT (Mannheim), die die geborgenen Funde in den Werkstätten der Abteilung Archäologische Denkmalpflege und Sammlungen der REM bis zur Verpackung sachgerecht bearbeiteten.



Abb. 2: Heddeshheim, Rhein-Neckar-Kreis. Luftaufnahme der Grabungsfläche vom 2. 5. 2008 mit Blick nach Nordwesten.

Befundart erfolgten bei der Ausgrabung verschiedene Verfahren. Nach Aufnahme der Plana wurden die Grubenhäuser mit Kreuzschnitten abgetragen, um durch die Mitte der Befunde laufende Profile zu gewinnen. Die übrigen Befunde (Pfostenlöcher, Gruben, Brunnen) wurden von wenigen Ausnahmen abgesehen nur einmal geschnitten, danach wurden die verbliebenen Hälften nach Aufnahme der Profile ausgenommen. Die meisten dieser Arbeiten wurden manuell ausgeführt. Lediglich bei einigen größeren Befunden (Bef. 22, 25, 53, 89, 93) gelangte infolge des äußerst kompakten und schweren Bodens auch der Minibagger zum Einsatz, da sonst ein termingerechter Abschluss nicht möglich gewesen wäre. Zur archäologischen Ausgrabung traten Projekte mit naturwissenschaftlicher Zielsetzung hinzu. So wurden Befunden bzw. einzelnen Befundschichten insgesamt 56 Bodenproben entnommen und in den Werkstätten der Abteilung Archäologische Denkmalpflege und Sammlungen der Reiss-Engelhorn-Museen (REM) geschlämmt.⁶ Ein pedologisches Gutachten sollte Aufschluss über die Bodengenese geben.⁷ Schließlich wurden drei Proben aus Mudde- und Torfschichten eines der in der alten Neckarrinne erstellten Profile entnommen und zu ¹⁴C-Datierungen dem AMS-Labor des Physikalischen Instituts (Abt. IV) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg übergeben. Die Analysen ergaben, dass die Vertorfung des Altarmes bereits im späten 10. Jahrtausend v. Chr. eingesetzt hatte.

⁶ Bef. 1, 2, 4, 10, 13, 15–23, 25, 28, 29, 32–35, 37, 39–53, 74, 75, 77, 83, 89, 91–93.

⁷ Die Arbeiten wurden von Dipl. Ing. agr. R. GRYSCHKO (regioplus Ingenieurgesellschaft) durchgeführt. Der Abschlussbericht liegt der Grabungsdokumentation bei.

Einige Ergebnisse der in Heddesheim stattgefundenen Ausgrabung wurden bereits in zwei Vorberichten bekanntgegeben.⁸ Das ursprüngliche Vorhaben, eine Auswertung auf interdisziplinärer Basis vorzulegen, konnte leider nicht realisiert werden. Die Bestimmung des reichhaltigen Tierknochenbestands und der archäobotanischen Befunde stehen noch aus, ebenso sollten die komplizierten bodenkundlichen Verhältnisse in einer eigenen Darstellung gewürdigt werden. Es verbleibt der archäologische Teil, der in erster Linie ein Beitrag zur Frühmittelalterforschung ist.⁹

Geologie und Bodenkunde

Da einer Veröffentlichung des bodenkundlichen Gutachtens (s. o.) nicht vorgegriffen werden soll, seien an dieser Stelle nur einige Bemerkungen eingefügt. Die Fundstelle befindet sich an einem Altarm des Bergstraßenneckars, wobei die hier vorkommenden Sedimente und Auenböden nicht nur durch die Aktivitäten des alten Flusses selbst, sondern auch durch Überschwemmungen der Odenwaldbäche und des später nach Mannheim durchgebrochenen Neckars entstanden sind.¹⁰ Anhand eines nordwestlich von Mannheim-Wallstadt gewonnenen Profils beschrieb H. E. STREMMER die obere Deckschicht als gut humosen Ton bis tonigen Lehm.¹¹ Dies entspricht der Deckschicht, die an der Fundstelle angetroffen wurde. Die nachfolgenden Schichten erwiesen sich jedoch keineswegs als einheitlich, sondern konnten infolge der verschiedenen Sedimentationsprozesse erheblich abweichen, wie tiefer reichende Befunde zeigen. Die in einiger Entfernung zum Altarm gelegenen Umgebungsschichten von Bef. 93 (Abb. 6; 13) bestanden aus unterschiedlich gefärbten tonigen Lagen, denen bald der vom Bergstraßenneckar herantransportierte Kies folgte. Die am Rand des Altarmes gelegenen Bef. 22, 25 und 89 (Abb. 5; 16–18) erbrachten unterhalb der Tonschichten z. T. leicht schluffige Sandschichten. Der im Bereich des Altarmes gelegene Bef. 89 (Abb. 5; 15) wiederum lag in unterschiedlichen tonigen, mit Muschelschalen angereicherten und durch eine Torflage getrennte Schichten. Wichtig für den archäologischen Gesamtbefund ist, dass diese tiefer reichenden Befunde Aussagen zur damaligen Höhe des Grundwasserspiegels erlauben (s. u.).

Endneolithikum

Unmittelbar nördlich einer Gruppierung von vermutlich frühmerowingerzeitlichen Pfostenstellungen (Bef. 37; 39–52) wurde das Fragment eines aus Amphibolit gefertigten Beiles aufgefunden (Bef.

8 P. KÖNIG, Siedlungsreste der Urnenfelder- und frühen Merowingerzeit in Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2008, 191 ff.; ders., Urnenfelder- und frühmerowingerzeitliche Siedlungszeugnisse in Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Mannheimer Geschbl. 16, 2008, 154 f.

9 An erster Stelle dankt Verf. Herrn Dr. K. WIRTH (Abteilung Archäologische Denkmalpflege und Sammlungen der REM) für die Überlassung des Materials und die Publikationserlaubnis. Nach einer Überprüfung der Inventarlisten wurde der gesamte Fundstoff vom Verf. noch einmal gesichtet. Frau U. LORBEER (Ludwigshafen) nahm alle darstellungswürdigen Funde zeichnerisch auf und übertrug auch die kolorierten Plana und Profile der hier vorgelegten Befunde mit größter Sorgfalt in Tusche. Diese Zeichnungen scannte Herr Dr. B. HÖKE (ehem. Volontär der Abteilung Archäologische Denkmalpflege und Sammlungen der REM) auf die erforderlichen Maßstäbe ein. Herr P. WILL (Abteilung Archäologische Denkmalpflege und Sammlungen der REM) erstellte die Farbfotografien einiger Funde und ihre Montage. Frau L. REIBLICH (REM) und Herr F. TAVENER (Mannheim) übernahmen die Montage der Funde und Befunde, Herr G. BROLL (Kurpfälzisches Museum Heidelberg) die Endkorrektur der Befundabbildungen. Frau S. GROCHOW (Mannheim) stellte die Übersichtspläne in AutoCAD fertig. Ihnen allen sei für diese mühevollen Arbeiten herzlich gedankt. Viele fachliche Hinweise verdankt Verf. Frau Dr. U. KOCH (Nürnberg/Mannheim), Herrn Dr. R. KOCH (Nürnberg/Mannheim) und besonders Herrn Dr. U. GROSS (Esslingen).

10 SCHOTTLER (Anm. 3) 52 ff.; H. E. STREMMER, Bodenentstehung und Mineralbildung im Neckarschwemmlern der Rheinebene. Abhandl. Hess. Landesamt Bodenforsch. H. 11 (Wiesbaden 1955) 17 ff.; W. FLECK/M. KÖSEL, Geologie und quartäre Landschaftsentwicklung. In: Heidelberg, Mannheim und der Rhein-Neckar-Raum. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 36 (Stuttgart 1999) 24 ff.

11 STREMMER (Anm. 10) 17 f. (Profil 297).

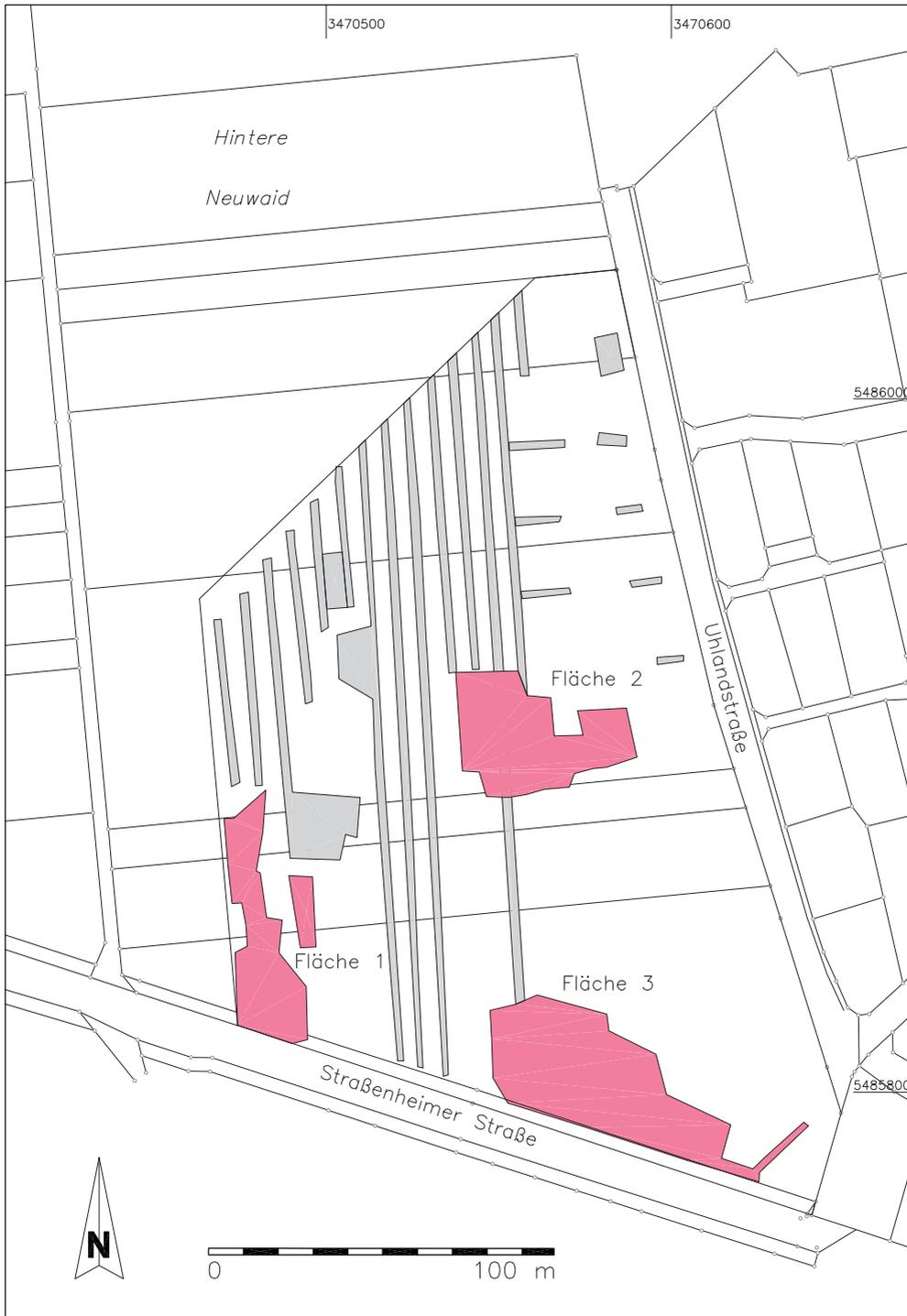


Abb. 3: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Lage der Flächen 1–3 und der Suchschnitte.



Abb. 4: Heddeshheim, Rhein-Neckar-Kreis. Fläche 1 mit Bef. 1–4, 6–21, 82, 83, 91, 92 und 94–102.



Abb. 5: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Fläche 2 mit Bef. 22-30, 32-57, 84-89 und 117-121.

38; Abb. 19,1). Zum Umriss, der Schneidenbreite und -form sowie zu den Schmalseitenfacetten liegen sehr gute Vergleichsfunde aus der nahegelegenen schnurkeramischen Siedlung vom ‚Atzelbuckel‘ bei Ilvesheim vor.¹² Wohl ebenfalls der Schnurkeramik zuzuweisen ist ein kleines Randfragment, das aus der Verfüllung des Grubenhauses Bef. 25 stammt (Abb. 28,8). Unterhalb des gerade abgestrichenen Randes sind noch zwei Einstiche erhalten. Auch für dieses Stück ist Ähnliches aus der Siedlung vom ‚Atzelbuckel‘ zu nennen.¹³ Die Machart des Scherbens ist jedoch mit der Ware I b der handgeformten frühmerowingerzeitlichen Keramik (s.u.) so gut wie identisch. Letzte Zweifel bleiben also hinsichtlich der Zeitstellung bestehen und betonen die oftmals auch an anderen Stellen geschilderten Schwierigkeiten bei der Trennung vorgeschichtlicher und frühmittelalterlicher handgeformter Keramik.

Weitere endneolithische Befunde – ein Hockergrab und eine Siedlungsgrube – kamen in Heddesheim Ende der 50er-Jahre östlich des Neckartalrarnes zutage.¹⁴ Ob das Steinbeil- und das Randfragment hiermit im Zusammenhang stehen, muss natürlich offen bleiben.

Urnenfelderzeit

Da die in Heddesheim bislang entdeckten Funde der Urnenfelderzeit weitestgehend unveröffentlicht geblieben sind, kann nicht geklärt werden, in welchem chronologischen Verhältnis sie zu den hier bekanntgegebenen stehen. Bereits zu Beginn der 30er-Jahre des letzten Jahrhunderts wurden im Gewann ‚Spitzäcker‘ aus einer ‚Kulturschicht‘ eine große Anzahl an Keramik, ferner ein Messer und eine Nadel geborgen.¹⁵ Ende der 50er- und zu Beginn der 60er-Jahre kamen am nordwestlichen Stadtrand bei der Errichtung eines Neubaugebiets mehrere Gruben und ‚Herdstellen‘ zutage, von denen einige Profile in Photographien vorliegen.¹⁶ Im Jahre 1995 schließlich wurde am südlichen Stadtrand eine weitere Grube aufgefunden, die u. a. einen Spinnwirtel lieferte.¹⁷

Befunde

Die Verbreitung der urnenfelderzeitlichen Befunde beschränkt sich auf den Westen der Grabungsfläche (Abb. 3; 4), da das weiter östlich in einem vermutlich frühmerowingerzeitlichen Pfostenloch (Bef. 49) aufgefundene Randfragment (Abb. 19,16) verschleppt worden sein dürfte. Die Befunde bestehen mehrheitlich aus einfachen Gruben und Pfostenlöchern unterschiedlicher Größe. Vier der Pfostenlöcher (Bef. 16, 17, 82, 83) bilden einen quadratischen Grundriss von annähernd 3 m Seitenlänge (Abb. 4). Es könnte sich hierbei um einen Hochspeicher handeln, eine Bauform, die in verschiedenen Perioden beobachtet werden kann. Fast gleiche Größe weisen Vierpfostenbauten auf, die ebenfalls als gestelzte Speicher interpretiert werden und in Ha-A-zeitlichen Siedlungen des Neuwieder Beckens ergraben wurden.¹⁸ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die wohl nur

12 D. HECHT, Die endneolithische Besiedlung des Atzelberges bei Ilvesheim (Rhein-Neckar-Kreis). Ein Beitrag zum endneolithischen Siedlungswesen am nördlichen Oberrhein (Heidelberg 2003) 61 ff.; 139 Taf. 20,3.5. Auch diese Stücke bestehen aus Amphibolit.

13 Ebd. 52 f.; 131 Taf. 9,1.

14 E. SANGMEISTER/K. GERHARDT, Schnurkeramik und Schnurkeramiker in Südwestdeutschland. Bad. Fundber. Sonderh. 8, 1965, 11; 13; 22; 28 Taf. 3,6; 55 f.; 68 ff. Taf. 16 (links); Taf. 17 (links); Taf. 20 (rechts); W. GEBERS, Endneolithikum und Frühbronzezeit im Mittelrheingebiet. Saarbrücker Beitr. Altde. 28 (Bonn 1978) 117 Nr. 186.

15 W. DEECKE in: Bad. Fundber. 2, 1929–1932, 369 f.; DAUBER/GROPENGIESSER/HEUKEMES/SCHAAB (Anm. 2) 19 (dort nur Erwähnung von Messer und Nadel).

16 KEMMET, Heddesheim 55 Abb. 48 (Lageplan); 57 ff. Abb. 50 (Profile).

17 Ebd. 56 Abb. 49 (In den Gängsgräben).

18 A. v. BERG, Untersuchungen zur Urnenfelderkultur im Neuwieder Becken und angrenzenden Landschaften (Marburg/Lahn 1987) I 229 f.; 243 Abb. 29,1.3.4.6; ebd. II 408 Abb. 48.49 (Trimbs, Kr. Mayen-Koblenz; ‚Auf'm Gieren‘); 418 Abb. 51.52 (Trimbs, Kr. Mayen-Koblenz; ‚Im guten Graben‘); 431 Abb. 53.55 (Trimbs, Kr. Mayen-Koblenz; ‚Häringsjauch‘).

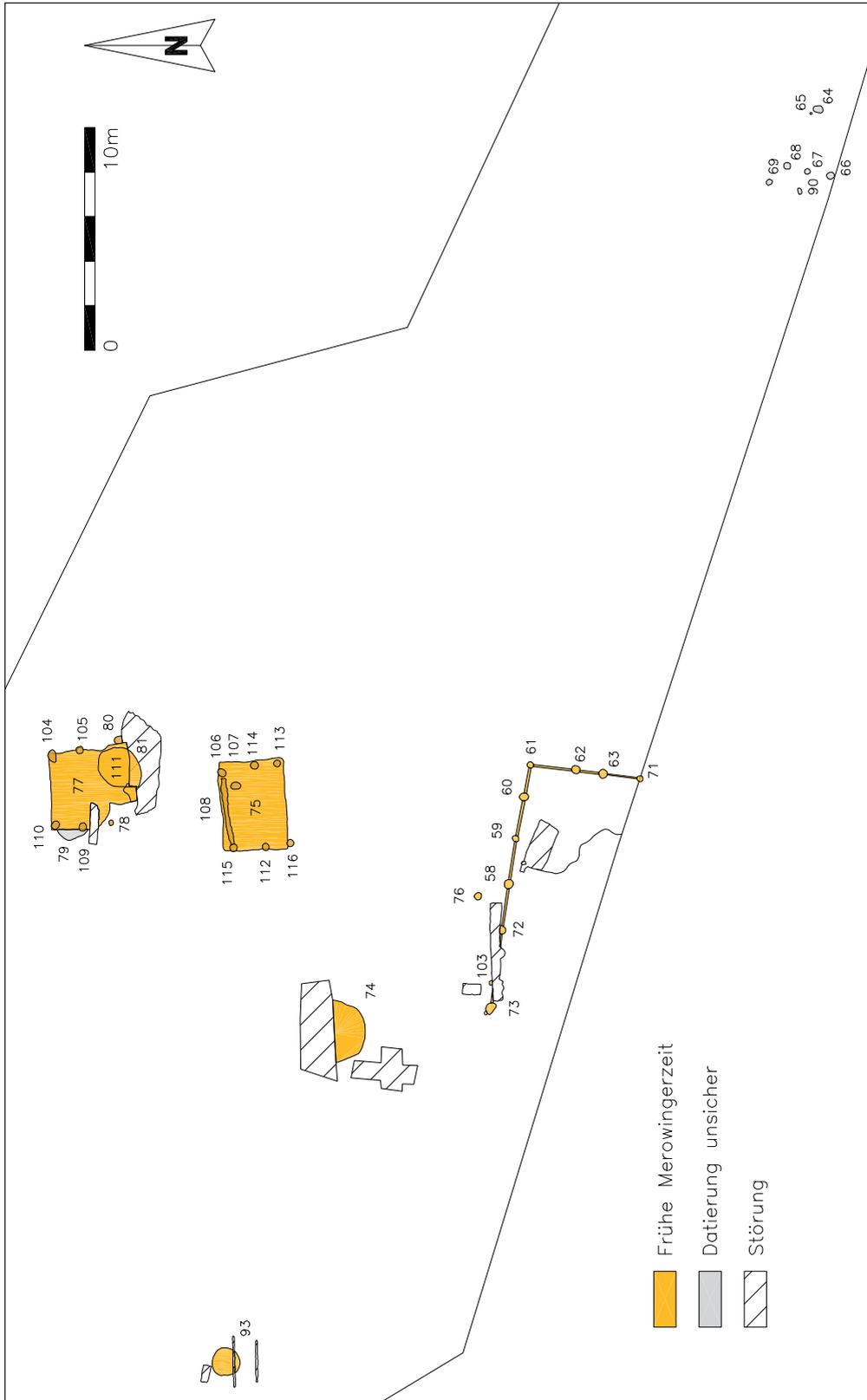


Abb. 6: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Fläche 3 mit Bef. 58-69, 71-81, 90, 93 und 103-116.

für das Neuwieder Becken geltende Beobachtung A. v. BERGS, dass jüngere urnenfelderzeitliche Vierpfostenbauten größere Grundrisse mit Seitenlängen von bis zu 4 m aufweisen. Ein im Vergleich zu Heddesheim etwas kleinerer Vierpfostenbau wurde in der Terrassenanlage der Heuneburg an gleicher Stelle über einen offenbar längeren Zeitraum (mittlere Bronze- bis ältere Urnenfelderzeit) immer wieder neu errichtet.¹⁹ Die von R. KRAUSE und G. WIELAND in die ältere Hälfte der Urnenfelderzeit datierte Siedlung von Riesbürg-Pflaumloch, Ostalbkreis, zeigt ein variables Spektrum mit einem rechteckigen Vierpfostenbau mit Seitenlängen von 2 × 1 m sowie mehreren Bauten mit runden bzw. polygonalen Grundflächen.²⁰ Leicht trapezförmigen Umriss und Seitenlängen von 2,9 × 2,4 m soll ein urnenfelderzeitlicher Vierpfostenbau besessen haben, der in der Aachniederung bei Singen, Kr. Konstanz, aufgefunden wurde.²¹

Einem bestimmten Funktionstyp dürfte Bef. 92 angehören (Abb. 7; 8). In Planum 1 der leicht ovalen Struktur fand sich in der Mitte eine Konzentration aus Flussgeröllen zusammen mit Brandlehmlinsen und Holzkohle. Das Profil zeigt einen zweiteiligen Schichtaufbau, wobei sich die untere und hinsichtlich ihres Durchmessers deutlich kleinere Hälfte durch eine extrem starke Holzkohlekonzentration auszeichnet. Es ist denkbar, dass man hier den Teil eines Baumstammes oder großen Astes in den Boden verbrachte und ähnlich einem Schwedenfeuer langsam abbrennen ließ. Damit stimmt überein, dass die wenigen Funde (Abb. 19,18) ausschließlich aus der oberen Hälfte des Befundes stammen. Er erfüllt jedenfalls im Wesentlichen die Kriterien, die eine Einordnung in die Kategorie der so genannten Brenngruben erlauben.²² Im Neckarmündungsgebiet wurden weitere ähnliche und ebenfalls eindeutig aus urnenfelderzeitlichem Kontext stammende Befunde im Jahre 1938 in Mannheim-Feudenheim entdeckt.²³ Sie wurden als Herdpflaster bzw. als Überreste von Darren gedeutet.²⁴ Inwieweit diese oder andere Befundinterpretationen auf Heddesheim übertragbar sind, muss offen bleiben.

Sicher nicht anthropogenen Ursprungs ist Bef. 91, eine größere, im Umriss unregelmäßige Eintiefung (Abb. 4), die nur wenige Scherben und Knochen erbrachte. Es dürfte sich bei diesem Befund um in eine kleine Senke abgeschwemmtes Material handeln. Hierfür spricht, dass die Verfüllung aus humosem Auenton bestand, die sich in Farbgebung und Konsistenz von dem anstehenden Auenton kaum unterschied. Zusammen mit Bef. 12 (s. Katalog) zeigt dies, dass die Fläche immer wieder von Hochwassern betroffen war.

Funde

Der Umfang des geborgenen Materials ist spärlich, weshalb für die Datierung nur wenige Randfragmente zur Verfügung stehen (Abb. 19,2–18). Aus den Bef. 12 und 49 stammen feinkeramische, reduzierend gebrannte Randfragmente, deren Innenseiten z.T. mehrfach und breit abgestrichen

19 E. GERSBACH, Die Heuneburg bei Hundesingen, Gemeinde Herbertingen. Eine Wehrsiedlung/Burg der Bronze- und frühen Urnenfelderzeit und ihre Stellung im Siedlungsgefüge an der oberen Donau. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 96 (Stuttgart 2006) 55 Anhang 5 (Terrasse 4); 57 f. Anhang 7–10 (Terrassen 7–14); 64 f. Anhang 11 u. 12 (Terrassen 16 und 17); 68 f. Abb. 22,5.6. Zur Datierung der Terrassen zusammenfassend J. RECHT ebd. 134. Bei weiteren im Innenraum der Wehranlage aufgefundenen Vierpfostenbauten soll es sich nach GERSBACH aufgrund der nur schwach dimensionierten Pfosten nicht um Speicher handeln: ebd. 77 f. Abb. 25 (Bauten 5, 18, 25); 81; 85; 89; 94.

20 R. KRAUSE, Hausgrundrisse der Urnenfelderkultur von Riesbürg-Pflaumloch, Ostalbkreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1989, 85 ff. Abb. 55; R. KRAUSE/G. WIELAND, Eine Siedlung der Urnenfelderzeit in Pflaumloch, Gde. Riesbürg, Ostalbkreis. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 217; 225 Abb. 3 (Bauten 5, 6, 13, 17).

21 J. HALD, Siedlungsarchäologische Untersuchungen in der Aachniederung bei Singen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2008, 57.

22 M. HONECK, Nichts als heiße Steine? Zur Deutung der Brenngruben der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Deutschland. Univforsch. Prähist. Arch. 166 (Bonn 2009) 1; 13 (grundlegende Merkmale); 17 ff. (Datierung); 45 (Deutung).

23 H. GROPENGIESSER, Bad. Fundber. 15, 1939, 14 f. Diese Befunde wurden von HONECK (Anm. 22) nicht erfasst.

24 GROPENGIESSER (Anm. 23); K. WIRTH, Bronzezeitliche Funde in der Mannheimer Region. In: PROBST (Anm. 1) 147.



Abb. 7: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Bef. 92, Planum 1.

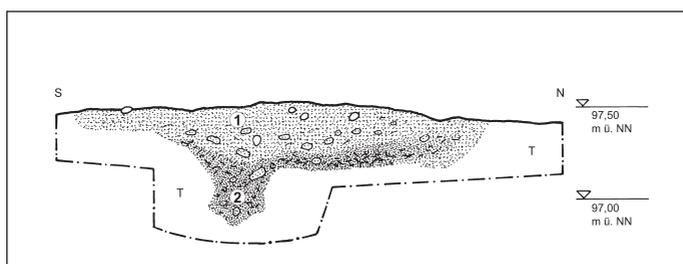


Abb. 8: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Bef. 92, Westprofil. M 1 : 40.

sind (Abb. 19,3.16). Die so entstandenen Horizontalfacetten sind ein kennzeichnendes Merkmal Ha-A-zeitlicher Keramik.²⁵ Wie lange sich jedoch diese Ausformung der Randinnenseite im Neckarmündungsgebiet gehalten hat, kann nicht gesagt werden, da chronologisch scharf zu umschreibende Befunde eines frühen Abschnitts der Stufe Ha B noch fehlen. In bislang vorgelegten und umfangreicheren Komplexen der Stufe Ha B kommt sie jedenfalls nicht mehr vor.²⁶ Die hier vorgenommene Datierung der Heddesheimer Befunde in die Stufe Ha A sollte deshalb nur als Annäherung verstanden werden.

- 25 Vgl. aus der Region F.-R. HERRMANN, Die Funde der Urnenfelderkultur in Mittel- und Südhessen. Röm.-Germ. Forsch. 27 (Berlin 1966) 30 ff. Abb. 5,1; 149 Taf. 140,13.17 (Lampertheim, Kr. Bergstraße, ‚Falkenflug‘, Brandgrab von 1939); W. KIMMIG, Die Urnenfelderkultur in Baden. Röm.-Germ. Forsch. 14 (Berlin 1940) 42 f.; 153 Taf. 9 G 9 (Oftersheim, Flachbrandgrab). – Zur Datierung von Lampertheim s. noch L. SPERBER, Untersuchungen zur Chronologie der Urnenfelderkultur im nördlichen Alpenvorland von der Schweiz bis Oberösterreich. Antiquitas 3/29 (Bonn 1987) 71 f.; 187; 343 f. Taf. 90,2; 92,10 (SB II a [Ha A 1]); zu Oftersheim H. MÜLLER-KARPE, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Röm.-Germ. Forsch. 22 (Berlin 1959) 176; 203 Abb. 38,4 (Ha A 2). – Zum Einsetzen der Randform bereits in der Stufe Bz D s. KIMMIG a. a. O. 154 Taf. 1 D 3 (Unteröwisheim, Grabhügel G); SPERBER a. a. O. 343 Taf. 89,2 (SB I b [Bz D 2]).
- 26 R. BAUMEISTER, Die Urnenfelder- und Hallstattkultur im Kraichgau. Freiburger Diss. 9 (Freiburg im Breisgau 2002) I 133 ff.; ebd. II 61 ff. Taf. 82–96; 97,1–7; 98–104 (Wiesloch, ‚Weinäcker‘); G. LENZ-BERNHARD, Lopodunum III. Die neckarswebische Siedlung und Villa rustica im Gewann ‚Ziegelscheuer‘. Eine Untersuchung zur Besiedlungsgeschichte der Oberrheingermanen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 77 (Stuttgart 2002) 164; 166; 200 Taf. 27,19–22 (FP 12 = 29); 219 Taf. 78,3–5; 79,6–9 (FP 67); 245 Taf. 147–152,91–94 (FP 162); 248 f. Taf. 155,2–5; 156,6–12 (FP 205); Taf. 158,1–3 (FP 215); 254 f. Taf. 177,101–111 (FP 227 a); 262 Taf. 199,2–10 (FP 256); 268; 270 Taf. 221,2,3 (FP 11/80); P. KÖNIG, Eine Schachtgrube für den Totenkult? Zu einem außergewöhnlichen späturnenfelderzeitlichen Befund von Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 29, 2007, 23 ff.; ders., Eine jungurnenfelderzeitliche Siedlungsgrube von Heidelberg-Bergheim. Ebd. 89 ff.

Was die übrigen Randformen betrifft, so können diese zu einer näheren Datierung kaum etwas beitragen. Das Fragment mit Wulstrand (Abb. 19,5) ist nicht hinreichend charakteristisch. Schlichte Ränder und mit Schrägkerben verzierte Randlippen (Abb. 19,4) sind chronologisch nicht enger einzugrenzen.

Frühe Merowingerzeit

Die archäologischen Quellen aus der Frühzeit der fränkischen Besiedlung des Neckarmündungsgebiets bestimmen nach wie vor die zahlreichen und z.T. sehr umfangreichen Gräberfelder, in denen sich der Belegungsbeginn spätestens in der SD-Phase 5 (ca. 530–555) nach U. KOCH fassen lässt.²⁷ Siedlungszeugnisse aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts fehlen dagegen weitestgehend oder liegen noch unbearbeitet in den Museumsbeständen.²⁸ Mit nur wenigen Lesefunden gelang U. GROSS der Nachweis einer Besiedlung dieser Zeit im Bereich der Wüstung Botzheim südlich von Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis.²⁹ Weitere Aufschlüsse dürften die im römischen Vicus von Wiesloch, Rhein-Neckar-Kreis, ergrabenen Funde ergeben.³⁰ Zusammen mit dem hier vorgestellten Material sind damit die bislang bekannten Siedlungsplätze aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts genannt. Nachfolgende Fundkomplexe wie ein Teil des in einer mittelalterlichen Kulturschicht geborgenen Materials vom Bischofshof in Ladenburg, das Inventar des Grubenhauses 1 aus der dortigen Realschulstraße, einige Siedlungsgruben von Mannheim-Vogelstang (Chemnitzer Straße) sowie die Funde aus der frühen Phase der großen Siedlung von Mannheim-Vogelstang („Hinter der Nachtweide“) bezeugen eine im Vergleich zu Heddesheim bereits veränderte Formenwelt mit anderen Warenarten.³¹

Was Heddesheim selbst anbelangt, ist das bislang geborgene Fundmaterial aus merowingischer Zeit zwar beachtlich, kann aber mangels systematischer Aufarbeitung nur zum Teil beurteilt werden. Vornehmlich seit den 50er-Jahren des letzten Jahrhunderts kamen in dem bereits erwähnten Neubaugebiet am nordwestlichen Stadtrand wohl zu einer größeren Nekropole gehörende Gräber zu Tage, deren Beigaben nur zu einem kleinen Teil und in unterschiedlicher Qualität bekannt gegeben worden sind.³² Aufgrund während der Baumaßnahmen zerstörter und verloren gegangener Gräber

27 KOCH, Beginn fränkischer Besiedlung 57 ff.; dies., Mannheim 36 f. (Mannheim-Feudenheim, Körner-/Wilhelmstraße); 41 ff. (Mannheim-Sandhofen, Hoher Weg); 61 ff. (Mannheim-Seckenheim, Hermsheimer Bösfeld); 86; 90 ff. (Mannheim-Straßenheim [„Aue“]); 116 (Mannheim-Vogelstang, Elkersberg); 118; GROSS, Edingen 983 ff. Abb. 1 (Gräberfeld Konkordien-/Luisenstraße); ders., Zeugnisse aus schriftloser Zeit – Funde der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters in Wiesloch. In: Wiesloch: Beiträge zur Geschichte 2 (Ubstadt-Weiher 2001) 29 ff. bes. 32 f.; 40 f. Abb. 15 u.16; S. 43. Zur chronologischen Neubewertung des Belegungsbeginns des Gräberfeldes von Heidelberg-Kirchheim („Heuau II“) s. GROSS, Rauhwandige Drehscheibenware 424 Anm. 4; 425 f. Abb. 1,9; ders., Botzheim 254; 272 Abb. 158–161; KOCH, Pleidelsheim 55 (Gr. 47 und 56).

28 Siehe den zuletzt von DAMMINGER/GROSS, Mannheim-Vogelstang 574 ff. bes. 575 gegebenen Überblick; ferner GROSS, Botzheim 252 ff. bes. 253 mit Anm. 57–63.

29 GROSS, Botzheim 248 f.; 262 Abb. 8–11.

30 GROSS, Wiesloch (Anm. 27) 27; 29 Abb. 2.

31 E. SCHALLMAYER/U. GROSS, Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Befunde und Funde der Grabungen auf dem Gelände des Domhofs in Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis, 1980 und 1981. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 8, 1983, 107 ff.; 117; 132 f. Abb. 54 u. 55; I. SCHNEID, Früh- und hochmittelalterliche Keramik aus Ladenburg a.N., Rhein-Neckar-Kreis. Das Material der Grabungen an der Realschulstraße und am Kellereiplatz (Diss. Univ. Würzburg 1988) 40 ff.; 183 f. Abb. 14; 191; Abb. Nr. 1–67; GROSS, Mittelalterliche Keramik zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991) 177 Taf. 1–6; DAMMINGER/GROSS, Mannheim-Vogelstang 561; 563 Abb. 4 (Phase I); 569 zur rauwandigen Drehscheibenware.

32 H.-P. KUHNEN, Neues zum fränkischen Gräberfeld in Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1989, 211 f.; M. AUFLERGER, Metallarbeiten und Metallverarbeitung. In: Katalog Franken 623 Abb. 477 (links unten); U. KOCH, Glas – Luxus der Wohlhabenden. Ebd. 975 Nr. 35 mit Abb. (links unten); 979; KEMMET, Heddesheim 109 ff.; KOCH, Mannheim 349 ff. Abb. 39; 355 Abb. 51; E. KEMMET, Die erste Christin aus dem merowingischen Reihengräberfriedhof von Heddesheim (Rhein-Neckar-Kreis). Odenwald 58, 2011, 3 ff.

wird sich die Belegungsdauer dieser Nekropole nicht mehr genau ermitteln lassen. Der Belegungsbeginn dürfte bereits in das 6. Jahrhundert fallen, ohne dass es aber nach Ausweis der veröffentlichten Funde möglich wäre, einen unmittelbaren Bezug zu den Siedlungsresten westlich der Umlandstraße herzustellen.³³ Völlig ungeklärt schließlich ist das chronologische Verhältnis zu einer in den Jahren 1995/96 am südlichen Stadtrand entdeckten und noch unveröffentlichten Siedlung („In den Gänsgräben“).³⁴ Was die schriftliche Überlieferung betrifft, ist der Ortsname nach heutigem Kenntnisstand erst in einer im Lorscher Codex enthaltenen Abschrift einer um 917 unter König Konrad I. verfassten Urkunde enthalten („Hetenesheim“).³⁵

Befunde

Die frühmerowingerzeitlichen Befunde sind wesentlich zahlreicher und vielgestaltiger als jene der älteren Urnenfelderzeit. Insgesamt wurden vier Grubenhäuser, zwei Pfostenbauten, ein Brunnen und neun Gruben unterschiedlicher Größe aufgefunden (Abb. 2). Einige unregelmäßige, randlich gelegene Pfostenstellungen und eine Grube (Bef. 37, 39-52, 64-69, 79, 90) sind zwar anhand von Funden nicht zu datieren, könnten aber ebenfalls dieser Zeit angehören. Auf diese Befunde wird im Folgenden auch nicht mehr eingegangen.

Grubenhäuser

Alle vier Grubenhäuser (Bef. 2, 23, 75, 77) sind W-O bzw. annähernd W-O ausgerichtet, wobei es sich bei drei dieser Bauten (Bef. 2, 75, 77) um Grubenhäuser vom Sechspfostentyp handelt. Bei Bef. 23 konnte die ursprüngliche Anzahl der Pfosten nicht ermittelt werden, da sein westlicher Teil im Suchschnitt abgetragen worden war. Die ursprüngliche Höhe der Eintiefung konnte bei keinem der Grubenhäuser ermittelt werden, da die Oberkanten aufgrund der landwirtschaftlichen Eingriffe nicht mehr erhalten waren. Da jedes der vier Grubenhäuser eigene Charakteristika aufweist, werden sie im Einzelnen beschrieben.

Mit einer Länge von 3 m und einer Breite von 2,70 m besitzt das isoliert im Westen gelegene Grubenhäuser Bef. 2 fast quadratischen Umriss (Abb. 9). Die vier Eckpfosten sind in die Längswände eingerückt, ein bautechnisches Merkmal, das im Vergleich zu gleichmäßig rechteckigen oder quadratischen Pfostensetzungen als älter gewertet wird.³⁶ Die Profile der Pfostenlöcher lassen erkennen, dass hier zugerichtete Hölzer mit einem Durchmesser von 20–25 cm in den Boden gerammt worden waren, wobei die in den Profilen ermittelten Unterkanten mit Werten von 96,81–96,92 m NN auf eine sorgfältige Ausführung dieser Arbeiten schließen lassen. Weitere Bauelemente wurden nicht aufgefunden. Die noch knapp über 10 cm mächtige Verfüllung lieferte ein typisches Abfallinventar

33 KEMMET, Heddesheim 113; 119; 121 Abb. 114; 125 (handgeformte Keramik aus den Gräbern 4 und 7 in der Beethovenstraße 22).

34 Ebd. 114 f. Abb. 107.

35 K. GLÖCKNER, Codex Laureshamensis 1. Einleitung, Regesten, Chronik (Darmstadt 1929) 258; 347. Die betreffende Textstelle steht im Zusammenhang mit der „descriptio silvae in Virnheim“, also der Beschreibung des Waldes um Viernheim.

36 M. SCHULZE, Die Wüstung Wülfigen am Kocher. Jahrb. RGZM 23/24, 1976/77 (1982) [Festschr. H.-J. Hundt] Teil 3 161 ff. Abb. 4; 179 f. Abb. 13 (Grubenhäuser N; Phase I a); U. GROSS, Interpretation der Funde. In: C.-J. KIND, Ulm-Eggingen. Die Ausgrabungen 1982 bis 1985 in der bandkeramischen Siedlung und mittelalterlichen Wüstung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 34 (Stuttgart 1989) 326 f. Abb. 219; R. SCHREG, Die alamannische Besiedlung des Geislinger Talkessels (Markungen Altstadt und Geislingen, Stadt Geislingen a. d. Steige, Lkr. Göppingen). Fundber. Baden-Württemberg 23, 1999, 398 Abb. 7; 402 Abb. 11 (Grubenhäuser GH III und GF von Geislingen-Altstadt, „Mühlwiesen“); ders., Renninger Becken 161 ff. Abb. 58–60 (zusammen mit Grubenhäusern mit sechseckiger Pfostenstellung).

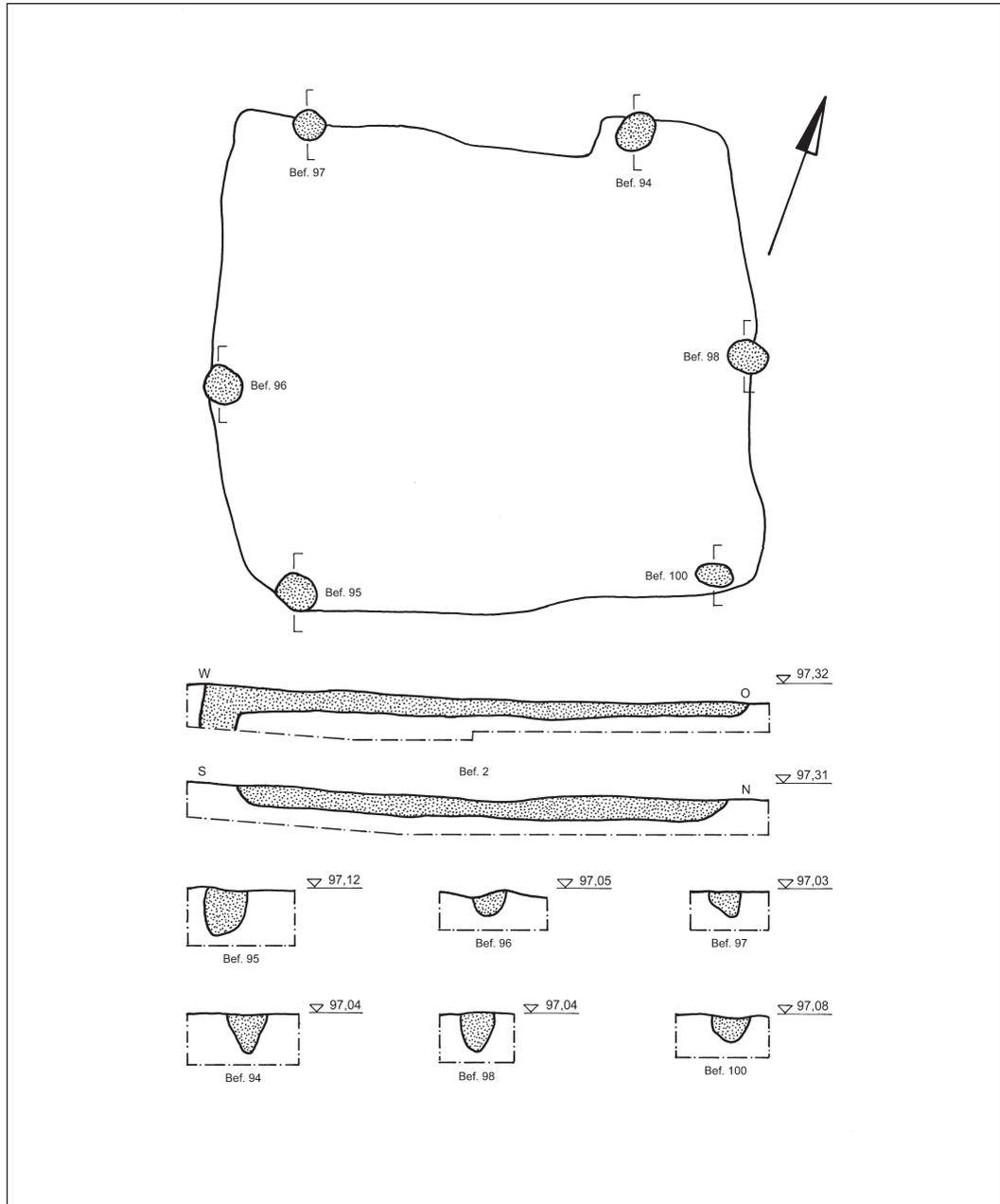


Abb. 9: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Grubenhaus Bef. 2
mit sechs Pfostenlöchern (Bef. 94–98 und 100). M 1:40.

(Abb. 20). Ob das Fragment nur eines Webgewichts einen Hinweis auf die ursprüngliche Funktion geben kann, ist ungewiss. Das Gebäude dürfte einem Feuer zum Opfer gefallen sein. Hierfür sprechen nicht nur die außerordentlich großen Mengen an Holzkohle in der Verfüllung, sondern auch entsprechende Schwarzfärbungen in den Plana der Pfostenlöcher sowie die durch Holzkohle und Asche beeinflusste Unterkante der Eintiefung.

Mit seinen Ausmaßen von 4×3 m fällt das in Fläche 3 gelegene Grubenhaus Bef. 75 deutlich größer aus (Abb. 10). Auch zeigen die Plana und Profile der sechs Pfosten, dass hier größere Stämme ver-

repräsentieren könnten. Womöglich wurden die ursprünglich höher gelegenen Sohlen abgetieft, um den neu zu setzenden Pfosten besseren Halt zu geben. Zwischen den nördlichen Eckpfosten befindet sich ein schmales, tonig-humoses und viel Holzkohle führendes Band (Bef. 108), unter dem im Osten noch zwei kleine Pfostenlöcher (Bef. 124 u. 125) erfasst wurden. Bei diesen Befunden kann es sich nur um die Reste der mit Stützpfeuern stabilisierten Flechtwerkwand handeln. Dass keine weiteren Stützpfeuern aufgefunden wurden, kann daran liegen, dass ihre Enden nicht in den hellen Auenton reichten und im Planum des braunschwarzen Bandes nicht erkannt wurden. Im Nordosten des Grubenhauses befindet sich ferner eine kleine Grube (Bef. 107), die aber hinsichtlich ihrer ursprünglichen Funktion nicht näher bestimmt werden kann. Wie schon bei Grubenhaus Bef. 2 zeichnet sich die Verfüllung durch ein typisches, viel Holzkohle führendes Abfallinventar aus (Abb. 22,3–7; 23).

Unmittelbar nordöstlich von Bef. 75 befindet sich das Grubenhaus Bef. 77 (Abb. 11). Im Gegensatz zu den Bauten Bef. 2 und 75 besitzt es unregelmäßige Pfostenstellungen, da diese ein leichtes, von S nach N verlaufendes Trapez bilden. Zudem fällt die Distanz der westlichen Eckpfosten mit 2,50 m deutlich geringer aus als jene der östlichen Eckpfosten, die 3 m voneinander entfernt sind. Lediglich der südwestliche Eckpfosten besaß nach Ausweis des Profils ein zugespitztes Ende, während jenes des westlichen Firstpfostens abgeflacht war und die Enden der übrigen Pfosten mehr oder weniger abgerundet waren. Auch die Höhen der Pfostenenden fallen etwas unregelmäßig aus, da die Werte von 96,84–97,13 m NN reichen. Die immerhin z. T. noch über 20 cm mächtige Verfüllung dieses Grubenhauses lieferte ein umfangreiches Abfallinventar (Abb. 24–27,1–3). Auffallend ist die hohe Anzahl der Webgewichte, ein Hinweis darauf, dass dieses Grubenhaus tatsächlich der Textilverarbeitung diente. Wie bei den Bef. 2 und 75 war die Verfüllung mit sehr viel Holzkohle durchsetzt. Die unterhalb von Bef. 75 erfasste Grube Bef. 111 steht in keinem baulichen Zusammenhang mit dem Grubenhaus, da ihre Südhälfte über das Innere des Hauses hinausreicht. Andererseits kann diese Grube auch nicht wesentlich früher als das Grubenhaus angelegt worden sein. Sie enthielt u.a. ein kleines Wandfragment, das hinsichtlich seiner Machart der aus den Grubenhäusern und anderer Befunde überlieferten handgemachten Keramik (Ware I c) entspricht.

Das vierte und nur noch in seinem östlichen Teil erhaltene Grubenhaus Bef. 23 wurde in Fläche 2 aufgefunden (Abb. 12). Die Befundsituation ist hier nicht ganz klar. Nach dem Abtrag der Grubenverfüllung wurden vier Pfostenlöcher (Bef. 117–120) aufgefunden, wobei die drei südlich gelegenen eine Reihe bilden, während das vierte und nördlich gelegene im Verhältnis zu dieser Reihe nach Nordosten versetzt ist. Es kann nicht entschieden werden, ob dieses Pfostenloch den nordöstlichen Eckpfosten darstellt oder zu einem Anbau gehört.³⁷ Die stark mit Holzkohle durchsetzte Verfüllung repräsentiert jedenfalls wie bei den anderen Grubenhäusern ein typisches Abfallinventar (Abb. 29).

Pfostenbauten

Auf Fläche 3 wurde mit zehn Pfostenlöchern (Bef. 58–63, 71–73, 103) ein größerer Rechteckbau erfasst, dessen Ausrichtung von jener der Grubenhäuser Bef. 75 und 77 geringfügig abweicht (Abb. 6). Die West- und Südfront konnten nicht nachgewiesen werden, die noch erhaltene Länge und Breite des Baus beträgt 11,40 m und 5,80 m. Ob das unmittelbar nördlich der Bef. 58 und 59 gelegene Pfostenloch Bef. 76 zu diesem Bau gehört, konnte nicht geklärt werden. Die frühmerowingische Zeitstellung des Rechteckbaus ergibt sich aufgrund einiger Fragmente eines Dreilagenkammes (Abb. 21,2), die aus der Verfüllung von Bef. 59 stammen (s. u.). Über die Funktion des Gebäudes können keine Aussagen getroffen werden.

37 Vgl. G. FINGERLIN, Zur Fortsetzung der frühmittelalterlichen Siedlungsgrabung in Stetten, Stadt Mühlheim a. D., Kreis Tuttlingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 209 f. Abb. 161 B.

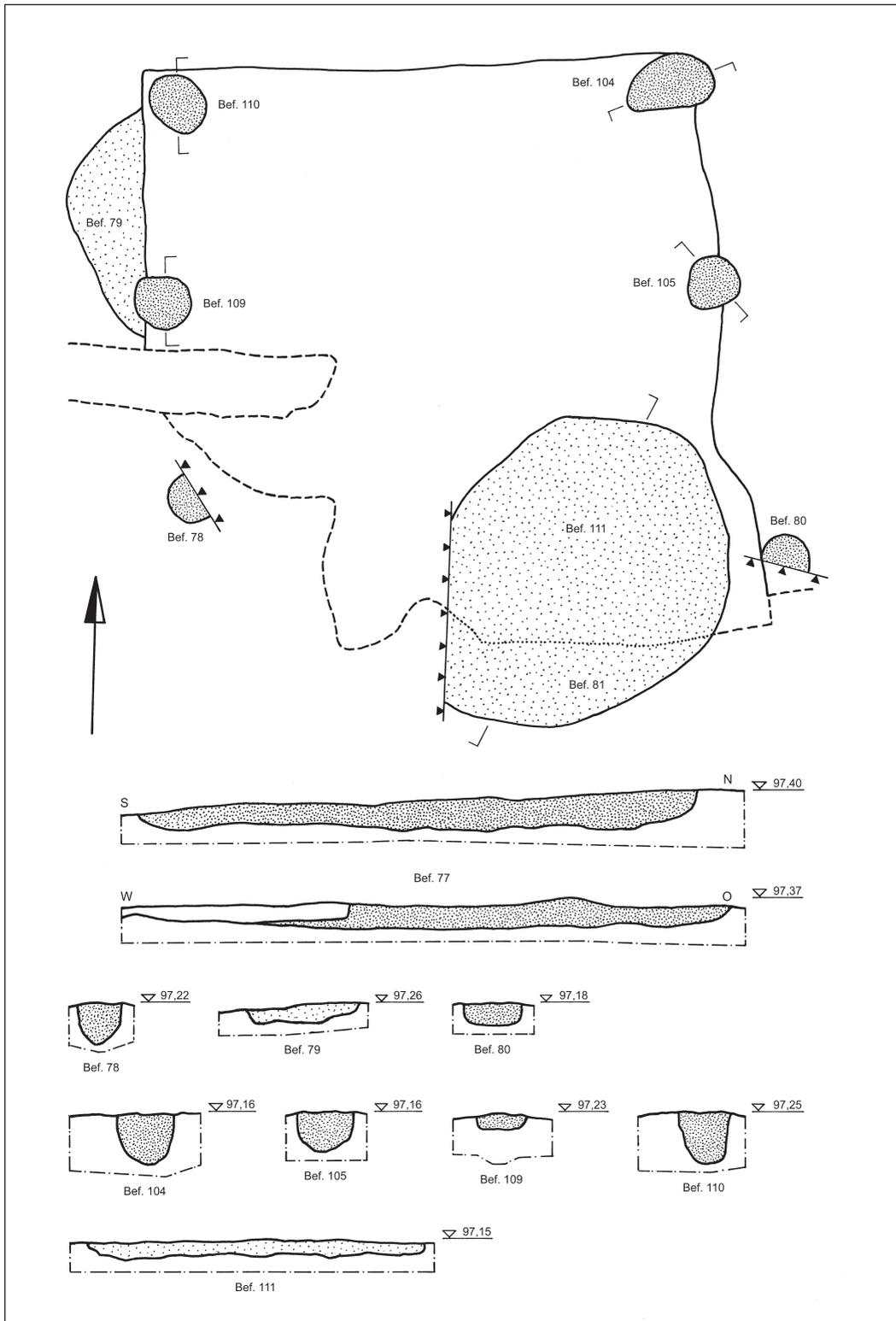


Abb. 11: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Grubenhaus Bef. 77 mit sechs Pfostenlöchern (Bef. 78, 80, 104, 105, 109, 110) und einer Grube (Bef. 111). M 1 : 40.

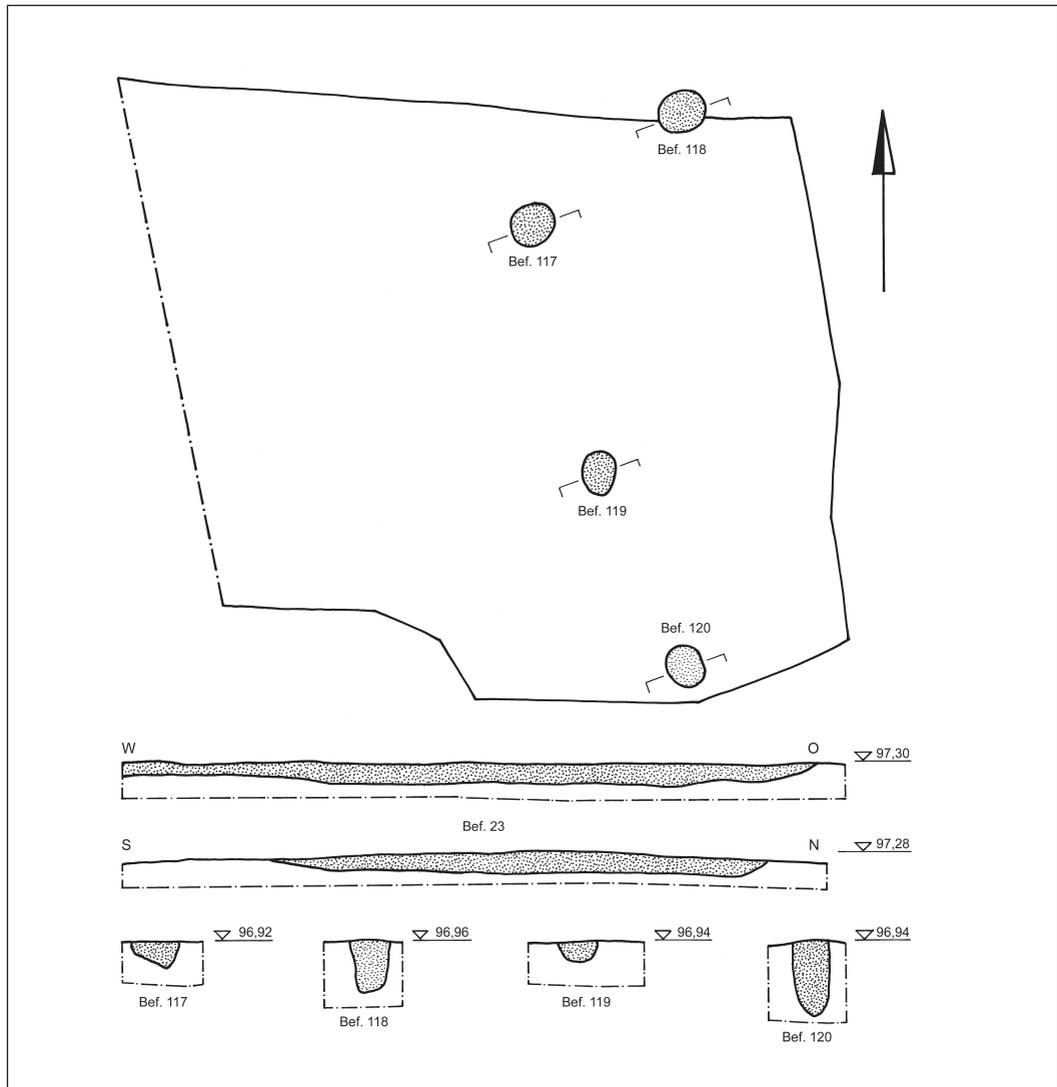


Abb. 12: Heddeshheim, Rhein-Neckar-Kreis. Grubenhaus Bef. 23 mit noch vier erhaltenen Pfostenlöchern (Bef. 117–120). M 1:40.

Auf Fläche 2 wurden westlich der Grube Bef. 22 vier Pfostenlöcher (Bef. 26, 27, 34, 35) aufgefunden, die ein Rechteck bilden (Abb. 5). Die Seitenlängen belaufen sich im Süden und Norden auf 3,70 m bzw. 3,40 m, im Osten und Westen betragen sie jeweils 3 m. Die Unterkanten der Profile weisen Höhen von 96,64–96,87 m NN auf. Diese Pfosten dürften zu einem Hochspeicher gehören, der trotz Fehlens datierender Funde der frühen Merowingerzeit zugeordnet werden darf, da hierfür die gesamte Befundlage spricht. Auch die Größe fügt sich durchaus in das Spektrum frühmittelalterlicher Vierpfostenbauten Süddeutschlands ein, die als Speicherbauten interpretiert werden.³⁸

Brunnen

Der auf Fläche 3 angetroffene Brunnen Bef. 93 zeigt sich im Planum als annähernd kreisrunde, stark Holzkohle führende Verfärbung mit einem Durchmesser von 1,25 m (Abb. 6). Mit seiner noch gut

2,30 m hohen und fast senkrecht in den Boden geschachteten Wandung ist dieser Brunnen – gemessen an der Tiefe – der größte der während der Ausgrabung zutage getretenen Befunde (Abb. 13). Eine Verschalung konnte nicht nachgewiesen werden. Auch müssen die wenigen in der Verfüllung aufgefundenen Holzreste nicht zu einer solchen gehört haben, da der sehr feste Boden ausreichende Stabilität bieten konnte, um ein Einstürzen der Brunnenwand bei einer nicht allzu langen Nutzungsdauer zu verhindern.³⁹ Die Verfüllung bestand jedenfalls aus zwei unterschiedlichen, etwa gleich großen Schichten, wobei die insgesamt nur wenigen Funde überwiegend aus der oberen, viel Holzkohle führenden Schicht stammen. Die untere, mit weniger Holzkohle, den Holzresten und einigen Steinen durchsetzte Schicht war wesentlich homogener. Auf einer Höhe von rund 95,80 m NN fällt die südliche Brunnenwand in südlicher Richtung leicht ab, während die nördliche Befundgrenze zunächst nach Norden ausgreift und eine kleine Ausbuchtung bildet, um danach ebenfalls in südlicher Richtung leicht abzufallen. Man kann davon ausgehen, dass der Beginn dieser Anomalie

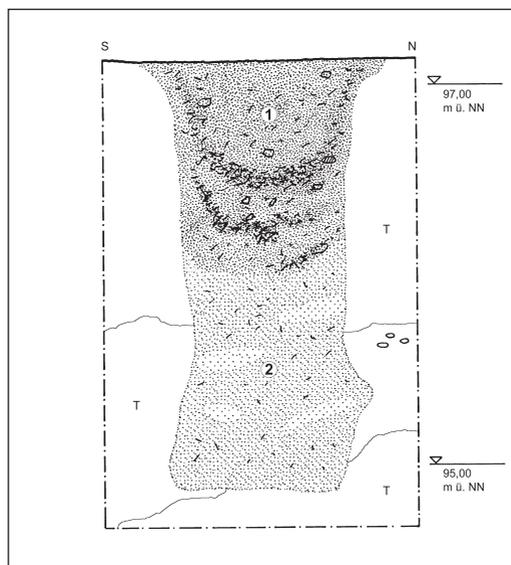


Abb. 13: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Brunnen Bef. 93, Westprofil. M 1 : 40.

- 38 Heidenheim: S. SPORS-GRÖGER, Die ersten Alamannen. In: Die Alamannen auf der Ostalb. Frühe Siedler im Raum zwischen Lauchheim und Niederstotzingen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 60 (Stuttgart 2010) 46 ff. Abb. 32 (oben); Abb. 37. – Lauchheim, Ostalbkreis: I. SROCK, Friedhof und Dorf – der exemplarische Fall Lauchheim. Ebd. 97 ff. bes. 99 f. Abb. 79. – Renningen, Kr. Böblingen: ders., Ein frühmittelalterliches Dorf bei Renningen, Kreis Böblingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 227. – Wülfigen, Hohenlohekreis: SCHULZE (Anm. 36) 164 ff. Abb. 6,2; 204 ff. Abb. 30 u. 31 (Phasen II a und b); Abb. 33 (Phase III b). – Tengen-Watterdingen, Kr. Konstanz („Breitenplatz“): A. GUTEKUNST/J. HALD, Siedlungsspuren des frühen Mittelalters und der Urnenfelderkultur. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2009, 210 f. Abb. 124. – Kirchheim bei München: H. DANNHEIMER, Die frühmittelalterliche Siedlung bei Kirchheim (Ldkr. München, Oberbayern). Germania 51, 1973, 167 ff. Abb. 10 B (Bergen a und b); Beil. 6. – Zolling, Kr. Freising: ders., Aus der Siedlungsarchäologie des frühen Mittelalters in Bayern. In: G. KOSSACK/G. ULBERT, Studien zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie [Festschr. J. Werner] Teil 2 (München 1974) 654; 656 Abb. 11 (Bergen a–c); Beil. 11. – Zu rechteckigen Anlagen mit mehr als vier Pfosten und Rundbauten in Baden-Württemberg s. noch KIND (Anm. 36) 303 f. Abb. 195 (Pfostenbau Ad); 311 Abb. 211 (Pfostenbau Aw); GROSS ebd. 324 f.; B. LEINTHALER, Eine ländliche Siedlung des frühen Mittelalters bei Schnaitheim, Lkr. Heidenheim. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 70 (Stuttgart 2003) 56; 58; 119 Abb. 39 (Nebengebäude Ca); 121; 130 f. Abb. 49 (Nebengebäude O); 135 Abb. 54 (Nebengebäude T); P. DONAT, Zur Entwicklung germanischer Siedlungen östlich des Rheins bis zum Ausgang der Merowingerzeit. Zeitschr. Arch. 25, 1991, 163 ff. Abb. 10 (Sontheim im Stubental, Kr. Heidenheim).
- 39 Vgl. F. BIERMANN, Brunnen im mittelalterlichen ländlichen Siedlungswesen Deutschlands: ein Überblick. In: Water management in medieval rural economy. Ruralia 5. Pam. Arch. Suppl. 17 (Prag 2005) 152 f.

die Höhe des damaligen Grundwasserspiegels markiert. Diese Annahme wird nicht nur durch die geologischen Umgebungsschichten gestützt, sondern auch durch Beobachtungen, die die Stratigraphie einiger Gruben betreffen (s. u.).

Gruben

Auf den Flächen 2 und 3 konnten insgesamt fünf größere Gruben ausgegraben werden. Bezüglich der Funde ist die in Fläche 3 aufgefundene Grube Bef. 74 von großer Bedeutung (Abb. 14). Ihre sehr stark mit Holzkohle durchsetzte Verfüllung beinhaltete Keramik, Ziegel- und Hüttenlehmfragmente sowie zahlreiche Knochen, also ein typisches Abfallinventar (Abb. 21,3–11). Die enge zeitliche Nähe zum unmittelbar nordöstlich gelegenen Grubenhaus Bef. 75 unterstreicht die Tatsache, dass mehrere aus diesen beiden Befunden stammende Scherben zu einem Deckelfalztopf und einem großen Bodenfragment gehören (Abb. 22,1.2). Ein weiterer wichtiger Fund ist eine bronzene Vogel-fibel vom Typ Vorges (Abb. 21,10), die wichtige Hinweise zur Zeitstellung der Siedlung liefert (s. u.). Was die ursprüngliche Funktion dieser Grube betrifft, dürfte sie sich vom Anlagezweck der anderen größeren Gruben unterscheiden. Darauf verweist der flach muldenförmige Profilverlauf, während die Grundform der übrigen steil trichterförmig ist.

Vier dieser größeren auf der Fläche 2 aufgefundenen Gruben (Abb. 5) geben weitere Hinweise zu den damaligen Wasserständen. Bef. 89 (Abb. 15) befindet sich im Bereich des hier nordsüdlich verlaufenden Altneckararmes und belegt, dass die Rinne zu dieser Zeit kein Wasser geführt haben kann. Die Sohle dieser Grube liegt auf einer Höhe von 95,38 m NN. Die Sohlenhöhen der weiter westlich gelegenen Gruben Bef. 22 und 53 (Abb. 16; 17) betragen 95,37 und 95,35 m NN. Diese frappierenden Übereinstimmungen dürften auf ein und dasselbe Ereignis zurückzuführen sein, nämlich auf das Einstellen der Arbeiten aufgrund des eingetretenen Grundwassers. Relevant sind in diesem Zusammenhang auch die Grenzen der unteren Schichtpakete. Die Grenzen der Schichten 2 und 3 der Bef. 53 und 89 sowie der Schichten 1 und 2 von Bef. 22 liegen mit 95,85, 95,80 m und 95,89 m NN auf fast gleicher Höhe. Dies zusammen mit den bereits geschilderten Merkmalen des Profilverlaufs des Brunnens kann nur bedeuten, dass der damalige Grundwasserspiegel auf einer Höhe von 95,80 bis 95,90 m NN gelegen haben muss. Nicht ganz in Einklang mit diesen Beobachtungen scheint zunächst das Profil von Bef. 25 (Abb. 18) zu sein. Hier endet die Sohle auf einer Höhe von 95,59 m NN, während die Grenze zwischen den Schichten 2 und 3 auf einer Höhe von 96,15 m NN liegt. Schicht 3 zeichnet sich jedoch durch eine Rostfleckung aus, die von der Sohle bis auf eine Höhe von rund 95,90 m NN wesentlich stärker ausgeprägt ist als im letzten oberen Drittel. Weiterhin fällt auf, dass die Mächtigkeit der Schicht 3 den Schichten 1 und 2 von Bef. 22 sowie den Schichten 3 der Bef. 53 und 89 weitestgehend entspricht. Somit bestätigt auch dieser Befund die über den Brunnen Bef. 93 und die Gruben Bef. 22, 53 und 89 ermittelte Höhe des damaligen Grundwasserspiegels. Was die Funktion der großen trichterförmigen Gruben betrifft, ist festzuhalten, dass sie auch in sekundärer Verwendung wie der Brunnen wohl nicht als Abfallgruben gedient haben, da das Fundaufkommen einfach zu gering erscheint. Vielleicht dienten sie ursprünglich als Wasserentnahmestellen oder sie besaßen eine Kühlfunktion, indem wasserdichte Behälter in das Grundwasser gestellt wurden.⁴⁰ Mit ihrem trapezförmigen Umriss und ihrer flachen Sohle bildet die östlich des Grubenhauses Bef. 23 gelegene Grube Bef. 32 (Abb. 5) eine Ausnahme. Sie enthielt neben Holzkohle und Brandlehm nur wenige Funde. Sie könnte in einem baulichen Zusammenhang mit einer unmittelbar westlich gelegenen Pfostenlochreihe (Bef. 28–30, 33) stehen.

Zu der Grube Bef. 36 schließlich kann nicht viel gesagt werden, insofern während der Grabung im Planum eine kreisförmige Verfärbung gut zu erkennen war (Abb. 5), aber im Profil keine im Auen-

40 Letzteren Gedanken verdankt Verf. der Korrespondenz mit Herrn Dipl. Ing. agr. R. GRYSCHKO (s. Anm. 7).

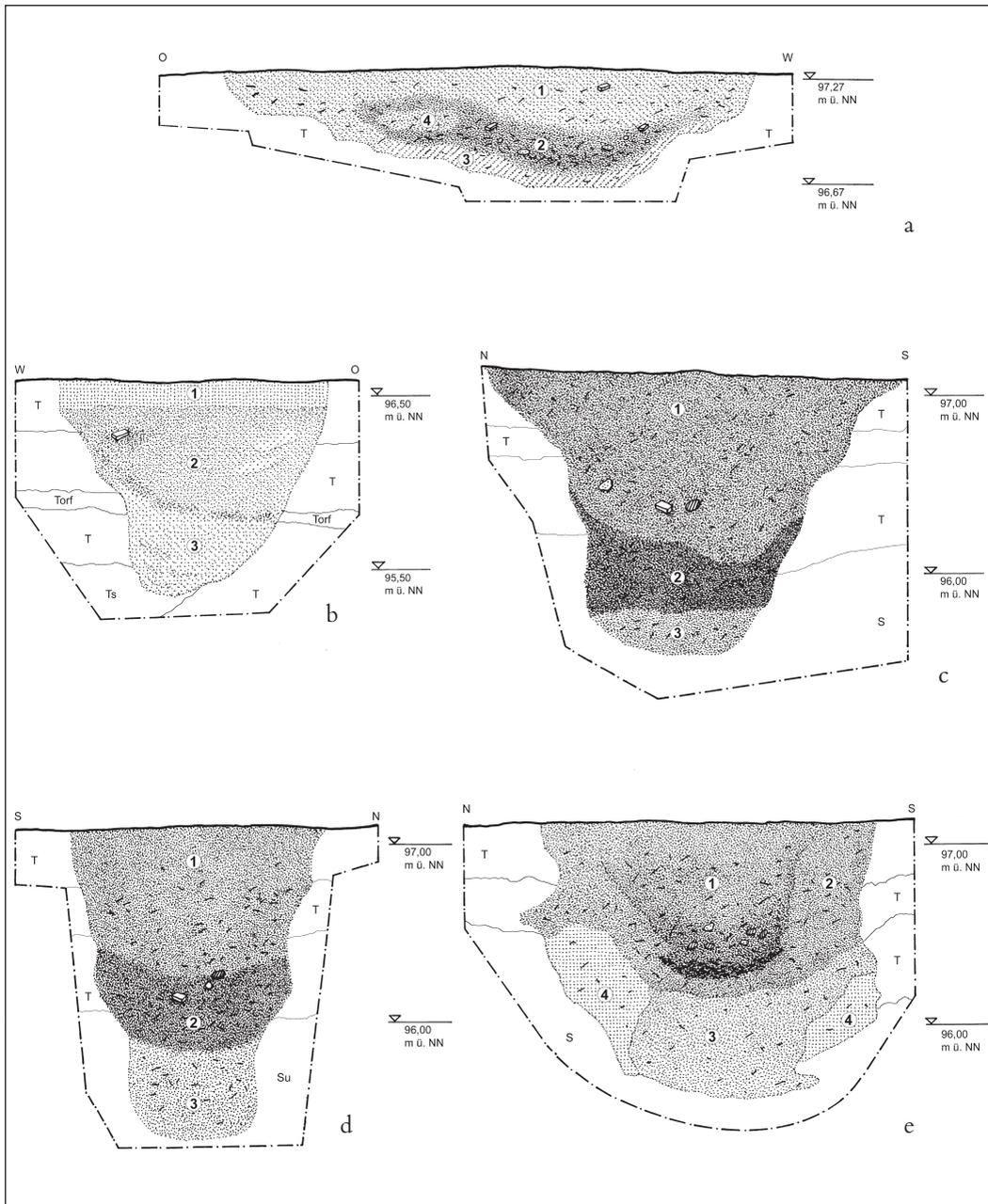


Abb. 14–18: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. – a) 14: Grube Bef. 74, Südprofil. – b) 15: Grube Bef. 89, Nordprofil. – c) 16: Grube Bef. 22, Ostprofil. – d) 17: Grube Bef. 53, Westprofil. – e) 18: Grube Bef. 25, Ostprofil. – Alle M 1:40.

ton sich klar abzeichnende Befundgrenze. Wie jedenfalls die wenigen aus der Verfärbung geborgenen Funde (Abb. 28,1.2) zeigen, schließt sich dieser Befund chronologisch den übrigen an.

Da mit der Ausgrabung des Jahres 2008 nur ein Ausschnitt der Siedlung erfasst wurde, stellt sich die Frage nach ihrer Ausdehnung, zumal Wohnbauten nicht sicher festgestellt werden konnten. Ein Teil des im Süden der Fläche 3 liegenden Rechteckbaus (Abb. 6) dürfte sich noch im Bereich des heutigen Straßenkörpers befinden. Südlich der Landstraße K 4136 steigt das Gelände im Gewann

Löhle merklich an (Abb. 1). Sehr wahrscheinlich setzt sich die Siedlung in diese Richtung fort, weshalb Wohnbauten auch dort zu suchen sein dürften. Obwohl der Altarm des Neckars zu dieser Zeit kein Wasser führte (s. o.), wird man sich drohender Überflutungen bewusst gewesen sein und zu Wohnzwecken höheres Gelände aufgesucht haben.

Funde

Handgeformte Keramik (Ware I)

Mit Ausnahme der meisten Pfostenlöcher und -gruben ist handgeformte Keramik in allen Befunden vertreten. Da einfache Randformen mit geglätteter Oberfläche (z. B. Abb. 24,3) und entsprechende Wandfragmente von vorgeschichtlicher, hier insbesondere urnenfelderzeitlicher Keramik nicht leicht zu unterscheiden sind, wurde bei der Bearbeitung zunächst von den sicher als frühmittelalterlich anzusprechenden Rand- und den verzierten Wandfragmenten ausgegangen. Erst dann wurden die verbliebenen Boden- und Wandfragmente bestimmt. Das Ergebnis ist, dass zum einen in den frühmerowingerzeitlichen Befunden vorgeschichtliche Keramik kaum zweifelsfrei nachzuweisen ist, zum anderen sich die handgeformte Keramik hinsichtlich der Oberflächenbehandlung, der Farbgebung und der Magerungsbestandteile in drei Warenarten aufteilen lässt.

Ware I a kennzeichnet eine sorgfältige Glättung der Oberfläche, wie u. a. an den vollkommen plan geschliffenen Magerungsbestandteilen der Mittel- und Grobsandfraktion zu erkennen ist. Der Scherben ist hart (2–3 oder 3–4 nach der Härteskala von F. MOHS) und vorwiegend reduzierend gebrannt, die Farbgebung der Oberfläche zur Hauptsache schwarz oder dunkelbraun. Die Menge der Magerung schwankt von gering bis sehr groß, mittlere und große Mengen scheinen aber den Schwerpunkt zu bilden. Neben gerundeten Mineralen dominieren vorwiegend kantige der Mittel- und Grobsandfraktion, die Feinkiesfraktion ist selten vertreten. Bei den verzierten Fragmenten überwiegt die Mittelsandfraktion und die Feinkiesfraktion fehlt völlig, wohl ein Hinweis darauf, dass hier der Ton zur feineren Bearbeitung bewusst vorbereitet wurde. Die Minerale sind zumeist farblos, daneben kommen häufiger weiße und rosafarbene, seltener graue und braune vor. Es dürfte sich im Wesentlichen um verschiedene Quarze und Späte handeln. Glimmer ist gelegentlich festzustellen. Auf andere Brennvorgänge verweist die Ware I b, insofern entweder die Oberfläche oder der Bruch oder Oberfläche und Bruch rötliche Farbgebung aufweisen. Die Oberfläche ist teils geglättet, teils rau. Die Härte des Scherbens entspricht jener der Ware I a, die Magerungsmenge schwankt von mittel bis groß. Wie schon bei der Ware I a beobachtet werden konnte, dominieren bei der verzierten Scherbe aus Bef. 74 (Abb. 21,4) Minerale der Mittelsandfraktion. Bei den verzierten Fragmenten aus den Bef. 2 und 25 (Abb. 20,4; 28,8) verhält es sich jedoch umgekehrt, hier dominieren Minerale der Grobsandfraktion, hinzu kommen solche der Feinkiesfraktion.⁴¹ Was die Zusammensetzung der Magerungsbestandteile betrifft, scheinen weiß gefärbte Minerale stärker als bei Ware I a vertreten zu sein.

Unter Ware I c wurden schließlich alle Fragmente subsummiert, die eine raue Oberfläche besitzen. Bezüglich der Farbgebung, der Härte des Scherbens, der Magerungsmenge sowie der Art und Zusammensetzung der Magerungsbestandteile entspricht sie im Großen und Ganzen der Ware I a. Gemeinsames Merkmal der drei Warenarten ist der oftmals entweder gerade (Abb. 20,3; 24,2; 27,6; 28,1) oder auf der Innen- bzw. Außenseite (Abb. 22,3; 24,6) abgestrichene Rand. Bei einfachen gerundeten oder spitz gerundeten Rändern sind hin und wieder feine Facetten als Spuren des Modellierens zu sehen (z. B. Abb. 20,2). Singulär ist der auf der Außenseite leicht gekahlte und niedrige Schrägrand eines Fragments der Ware I a (Abb. 24,1). Das Formenspektrum der Gefäße ist begrenzt. Es begegnen Schalen, Schüsseln oder Kämpfe mit zumeist gewölbter Wandung und verschiedene Knickwandgefäße bzw. doppelkonische Formen.

41 Zur unsicheren zeitlichen Ansprache des Fragments aus Bef. 25 s. oben S. 148 mit Anm. 13.

Das in Heddesheim aufgefundene handgeformte Geschirr zeigt deutliche Beziehungen zu den frühesten Gräbern einiger Nekropolen des Mannheimer Raumes. Die auf der Unterwand vertikal verlaufenden Riefen sowie die unmittelbar oberhalb des Umbruchs liegende Zeile aus achteiligen Rosettenstempeln des reich dekorierten Knickwandgefäßes aus dem Grubenhaus Bef. 2 (Abb. 20,1) lassen sich mit dem Dekor eines aus Grab 57 von Mannheim-Straßenheim („Aue“) stammenden Gefäßes vergleichen.⁴² Das münzdatierte Grab wurde von U. KOCH in die SD-Phase 5 (um 530–555) gestellt. Aus Grab 14 derselben Nekropole sowie aus den Gräbern 31 und 218 von Mannheim-Vogelstang liegen doppelkonische Gefäße vor, deren Oberwand mit einem Winkelband und Punktstempeln verziert ist, während sich auf der Unterwand schräg verlaufende Riefen befinden.⁴³ Diesen Gefäßen ist eines der verzierten Fragmente aus der Grube Bef. 74 zuzuordnen (Abb. 21,4). Das zweite verzierte Wandfragment gehört ebenfalls zu einem doppelkonischen Gefäß und besitzt auf der Oberwand vertikal gestellte und parallel verlaufende, mit Punktstempeln gefüllte Riefen (Abb. 21,3). Die Unterwand zeigt noch Reste von weiteren vertikal gestellten Riefen. Die Gefäßform und die einzelnen Dekorelemente haben einen vorzüglichen Vergleichsfund in Grab 28 von Mannheim-Straßenheim („Aue“).⁴⁴ Die genannten Gräber gehören jeweils zu den ältesten Bestattungen dieser beiden Nekropolen, wobei KOCH den Belegungsbeginn von Mannheim-Straßenheim („Aue“) bereits in der SD-Phase 4 (um 510–530) für möglich hielt.⁴⁵

Auch für einfache unverzierte Formen und für einzelne ihrer Gestaltungsdetails lassen sich Vergleiche nennen. Mehrere Fragmente mit gerundeter bzw. spitz gerundeter Randlippe aus dem Grubenhaus Bef. 77 dürften zu steilwandigen Schüsseln oder Kumpfen zu ergänzen sein (Abb. 24,5–8), zwei Randfragmente aus dem Grubenhaus Bef. 2 dagegen zu flachen Schalen (Abb. 20,6,7). Hierzu liegen Vergleichsfunde aus Grab 123 von Mannheim-Vogelstang und aus Grab 43 von Mannheim-Straßenheim („Aue“) vor.⁴⁶ Zudem entspricht die leichte Innenwölbung und der gerundete Rand des Bodens der Schale aus Grab 43 von Mannheim-Straßenheim („Aue“) einem Fragment aus dem Grubenhaus Bef. 2 (Abb. 20,8). Eine weitere Schale aus Grab 25 dieser Nekropole besitzt einen auf der Innenseite markant abgestrichenen Rand.⁴⁷ Gerade abgestrichen ist der Rand einer Schüssel oder eines Kumpfes aus Grab 153 von Mannheim-Sandhofen, wobei die photographische Wiedergabe die oben umschriebene Ware Ic deutlich zu erkennen gibt.⁴⁸ Zu beiden Randlippenformen liegen Vergleichsfunde aus dem Grubenhaus Bef. 77 und der Grube Bef. 36 vor (Abb. 24,6; 28,1). Der niedrige Schrägrand eines zur Ware Ia gehörigen Fragments aus dem Grubenhaus Bef. 77 (Abb. 24,1) schließlich hat eine annähernde Parallele in einem Becher aus Grab 151 von Mannheim-Vogelstang.⁴⁹ Eine weitere Übereinstimmung dürfte in der Warenart bestehen, da das betreffende Gefäß als feintonig beschrieben wird.

Lediglich das aus der Grube Bef. 10 stammende Randfragment (Abb. 19,19) kann hier nicht näher eingeordnet werden. Die Grube liegt zwar im Bereich der urnenfelderzeitlichen Befunde, doch dürfte diese Datierung für die Keramik kaum in Betracht kommen. Die Machart zeigt eine große Übereinstimmung mit einem Randfragment aus dem Grubenhaus Bef. 77 (Abb. 24,7), das zur Ware Ic gehört. Vielleicht dokumentiert das Fragment aus der Grube Bef. 10 auch einen dünnen Fundschleier aus alamannischer Zeit, da ähnliche Profile aus der Sontheimer Höhle, Alb-Donau-Kreis, vorliegen.⁵⁰

42 KOCH, Beginn fränkischer Besiedlung 63 f.; 71 f.; 84; 92 Abb. 4; 98 Abb. 13,2; dies., Mannheim 37 Abb. 7,2; 90.

43 KOCH, Beginn fränkischer Besiedlung 77; 80; 105 Abb. 20,1–3; dies., Mannheim 195 f. Abb. 3,1–3; 215 f. Abb. 20,12.

44 KOCH, Beginn fränkischer Besiedlung 75; 103 Abb. 18,1; dies., Mannheim 90 f. Abb. 97,2 („Grab 38“).

45 KOCH, Mannheim 23; 90 ff.

46 KOCH, Beginn fränkischer Besiedlung 62 f.; 90 Abb. 1,3; dies., Mannheim 142 f. Abb. 44; 296 f. Abb. 4 (links).

47 KOCH, Mannheim 179 Abb. 101 (links).

48 Ebd. 41 f.; 44 Abb. 14 (links).

49 Ebd. 296 f. Abb. 3 (rechts).

50 Vgl. H. SCHACH-DÖRGES, Zu den Bestattungen frühalamannischer Zeit in der Sontheimer Höhle im Alb-Donau-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 31, 2010, 647 Abb. 14,1,2; 649.

Es wurde schon mehrfach darauf hingewiesen, dass die in den Regionen entlang des Oberrheins aufgefundene handgeformte Keramik auch auf Einflüsse aus nordseegermanischen Siedlungsgebieten zurückzuführen ist.⁵¹ Das betrifft auch die meisten der hier zum Vergleich herangezogenen Dekorelemente aus den Gräberfeldern des Mannheimer Raumes. So verglich U. KOCH das Gefäß aus Grab 57 von Mannheim-Straßenheim („Aue“) mit einem weiteren aus Grab 3 von Lampertheim-Hofheim, Kr. Bergstraße, und verwies hinsichtlich des Dekors beider Stücke auf Parallelen aus Nordfrankreich und Südholland.⁵² Zu den mit Winkelbändern und Punktstempeln verzierten Gefäßen aus Grab 14 von Mannheim-Straßenheim („Aue“) sowie den Gräbern 31 und 218 von Mannheim-Vogelstang wurden Vergleichsfunde u.a. aus Südbelgien und dem niedersächsischen Gräberfeld von Liebenau, Kr. Nienburg-Weser, genannt.⁵³ Was die einfachen Punktstempel des Gefäßes aus Grab 28 von Mannheim-Straßenheim („Aue“) betrifft, stellte sie KOCH in Anlehnung an die ältere Forschung in den allgemeinen Zusammenhang, dass Stempeldekore sowohl am Oberrhein als auch in Nordwestdeutschland wesentlich häufiger sei als in Thüringen.⁵⁴

Bei Besprechung der handgeformten Ware aus dem Gräberfeld von Wenigumstadt, Kr. Aschaffenburg, betonte E. STAUCH, dass es für die Herkunftsbestimmung nicht so sehr auf die Analyse einzelner Form- und Dekorelemente ankomme, sondern vielmehr deren Kombination zu berücksichtigen sei.⁵⁵ Man kann hier auch von der Dekorsyntax sprechen. Im Falle des verzierten Gefäßes aus dem Grubenhaus Bef. 2 (Abb. 20,1) besteht sie aus einem auf dem Oberteil angebrachten und mit Punktstempeln gefüllten Winkelband, einem kurz oberhalb des Umbruchs befindlichen horizontalen Trennmuster sowie aus Elementen, die auf dem Unterteil vertikal verlaufen. Diese Abfolge zeigen mehr als ein Dutzend Gefäße des holsteinischen Gräberfeldes von Bordesholm.⁵⁶ Sie gehören in die Spätphase des dortigen Friedhofs, dessen Belegung wohl im frühen 6. Jahrhundert abbricht.⁵⁷ Anzuschließen sind einige Gefäße aus dem von Bordesholm nicht weit entfernten Gräberfeld von Schmalstede, Kr. Rendsburg-Eckernförde, und aus dem südlich von Hamburg gelegenen Gräberfeld von Vahrendorf, wobei im Falle von Schmalstede eine Datierung in das 5. Jahrhundert zu vermuten

-
- 51 Vgl. an neueren Darstellungen U. GROSS, Funde von Keramik aus dem Nordseeküstenraum im fränkischen Reich. In: M. FANSA (Hrsg.), Über allen Fronten. Nordwestdeutschland zwischen Augustus und Karl dem Großen (Oldenburg 1999) 91 ff.; KOCH, Beginn fränkischer Besiedlung 57 ff. bes. 81 ff.; dies., Mannheim 37 Abb. 7,2 (zu Gr. 57 von Mannheim-Straßenheim [„Aue“]); 180 (zum Kreisstempeldekore); 195 f.; SCHENK, Speyer 142 ff.; STAUCH, Wenigumstadt I 116 ff.; M.C. BLAICH, Thüringisches und südkandinavisches Fundgut in Gräbern des frühmittelalterlichen Friedhofs von Eltville und im Rhein-Main-Gebiet. Kommentar zu vier Verbreitungskarten. In: H.-J. HÄSSLER (Hrsg.), Neue Forschungsergebnisse zur nordwesteuropäischen Frühgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der alsächsischen Kultur im heutigen Niedersachsen. Stud. Sachsenforsch. 15 (Oldenburg 2005) 63 ff. bes. 73; 75 ff.; M. GRÜNEWALD, Das Gräberfeld Westhofen I. In: M. GRÜNEWALD/A. WIECZOREK (Hrsg.), Zwischen Römerzeit und Karl dem Großen. Die frühmittelalterlichen Grabfunde aus Worms und Rheinhessen im Museum der Stadt Worms im Andreasstift III. Westhofen (Worms 2009) 1084; 1153; 1266 (zu Gr. 92 und 138); U. LEITHÄUSER, Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Dirnstein, Kreis Bad Dürkheim. Univforsch. Prähist. Arch. 204 (Bonn 2011) 223 ff.
- 52 KOCH, Beginn fränkischer Besiedlung 63; 71 ff.; 83; 98 f. Abb. 13,2 (Mannheim-Straßenheim [„Aue“], Gr. 57); 14 (La Calotterie); 102 Abb. 17,1 (Monster); 2 (Lampertheim-Hofheim; Gr. 3).
- 53 Ebd. 80; 100 Abb. 15,1 (Trivière); 106 Abb. 21,5 (Liebenau, Quadrat H 11/Brandgrab B 3). Hinzugefügt seien noch W. WEGEWITZ, Rund um den Kiekeberg. Vorgeschichte einer Landschaft an der Niederelbe. Hammaburg N.F. 8, 1988, 137 f. Abb. 160 (I. Reihe von oben Mitte); J. N. L. MYRES, A corpus of Anglo-Saxon pottery of the pagan period (Cambridge 1977) 48 ff. Taf. 288,38 (Abingdon; Berkshire); 641 (Elkington, Lincolnshire); 1181 (nahe bei Oxford); 1545 (Caistor-by-Norwich, Norfolk).
- 54 KOCH, Beginn fränkischer Besiedlung 79, 81 f.
- 55 STAUCH, Wenigumstadt I 120.
- 56 H.E. SAGGAU, Bordesholm. Der Urnenfriedhof am Brautberg bei Bordesholm in Holstein I. Offa-Bücher 60 (Neumünster 1986) 91 f.; 120 f. („Typ Bordesholm“); dies., Bordesholm. Der Urnenfriedhof am Brautberg bei Bordesholm in Holstein II. Offa-Bücher 48 (Neumünster 1981) 4 Taf. 6,65; 18 ff. Taf. 24,373; 26,402; 27,415.416; 23 Taf. 30,502; 27 f. Taf. 38,609; 40,625; 34 Taf. 47,760; 39 ff. Taf. 53,880; 54,892; 55,911; 44 Taf. 59,1004; 53 Taf. 64,1269; 140 Taf. 123,3476; 149 Taf. 126,3716; 158 Taf. 129,3985. Nicht zum Typ Bordesholm rechnete SAGGAU ein weiteres, hier jedoch in den Vergleich gut einzubeziehendes Gefäß: ebd. I 79 Nr. 33; II 174 Taf. 135,4404.
- 57 Ebd. I 108; 113; 118.

ist.⁵⁸ Aufgrund der beigegebenen Schiddornschnalle jünger anzusetzen ist ein Gefäß aus dem schon genannten Gräberfeld von Liebenau, dessen Winkelband zwar nicht mit Punktstempeln gefüllt ist, dessen horizontales Trennmuster jedoch wie in Heddesheim aus Rosettenstempeln besteht.⁵⁹ Die Dekorsyntax des Heddesheimer Fragments zeigen prinzipiell auch einige in England aufgefundene Gefäße.⁶⁰ Die Unterschiede in der Ausgestaltung der Details sind jedoch groß, so dass man eher an einen kontinentalen Einfluss denken möchte. Aufgrund seines Fragmentierungsgrades ist die Dekorsyntax auf einer der beiden verzierten Wandscherben aus der Grube Bef. 74 (Abb. 21,3) in ihrer Gesamtheit nicht zuverlässig zu rekonstruieren. Einige unterschiedlich datierende Gefäße mit verwandtem Dekor aus den oben genannten Verbreitungsgebieten zeigen jedoch, dass das Heddesheimer Fragment dort keineswegs als Fremdkörper erschiene.⁶¹ Zusammen mit den Ausführungen U. KOCHS zu den Gräbern 14 von Mannheim-Straßenheim sowie 31 und 218 von Mannheim-Vogelstang (s. o.) geben die hier gezogenen Vergleiche nordsee germanische Einflüsse deutlich zu erkennen.

Geglättete, reduzierend gebrannte Drehscheibenware

Aus dem Grubenhaus Bef. 77 stammt ein Randfragment mit dem Rest einer rillenverzierten und offenbar nur mäßig einschwingenden Oberwand (Abb. 25,3). Der Raddurchmesser hat rund 13 cm betragen. Die Oberfläche ist sehr gut geglättet und von olivgrauer Farbe, der Bruch nur leicht zerklüftet und hellbeigebraun. Der Ton ist hart gebrannt (2-3 nach der Härteskala von F. MOHS), fein geschlämmt und wenig gemagert. Die sicher auszumachenden Magerungsbestandteile beschränken sich auf einige schwarze, glänzende und kantige Partikel von ca. 0,2 mm Größe, während die daneben noch feststellbaren gerundeten Feinsandkomponenten verschiedener Farbgebung (farblos, weiß, schwarz, grau) natürlicher Bestandteil des Tones sein dürften.

Das Randfragment ist den Knickwandgefäßen mit einschwingender und rillenverzierter Oberwand zuzuweisen, dessen zwei Varianten – die „alamannische“ zumeist mit Standfuß sowie die „fränkische“ ohne Standfuß – verschiedene Wurzeln haben und unterschiedliche Verbreitungsschwerpunkte zeigen.⁶² Während beide Varianten im Bereich des nördlichen Oberrheins gleichermaßen vertreten sind, sind Stücke ohne Standfuß noch besonders häufig an Mittel- und Niederrhein, solche mit Standfuß noch vornehmlich im Untermaingebiet, im mittleren Neckarland und im Osten der

58 M.-J. BODE, Schmalstede. Ein Urnengräberfeld der Kaiser- und Völkerwanderungszeit. Offa-Bücher 78 (Neumünster 1998) 116 f.; 221 Taf. 29,251; 226 Taf. 38 O; WEGEWITZ (Anm. 53) 137 f. Abb. 160 (2. Reihe von oben Mitte).

59 H.-J. HÄSSLER, Das sächsische Gräberfeld bei Liebenau, Kr. Nienburg (Weser) III. Stud. Sachsenforsch. 5,2 (Hildesheim 1985) 113 f. Taf. 59,1; 60,29 (Quadrat K 12, Brandgrab 10). Zur Datierung des Grabes in die erste Hälfte oder in die Mitte des 6. Jahrhunderts v. BRIESKE, Schmuck und Trachtbestandteile des Gräberfeldes von Liebenau, Kr. Nienburg/Weser. Ebd. 5,6 (Oldenburg 2001) 198 Abb. 80; 326; G. SCHLICKSBIER, Die Keramik des sächsischen Gräberfeldes bei Liebenau, Kr. Nienburg/Weser. Ebd. 5,7 (Oldenburg 2003) 92; 113; 197 Abb. 1174.

60 MYRES (Anm. 53) 25 ff. Taf. 145,295 (St. John's, Cambridgeshire); 323 (Little Wilbraham, Cambridgeshire); 2679 (Little Wilbraham, Cambridgeshire); 3384 (North Elmham, Norfolk); 3499 (Newark, Nottingham); 3920 (Newark, Nottingham); Taf. 154,533 (Sleaford, Lincolnshire); 1318.1349.1351 (Loveden Hill, Lincolnshire).

61 SAGGAU (Anm. 56) I 79; II 53 Taf. 64,1269; BODE (Anm. 58) 125; 221 Taf. 28,238 a; I. v. QUILLFELDT/P. ROGGENBUCK, Westerwanna II. Die Funde des völkerwanderungszeitlichen Gräberfeldes im Helms-Museum, Hamburgisches Museum für Vor- und Frühgeschichte. Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 14 (Hildesheim 1985) 20 Taf. 19,74 a; 61 Taf. 82,427 a; W. JANSSEN, Issendorf. Ein Urnenfriedhof der späten Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit I. Die Ergebnisse der Ausgrabung 1967. Materialh. Ur- und Frühgesch. Niedersachsen 6 (Hildesheim 1972) 39; 81 f. (Katalog) Taf. 15,82; MYRES (Anm. 53) 24 f. Taf. 29,3428 (West Stow, Suffolk).

62 H. BERNHARD, Studien zur spätromischen Terra Nigra zwischen Rhein, Main und Neckar. Saalburg-Jahrb. 40–41, 1984–85, 114 ff. Abb. 73 u. 74; WIECZOREK, Rübenach 364 ff. Abb. 10.11 (Formengruppe Trier B 6); AMENT, Eschborn 34 f.; GROSS, Bürstadt 5 ff.; 12 ff. (Fundlisten); 26 Abb. 4 (Fundauswahl); 28 Abb. 6 (Verbreitungskarte); M. C. BLAICH, Die alamannischen Funde von Nagold, Kr. Calw. Fundber. Baden-Württemberg, 23, 1999, 316 ff. Abb. 6 u. 7 (Verbreitungskarten); 363 ff. (Fundlisten); 355 Abb. 16; 357 (Gr. 1/1878–80).

Schwäbischen Alb zu finden. Unterschiedlich ist auch das Ende ihrer Laufzeiten. Knickwandgefäße mit Standfuß enden zu Beginn des 6. Jahrhunderts, solche ohne Standfuß lassen sich noch bis in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts verfolgen.⁶³ Im Neckarmündungsgebiet sind beide Varianten mit jeweils mehreren Exemplaren und in unterschiedlicher Ausführung vertreten, ohne dass sich eines dieser Gefäße mit dem Heddesheimer Randfragment direkt vergleichen ließe.⁶⁴ Prinzipiell erscheint es also schwer oder sogar unmöglich, es einer der beiden Varianten zuweisen zu wollen. Mit einem Randedurchmesser von rund 13 cm, dem im Verhältnis zur Wandung nur leicht verdickten und glatten Rand, der mäßig eingeschwungenen Oberwand und der bis kurz unterhalb des Randes reichenden Rillenzzone ist jedoch ein Anschluss an weiter entwickelte und vornehmlich in die Stufe III datierende Formen der „fränkischen“ Variante ohne Standfuß (Typ Trier B 6) zu vertreten.⁶⁵ Diese hier favorisierte „westliche“ Provenienz gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man die makroskopisch feststellbaren Magerungsbestandteile des Heddesheimer Randfragments mit der von M. REDKNAP eingehend beschriebenen, geglätteten Mayener Ware MB/C vergleicht, zu der auch die „fränkischen“ Variante ohne Standfuß gehört.⁶⁶ Auch diese Ware enthält nach REDKNAP u. a. „feine kantige schwarze Einschlüsse ... und feine gerundete weiße Partikel“. Keine Übereinstimmung zeigt dahingehend die von B. KASCHAU umschriebene Gruppe 6 vom Runden Berg bei Bad Urach mit ihrer einglättverzierten Keramik und der „alamannischen“ Variante mit Standfuß.⁶⁷ Ihr Ton ist nach KASCHAU „reichlich mit feinstgemahlener, glimmerartiger Magerung versehen, die auf der Oberfläche auffällig glitzert.“ Ebenfalls „reichlich goldfarbenen Glimmer“ enthält nach E. STAUCH der Ton von drei Rillenbechern aus dem Gräberfeld von Wenigumstadt, Kr. Aschaffenburg, wobei das Exemplar aus Grab 117 A einen Standfuß besitzt.⁶⁸

-
- 63 Zum Auslaufen der „alamannischen“ Variante zumeist mit Standfuß s. GROSS, Birstadt 8 f.; BERNHARD, Pfalz 40; 46 Abb. 21,15 (Bockenheim, „In der Heyer“; Gr. 449); BLAICH (Anm. 62) 318 f.; KOCH, Pleidelsheim 182 ff. Abb. 80,3; 280; 422 Taf. 19 A 11 (Gr. 42; SD-Phase 3); D. QUAST/R. SCHREG, Ausgrabungen in einer frühalamannischen Siedlung bei Oberstetten, Gde. Hohenstein, Kreis Reutlingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999, 168 f. Abb. 121,3. – Zum Auslaufen der „fränkischen“ Variante ohne Standfuß s. WIECZOREK, Rübenach 377 ff. (Varianten e–i); F. SIEGMUND, Merowingerzeit am Niederrhein. Rhein. Ausgr. 34 (Bonn 1998) 127; 204 Abb. 81; 206 (Kwt 1.22).
- 64 Mit Standfuß: U. GROSS (Anm. 27) 32; 113 Farbabb. 2 Mitte (Wiesloch, Sandgrube Mengesdorf; Gr. 8); CLAUS, Heidelberg-Kirchheim 73 f.; 158 Taf. 19,21 („Heuau II“; Gr. 87); A. WIECZOREK, Zur Besiedlungsgeschichte des Mannheimer Raumes in der Spätantike und Völkerwanderungszeit. In: PROBST (Anm. 1) 296 Abb. 19; 301 f. (Mannheim-Sandhofen, „Durch den Grund“; Gr. vom 22.09.1930). – Ohne Standfuß: P.H. STEMMERMANN, Ein Alamannenfriedhof von der Reichsautobahn bei Heidelberg-Kirchheim. Bad. Fundber. 14, 1938, 78 Taf. 10 c (Stelle 8); GROSS, Edingen 984 f. Abb. 1 (links; aus dem Gräberfeld Konkordien-/Luisenstraße); WIECZOREK a. a. O. 297; 299; 306 Abb. 36,3 (Mannheim-Vogelstang, Chemnitzer Straße; Gr. 2); KOCH, Mannheim 93; 95 Abb. 104,15 (Mannheim-Straßenheim [;Aue], Gr. 80). – Zu einem aus einem Grab von Dossenheim (B. HEUKEMES, Ein fränkisches Grab mit künstlicher Schädelmißbildung von Dossenheim, Ldkr. Heidelberg. Germania, 36, 1958, 164 ff. Abb. 1,1) stammenden und ehemals den „alamannischen“ Rillenbechern zugerechneten Gefäß s. jetzt die Neubewertung bei U. GROSS, Ein Becher aus Dossenheim an der Bergstraße und weitere Beispiele frühmerowingischer Gefäße mit Rollstempelverzierung am nördlichen Oberrhein. In: F. FALKENSTEIN/S. SCHADE-LINDIG/A. ZEEB-LANZ (Hrsg.), Kumpf, Kalotte, Pfeilschaftglätter. Zwei Leben für die Archäologie [Gedenkschr. für A. Häußler u. H. Spatz]. Internat. Arch. Stud. honoraria 27 (Rahden/Westf. 2008) 109 ff.
- 65 Vgl. WIECZOREK, Rübenach 377 f.; 380 f.; 475 Abb. 11 (Typen Trier B 6 e, f und i) und von den dort genannten Grabfunden zu Typ Trier B 6 c P. LA BAUME, Das fränkische Gräberfeld von Junkersdorf bei Köln. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 5 (Berlin 1967) 63 f.; 140 Taf. 1,3 (Gr. 3; rauwandig und mit abweichender Randform, aber mit identischer Rillung); zu Typ B 6 f NEUFFER-MÜLLER/AMENT, Rübenach 36 ff.; 175 Taf. 8,6 (Gr. 117); zu Typ Trier B 6 i ebd. 195 Taf. 18,11 (Gr. 264). Diese kleine Auswahl betrifft Gefäße mit einem Randedurchmesser von 12–13 cm. Zu den im Gräberfeld von Rübenach vorkommenden Knickwandgefäßen der Typen Trier B 6 f und i s. noch M. WILL, Merowingerzeitliche Knickwandtöpfe des nördlichen Oberrheingebietes. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 115 (Bonn 2005) 68; 341 Tab. 138 mit z. T. geringfügig abweichenden Datierungen.
- 66 REDKNAP, Mayen 79; 235; 239 Abb. 55 (Formen D 1–3).
- 67 KASCHAU, Urach II 32 ff. bes. 33.
- 68 STAUCH, Wenigumstadt I 103 Abb. 32.

Rauwandige, reduzierend gebrannte Drehscheibenware

Unter dem aus dem Grubenhaus Bef. 23 geborgenen Material befindet sich ein kleines, leicht verwittertes Wandfragment, dessen Hals von der Schulter betont abgesetzt ist (Abb. 29,2). Hierbei befindet sich der Absatz nur auf der Außenseite, die Innenseite dagegen leitet kontinuierlich von der Schulter- in die Halspartie über. Der Gefäßumbruch verläuft unmittelbar unterhalb des Absatzes, wobei der Durchmesser 12–16 cm betragen haben muss. Der Scherben ist hart gebrannt (2–3 nach der Härteskala von F. MOHS), die raue Oberfläche ist grau, der Bruch beige. Die in nur geringer Menge beigegebenen Magerungsbestandteile bestehen aus gerundeten und kantigen, weißen und farblosen Mineralen der Mittel- und Grobsandfraktion, wobei sich ein Schwerpunkt mit Korngrößen um 0,5 mm abzeichnet. Weitere Scherben dieser Machart wurden nicht aufgefunden.

Die genannten Merkmale ergeben eine hohe Übereinstimmung mit der Ware, die B. KASCHAU 1976 in einem größeren Umfang anhand des Materials vom Runden Berg bei Bad Urach vorstellte, ohne jedoch zu diesem Zeitpunkt detaillierte Angaben zur Zeitstellung und Herkunft machen zu können.⁶⁹ Erst der nachfolgenden Forschung gelang es, diese Ware zusammen mit der einglättverzierten Keramik auf donauländische Einflüsse zurückzuführen und die Datierung vornehmlich auf die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts einzugrenzen, soweit es die in Süddeutschland gemachten Funde betrifft.⁷⁰ In einer im Jahre 2000 vorgelegten Neubearbeitung der reduzierend gebrannten, rauwandigen Keramik vom Runden Berg teilte S. SPORS-GRÖGER das Material aufgrund keramiktechnologischer Kriterien in zwei Gruppen auf.⁷¹ Dabei sind ihre in diesem Zusammenhang festgehaltenen Beobachtungen hinreichend genau, um das Heddesheimer Wandfragment der Gruppe mit ‚sandig-rauer‘ Oberfläche anschließen zu können.⁷²

Was die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gefäßform betrifft, zeigt der Bestand vom Runden Berg, dass prinzipiell entweder ein Topf oder ein Krug in Betracht kommen.⁷³ Sieht man sich zunächst die dortigen Töpfe mit abgesetzter Halspartie an, fällt auf, dass ihr Umbruch zumeist deutlich unterhalb des Absatzes liegt. Nur wenige besitzen ein Profil, das dem Heddesheimer Wandfragment ähnlich ist.⁷⁴ Auch sind von den nicht sehr zahlreichen und aus Süddeutschland stammenden Vergleichsfunden, die SPORS-GRÖGER für das Material vom Runden Berg heranzog, lediglich zwei Gefäße anzuführen, die einen aussagekräftigen Vergleich erlauben. Bei dem einen handelt es sich um einen rauwandigen und kleinen, heute verschollenen Topf aus dem Bruchsaler Gräberfeld ‚Bei der Reserve‘, der erstmals von U. GROSS abgebildet und chronologisch wie kulturell eingeordnet wurde.⁷⁵ Sein Durchmesser betrug annähernd 11 cm. Ein weiterer und größerer Topf mit ursprünglich sorgfältig geglätteter Oberfläche stammt aus Grab 42 von Fellbach-Schmidlen, Rems-Murr-Kreis, dessen Schulterpartie mit einem Einglättmuster aus vertikalen Streifen verziert ist.⁷⁶ Bei beiden Gefäßen liegt der größte Durchmesser kurz unterhalb des Absatzes, wobei die Hals- von der Schulterpartie

69 KASCHAU, Urach II 39 ff. (quarzgemagerte Waren der Gruppen, 5, 8 und 9).

70 GROSS, Rauwandige Drehscheibenware 435 ff.; ders., Zur einglättverzierten Keramik des 5. und frühen 6. Jahrhunderts in Süddeutschland. Bayer. Vorgeschbl. 57, 1992, 311 ff. bes. 313; 318 f.; ders., Bürstadt 9 f.; 16 f. (Fundliste); ders., Edingen 984 Abb. 5; 987; ders., Funde aus fundarmer Zeit: eine Gräbergruppe des 5. Jahrhunderts aus Heidelberg. Fundber. Baden-Württemberg 28/1, 2005, 296.

71 S. SPORS-GRÖGER, Die donauländische Gebrauchskeramik des 4./5. Jahrhunderts und ihre Beziehungen zu den Gruppen 5, 8, 9 vom Runden Berg. Fundber. Baden-Württemberg 24, 2000, 369 ff. (Gruppen sr und sp).

72 Ebd. 370 f. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass die von SPORS-GRÖGER verwendeten Termini „feine“ und „mittlere“ Magerung die geologischen Korngrößen Mittel- und Grobsand meinen.

73 Zu Töpfen ebd. 378 f.; 404 Abb. 16,170; 406 ff. Abb. 18,196; 19,197,217; 411 ff. Abb. 21,243; 22,255,257,259; 23,260,262,263; 416; 420 Abb. 27,325; 28,326; 424. Zu Krügen ebd. 381 ff.; 433 ff. Abb. 36,452,453,455; 37,457.

74 Ebd. 411 ff. Abb. 21,243; 22, 259 (?); 23,262.

75 U. GROSS, Eine Silberfibel des 5. Jahrhunderts aus Bruchsal, Kreis Karlsruhe. Arch. Nachr. Baden 59, 1998, 13 ff. Abb. 2; F. DAMMINGER, Die Merowingerzeit im südlichen Kraichgau und in den angrenzenden Landschaften. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 61 (Stuttgart 2002) 124; 208 ff. Abb. 49,8.

76 M. KNAUT, Neue alamannische Gräber aus Schmidlen, Stadt Fellbach, Rems-Murr-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990, 207 ff. Abb. 135.

nicht abbiegt, sondern in gleiche Richtung fortgeführt wird. Was die Krugformen anbelangt, sammelte wiederum GROSS umfangreiches Vergleichsmaterial, das sowohl glatt- als auch rauwandige Stücke und solche mit Einglättdekor umfasst.⁷⁷ Sofern es sich um Krüge handelt, deren Hals- und Schulterpartie nicht durch eine oder mehrere Rillen, sondern durch einen Absatz gegliedert sind, sind zunächst an geschlossenen Grabfunden zu nennen: Grab 58 von Hemmingen, Kr. Ludwigsburg, ein Grab von Horb-Altheim, Kr. Freudenstadt, Grab 198 von Buttenwiesen-Unterthürheim, Kr. Dillingen a.d. Donau, sowie ein Grab von Treuchtlingen-Schambach, Kr. Weißenburg-Gunzenhausen.⁷⁸ Geschlossenen Grabfunden nicht mehr zuzuweisen sind die Krüge von Tuttingen-Möhringen und Gammertingen, Kr. Sigmaringen.⁷⁹ Den Siedlungsfunden von Heddesheim und vom Runden Berg hinzuzufügen sind schließlich Exemplare von Urspring, Alb-Donau-Kreis, und Sülchen bei Rottenburg a. Neckar, Kr. Tübingen.⁸⁰ Soweit Profilzeichnungen vorliegen, zeigt der mit zwei horizontal verlaufenden Wellenbändern verzierte Krug aus Grab 58 von Hemmingen die größten Übereinstimmungen, da wie bei dem Fragment von Heddesheim nur die Außenseite den Absatz aufweist, die Innenseite aber kontinuierlich von der Schulter- in die Halspartie übergeht. Auf die östliche Komponente der am Hemminger Krug angebrachten Verzierung verwies bereits GROSS.⁸¹ Seine diesbezüglichen Ausführungen werden durch den Profilverlauf der Außen- und Innenseite unterstützt, da er in gleicher Ausführung an Töpfen und Krügen z.B. aus Mähren zu sehen ist.⁸² Von anderer Machart ist das kleine riefenverzierte Wandfragment aus dem Pfostenloch Bef. 33 (Abb. 28,6). Der härter gebrannte Scherben zeichnet sich durch eine eher körnige Oberfläche aus. Die Magerungsbestandteile setzen sich aus überwiegend kantigen Mineralen der Mittel- und Grobsandfraktion zusammen. Neben den dominierenden durchscheinenden Mineralen treten noch weiße, schwarze und dunkelrotbraune auf. Während die Außenseite grau ist, weist die Innenseite eine lachsorangene Farbgebung auf und ist somit mit einigen Scherben der rauwandigen Drehscheibenware Mayener Art (Ware II c) zu vergleichen (s.u.).

Rauwandige Drehscheibenware Mayener Art (Ware II)

Aufgrund unterschiedlicher Farbgebung und Brennhärte kann die hier als rauwandige Drehscheibenware Mayener Art bezeichnete Keramik in drei Warenarten unterteilt werden.

Ware II a charakterisieren pastellgelbe Töne (Abb. 30,1). Der Scherben ist in der Regel hart (2–3 nach der Härteskala von F. MOHS) gebrannt.⁸³ Die fast ausschließlich in großer Menge vorkommen-

77 GROSS, Birstadt 16 f. (Fundlisten); 27 Abb. 5 (Fundauswahl); 29 Abb. 7 (Verbreitungskarte), ders., Heidelberg (Anm. 70) 293 f. Abb. 2; 296. Vgl. hierzu SPORS-GRÖGER (Anm. 71) 381 ff. Abb. 3.

78 H. F. MÜLLER, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen (Kreis Ludwigsburg). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1976) 91 f. Taf. 14 A 1; B. RABOLD, Ein neues alamannisches Gräberfeld in Altheim, Stadt Horb, Kreis Freudenstadt. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999, 150 f. Abb. 102 (links); CH. GRÜNEWALD, Das alamannische Gräberfeld von Unterthürheim, Bayerisch-Schwaben. Materialh. Bayer. Vorgesch. A/59 (Kallmünz/Opf. 1988) 185 f.; 273 Taf. 39 B 11; W. MENGHIN, Frühgeschichte Bayerns (Stuttgart 1990) 61 Abb. 55 (oben).

79 F. GARSCHA, Die Alamannen in Südbaden. Katalog der Grabfunde. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 11 (Berlin 1970) 222 Taf. 55,9; O. PARET, Das alamannische Gräberfeld von Gammertingen. Hohenzollerische Jahresh. 7, 1940, 105 Taf. 8 b (oben rechts).

80 K. H. MAIER, Eine mittelalterliche Siedlung auf Markung Urspring (Gemeinde Lonsee, Alb-Donau Kreis). Materialh. Arch. Baden-Württemberg (Stuttgart 1994) 38 f.; 83 f. Taf. 2,3; U. GROSS/E. SCHMIDT, Neue Untersuchungen im Bereich der Wüstung Sülchen auf Gemarkung Rottenburg am Neckar, Kreis Tuttingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2003, 173 Abb. 145 (rechts).

81 GROSS, Rauwandige Drehscheibenware 438.

82 Vgl. J. TEJRAL, Spätromische und völkerwanderungszeitliche Drehscheibenkeramik in Mähren. Arch. Austriaca 69, 1985, 124 f. Abb. 14,3 (Smolin, Gr. 31); 127 Abb. 15,6 (Uherčice, Siedlung); 133 Abb. 19,1,6; 140 (Velké Némčice, Siedlung).

83 In wenigen Fällen wurde mit der Härteskala nach F. MOHS der Härtegrad 1–2, also weicher Brand, ermittelt. Dies dürfte aber eher auf die bereits angewitterten Oberflächen dieser Scherben zurückzuführen sein.

den Magerungsbestandteile treten auf der Oberfläche deutlich hervor und weisen ein beachtliches Spektrum auf, das in drei Gruppen unterteilt werden kann. Die erste Gruppe sind schwarze, auffällig glänzende und beinahe immer kantige oder splittrige Minerale, die hauptsächlich in der Mittel- und Grobsandfraktion beigegeben worden sind, wobei die erstere häufig überwiegt. Bei diesen Mineralen dürfte es sich um Augit oder Hornblende handeln.⁸⁴ Die zweite Gruppe umfasst überwiegend glänzende und kantige, zumeist farblose, weiße und graue, seltener beige-farbene und braune Minerale. Auch hier dominiert die Mittel- und Grobsandfraktion, wobei die letztere häufig überwiegt. Es dürften hier durchweg verschiedene Quarze und Späte vorliegen. Die dritte Gruppe bilden überwiegend gerundete, opak rötliche, rotbraune oder braune, manchmal auch metallisch wirkende Partikel, die in ganz unterschiedlichen Größen, von der Feinsand- bis zur Feinkiesfraktion, vertreten sind. Worum es sich bei diesen Einschlüssen letzten Endes handelt, können nur naturwissenschaftliche Verfahren klären. Wenigstens z. T. wird man mit aufgearbeiteten Materialien wie Keramik oder Schlacke zu rechnen haben, daneben aber auch mit natürlichen Erscheinungen wie Tongallen usw.⁸⁵ Ware II b kennzeichnen rote und orange Töne (Abb. 30,2) und die Tendenz zu einer größeren Brennhärte (bis 4–5 nach der Härteskala von F. MOHS). Wie bei Ware II a treten die Magerungsbestandteile auf der Oberfläche deutlich hervor. Es überwiegen große bis sehr große Magerungsmengen. Hinsichtlich des Spektrums der Magerungsbestandteile sind im Vergleich zur Ware II a keine Unterschiede festzustellen.

Ware II c bildet zwar keine so geschlossene Gruppe wie jeweils die Waren II a und b, sie setzt sich aber dennoch von diesen deutlich ab. Wiederum zeigt der Scherben die Tendenz zu einer größeren Brennhärte (bis 5–6 nach der Härteskala von F. MOHS), zu der auch für die Waren II a und b charakteristischen rauen Oberfläche tritt nun eine körnige Oberfläche hinzu. Neben dieser beginnenden Sinterung gibt das Fragment aus der Grube Bef. 36 (Abb. 28,2) einen deutlichen Hinweis auf die hohen Brenntemperaturen. In seinem Randbereich befinden sich schwarze Minerale in überaus großer Menge und häufig in der Feinsandfraktion, wobei die Rundung der Partikel auf Schmelzprozesse zurückzuführen ist.⁸⁶ Die z. T. changierenden Farben der Ware II c reichen von braunen, grau- oder schwarzoliven über graue bis zu schwarzen Tönen (Abb. 30,3–5). In einigen Fällen zeigt die Innenseite orange bzw. rötliche Farbgebung. Es kommen die gleichen Magerungsbestandteile wie bei den Waren II a und b vor, jedoch sind in einem Scherben nicht immer alle Gruppen zusammen vertreten. Damit einher gehen die Magerungsmengen, die den mittleren Bereich nicht mehr übersteigen.

Aus insgesamt fünf Befunden (Bef. 2, 23, 25, 53 und 75; s. Katalog) wurden Wandscherben der Waren I c und II a bis c zur Analyse einem Forschungsprojekt übergeben, das die römischen und mittelalterlichen Töpfereien von Mayen und ihre Handelsbeziehungen zum Thema hatte.⁸⁷ Die Analysen ergaben, dass lediglich die Probe aus Bef. 2 tatsächlich aus Mayen stammt, wobei als Produktionsstelle ein in der dortigen Siegfriedstraße aufgefundener Töpferofen in Frage kommt. Daneben erfolgte die Herstellung aber auch in einem oder mehreren anderen Produktionsorten.

84 Diese Bestimmung erfolgte makroskopisch durch Herrn Dr. P. ROTHE (Mannheim), dem hierfür herzlich gedankt sei.

85 Vgl. z. B. H. v. PETRIKOVITS in: Bonner Jahrb. 142, 1937, 336 zum Typ Qualburg D („kleine Ziegel-[Gefäß-]bruchstücke“); SCHENK, Speyer 36 zur Ware 2 a („rote, kreidige Partikel“); REDKNAP, Mayen 67 zur Ware MD („Tonklumpen“, „Eisenerz?“); STAUCH, Wenigumstadt II 121 Taf. 85,5 (Gr. 106; „ziegelrote Schamotte“); 129 Taf. 92,3 (Gr. 117 A; „keramische[?] Partikel“); 143 Taf. 93,9 (Gr. 126; „rostrote [Eisenoxyd-?] Partikel“).

86 Vgl. R. FELLMANN, Mayener-Eifelkeramik aus den Befestigungen des spätrömischen Rheinlimes in der Schweiz. Jahrb. SGU 42, 1952, 162 („Kristalle im Brande oft geschmolzen und haften als kleine glänzende Kügelchen an der Oberfläche“); O. STAMM, Spätromische und frühmittelalterliche Keramik der Altstadt Frankfurt am Main. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 1 (Frankfurt a. M. 1962) 103 zum Typ Alzey 27 („oft zu feinen Kügelchen zusammengeschmolzene Teilchen“).

87 W. XU, Charakterisierung antiker Keramik und ihrer Herstellungstechniken mit mineralogischen Methoden am Beispiel Mayener Gbrauchskeramik (Diss. Univ. Mainz 2012). Für bereits zuvor erteilte Auskünfte dankt Verf. dem Leiter des Projekts, Herrn Dr. L. GRUNWALD (RGZM Mainz).

Dies erklärt wohl, warum die hier gegebene Charakterisierung mit M. REDKNAPS Beschreibung der Mayener Ware MD nicht völlig übereinstimmt.⁸⁸ Manche Unterschiede zeigen sich auch zum umfangreichen Bestand der Keramik aus der Siedlung von Speyer ‚Im Vogelgesang‘, die geochemisch mit Mayener Erzeugnissen übereinstimmt.⁸⁹

Deckelfalztöpfe

Ausgangsform der sechs zu Deckelfalztöpfen gehörigen Randfragmente (Abb. 22,2; 23,2; 28,2.11.12; 29,3) ist Typ Alzey 27, die wohl häufigste Form spätrömischen rauwandigen Geschirrs.⁹⁰ Die Fragmente bezeugen eine erhebliche Variationsbreite, wobei sich vier (Abb. 23,2; 28,11.12; 29,3) noch deutlich an späte Ausprägungen des Typs Alzey 27 anlehnen. Wesentliche Merkmale sind der glatte Außenrand, das sichelförmige, z. T. aufgerichtete Profil und die im Vergleich zur Gefäßwandung nur mäßig angestiegene Dicke des Randes, der kantige und in seiner Länge geschrumpfte Innenwulst zusammen mit einer nur schwachen Kehlung, die im Falle von Bef. 25 (Abb. 28,11) aufgrund des hoch gezogenen Innenwulstrand es fast horizontal verläuft.⁹¹ Eine präzise Datierung ließe sich mit diesen Randformen allein nur schlecht begründen. Dies wird deutlich, wenn man z. B. zu einigen

88 REDKNAP, Mayen 67.

89 K. KRITSOTAKIS, Mineralogische und geochemische Untersuchungen zur Charakterisierung Rheinzaberner Terra Sigillata und rauwandiger Keramik Mayener Art. *Jahrb. RGZM* 33, 1986, 774 f.; 777 Abb. 15; SCHENK, Speyer 36 ff.

90 UNVERZAGT, Alzey 33 f. Abb. 21,1.3; 22,10. Zur Verbreitung des Typs Alzey 27 in Südwestdeutschland rechts des Rheins s. zuletzt U. GROSS/R. PRIEN, „Reibschüsseln und Restromanen“ – Ernährungs- und Kochgewohnheiten im westlichen Mitteleuropa zwischen 300 und 80. In: J. DRAUSCHKE/R. PRIEN/A. REIS (Hrsg.), *Küche und Keller in Antike und Frühmittelalter. Stud. Spätantike und Frühmittelalter* 6 (Hamburg 2014) 238 ff.

91 Vgl. HUSSONG, Frühmittelalterliche Keramik 76 ff. Taf. 1 Abb. 1,16.19; 88 f. Beil. 2 (oben links); H. v. PETRIKOVITS (Anm. 85) 333 ff. Abb. 25,12.14.15 (Varianten Alzey 27 c und e); FELLMANN (Anm. 86) 164 ff. Abb. 54,8–17 (Varianten Alzey 27 D und E); HUSSONG/CÜPPERS, Trierer Kaiserthermen 79 f. Abb. 38,4.5 Taf. 17 (Typ 42 b der Umbaukeramik); 93 Taf. 27 (Typ 36 der Barbarathermen); KASCHAU, Urach II 15; 22 f. Abb. 5 A 3–5; 48 Taf. 3,43.46; 50 Taf. 5,108; 62 Typentaf. 1,6; 5,5 (Formengruppe b); BAKKER, St. Peter und Paul 334 ff. Abb. 245,12–14.24.29; GILLES, Spätromische Höhensiedlungen 96; 294 Taf. 46 (Typen K und L); ROTH-RUBI, Urach IX 32 ff.; 56 f.; 70 f. Taf. 2,23–26; 76 ff. Taf. 5,55.65; 6,68.70; 88 ff. Taf. 11,132; 12,151; 13,156; 102 f. Taf. 18,225.229.230 (entgegen ROTH-RUBI ebd. 56 müssen die drei zuletzt zitierten Profile nicht in einen „spätmerowingisch-frühkarolingischen Zeithorizont“ datiert werden); BAKKER, Gefäßkeramik 229 f. Abb. 4,20.22. – Die von v. PETRIKOVITS und FELLMANN postulierten Abfolgen ihrer Varianten haben sich in der Folgezeit so nicht bestätigt, vielmehr kann nur von allgemeinen Entwicklungstendenzen und sich langsam ablösenden und z. T. parallel verlaufenden Formreihen gesprochen werden. Siehe hierzu die kritischen Ausführungen von HUSSONG/CÜPPERS, Trierer Kaiserthermen 80; KASCHAU, Urach II 14 f.; R. PIRLING, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960–1963. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B* 8 (Berlin 1974) 60; dies., Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1964–1965. Ebd. B 10 (Berlin 1979) 43 f.

92 SCHREG, Renninger Becken 116 ff. Abb. 39 (Form 18); 362 Taf. 3,23; 384 Taf. 10,11. SCHREG stellte diese Profile in das 4./5. Jahrhundert, wollte aber eine Datierung in das frühe 6. Jahrhundert nicht ausschließen.

93 Vgl. KASCHAU, Urach II 22 ff. Abb. 5 B (Bittenbrunn, Gr. 13; Heilbronn-Neckargartach, Gr. 1); GROSS, Rauhwandige Drehscheibenware 425 f. Abb. 1,6–8 (Guntersblum; Bonn-Schwarzrheindorf, Gr. 40 und 60); KOCH, Pleidelsheim 183 Abb. 80,6; 186; 305 f.; 452 Taf. 41 C 10 (Gr. 104; SD-Phase 4); SCHENK, Speyer 17 Abb. 3; 49 f. (Typ 2 der Randformengruppe I); 71; 182 Taf. 11 B 3 (Grubenhaus Bef. 151; Phase I a); 73 ff.; 177 Taf. 7,10 (Grubenhaus Bef. 18; Phase I b); 197 Taf. 20 C 3–6 (Grubenhaus Bef. 610; Phase I b); 189 Taf. 15,19.25 (Grubenhaus Bef. 323; Phase II a); GROSS, Botzheim 249; 257; 262 Abb. 11. – Zur weiteren Entwicklung der Form s. HUSSONG, Frühmittelalterliche Keramik 81 Taf. 2 Abb. 1; 88 f. Beil. 2 (oben Mitte); SCHALLMAYER/GROSS (Anm. 31) 109 f.; 117; 132 Abb. 54,4 (Ladenburg, Bischofshof; aus einer mittelalterlichen Kulturschicht); SCHNEID (Anm. 31) 55; 224; Abb. Nr. 20 u. 21 (Ladenburg, Realschulstraße; Grubenhaus I); GROSS, Rauhwandige Drehscheibenware 425 ff. Abb. 2; KOCH, Pleidelsheim 183 Abb. 80,17; 186; 245; 466 Taf. 53,19 (Gr. 128; SD-Phase 6); SCHENK, Speyer 18 Abb. 4; 53 f. (Typen 7 und 9 der Randformengruppe III a); U. GROSS, Transitionen – Übergangspänomene bei südwestdeutschen Keramikgruppen des frühen und hohen Mittelalters. In: *Stratigraphie und Gefüge. Beiträge zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit und zur historischen Bauforschung* [Festschr. H. Schäfer]. *Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg* 28 (Stuttgart 2008) 142 f. Abb. 3,5–9.

Deckelfaltzöpfen der Grubenhäuser Bef. 23 und 75 (Abb. 23,2; 29,3) Vergleichsfunde aus dem Renninger Becken heranzieht und die Richtigkeit des von R. SCHREG angegebenen Datierungsspielraums unterstellt.⁹² Erst zu dem bereits steil aufgerichteten Profil aus der Grube Bef. 36 (Abb. 28,2), besonders aber zu der vertikal stehenden Randpartie und der tonnenförmigen Wandung aus Bef. 74/75 (Abb. 22,2) liegen Parallelen aus Grab- und Siedlungsfunden vom Ende des 5. und aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts vor.⁹³ Weitere gut zu vergleichende Profile stammen aus verschiedenen Verfüllschichten des Ofens 26 in der Mayener Siegfriedstraße, sind aber im dortigen Kontext zeitlich nicht eng einzugrenzen.⁹⁴ Zu diesen sechs während der Grabung 2008 aufgefundenen Randfragmenten kommt ein weiteres hinzu, das im Jahre 2012 in unmittelbarer Nähe als Lesefund zutage trat und wohl im Zusammenhang mit der Siedlung steht.⁹⁵

Wölbwandtöpfe

Ganz unterschiedliche Varianten bilden auch die in Heddesheim aufgefundenen Wölbwandtöpfe. Das Gefäß aus der Grube Bef. 53 (Abb. 27,7) besitzt eine nur leicht gewölbte, rillenverzierte Schulter sowie eine schwach profilierte Leiste unterhalb des schräg gestellten Randes, dessen Querschnitt aufgrund der Wölbung der Innenseite und der leichten Kehlung der Außenseite D-förmig ausfällt. Die Ausgangsform ist der im spätrömischen rauwandigen Geschirr ebenfalls häufig vertretene, von L. BAKKER als Leitfossil des 5. Jahrhunderts bezeichnete Typ Alzey 32/33.⁹⁶ Es wurde schon mehrfach darauf hingewiesen, dass die Verkümmerng der unter dem Rand befindlichen Leiste ein jüngerer Merkmal darstellt.⁹⁷ Der aufgerichtete Rand ist wohl hinzuzurechnen und folgt somit einer Formtendenz, die auch bei den Deckelfaltzöpfen festzustellen ist. Es ist bezeichnend, dass sich z.B. unter den überaus zahlreichen, auf dem Runden Berg bei Bad Urach aufgefundenen und bis zum Siedlungsabbruch um 500 datierenden Exemplaren nur wenige finden, die der in Heddesheim vertretenen Randform nahekommen.⁹⁸ Zumeist sind die Ränder dort annähernd waagrecht umgelegt oder hakenartig nach unten gezogen. Aus dem Material der Mayener Töpfereien sei auf zwei Profile verwiesen, die mit dem Heddesheimer Randfragment gut übereinstimmen.⁹⁹ Das eine wurde in einer Grubenverfüllung (Grundstück ‚Hermann‘) aufgefunden, das andere in Schicht I des Ofens 25 (Hinter Burg). Während die auch jüngeres Material enthaltene Grubenverfüllung in die dortige Mayener Stufe 5 (spätes 7./frühes 8. Jahrhundert) datiert, könnte Schicht I des Ofens 25 im Laufe des 6. Jahrhunderts entstanden sein. Schräg gestellte, aber anders geformte Ränder besitzen einige Wölbwandtöpfe mit Leiste aus der Verfüllung des Grubenhauses Bef. 323 der Siedlung von

94 Vgl. REDKNAP, Mayen 25 f.; 28 (zur Chronologie); 38 (Chronologie der Ofenform); 41 Abb. 5 (Planum und Profil des Ofens 26); 180 f. Abb. 28,29,30; 183 Abb. 29,41 (Form A 4); 340 (zu den Schichten 806, 808, 816).

95 Die Kenntnis des Stückes samt Zeichnung verdankt Verf. Herrn Dr. U. Gross, der eine Datierung in das frühe 6. Jahrhundert annimmt.

96 UNVERZAGT, Alzey 33 ff. Abb. 22,13–15 Taf. 11,32; BAKKER, Gefäßkeramik 230. – Zum Aufkommen des Typs um 400 s. HUSSONG, Frühmittelalterliche Keramik 78 Taf. 1 Abb. 1,15.20.23; 88 f. Beil. 2 (Mitte links); HUSSONG/CÜPPERS, Trierer Kaiserthermen 77 f. Abb. 36,2–4 Taf. 16; 80 Abb. 38,78 Taf. 17 (Typen 36 und 43 a,b der Umbaukeramik); BAKKER, St. Peter und Paul 335; 338 ff. Abb. 246,36–47; ders., Gefäßkeramik 230; GILLES, Spätromische Höhsiedlungen 99; 296 Taf. 48 (Typen 58 und 59).

97 H. SCHOPPA, Die fränkischen Friedhöfe von Weilbach, Maintaunuskreis. Veröff. Landesamt kulturgesch. Bodentaltertümer 1 (Wiesbaden 1959) 34; BAKKER, St. Peter und Paul 335; 339 f. Abb. 246,43; ders., Gefäßkeramik 232 f. Abb. 7,6–8; GROSS, Rauwandige Drehscheibenware 429; ders., Botzheim 248; 257; 262 Abb. 9.10.

98 KASCHAU, Urach II 17 f.; 67 Tab. 5; 72 Tab. 17 (Formengruppe c); 47 f. Taf. 1,12; 3,53; 6,122; ROTH-RUBI, Urach IX 40; 57; 108 ff. Taf. 21, 266; 22,274; 116 f. Taf. 25,299; 120 f. Taf. 27,315.321.325; 128 f. Taf. 31,352. – Zur Richtigstellung der von ROTH-RUBI angenommenen Laufzeit GROSS, Rauwandige Drehscheibenware 429.

99 REDKNAP, Mayen 190; 193 Abb. 34,1 (Form A 14); 342 (zu Grube 48; das betreffende Randfragment wird jedoch ebd. nicht mehr aufgeführt); 192; 195 Abb. 35,15 (Form A 16); 338 (zu Schicht I des Ofens 25).

Speyer ‚Im Vogelgesang‘.¹⁰⁰ Das Inventar datiert in die dortige Phase I b vom Ende des 5. bis zur ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts.

Ebenfalls aufgerichtet und D-förmig, jedoch kräftiger gebildet ist der Rand des Fragments aus der Grube Bef. 89 (Abb. 28,7). Eine Leiste unterhalb des Randes ist hier nicht mehr vorhanden, sondern nur noch ein schwacher, weich profilierter Absatz. Wiederum sind als Vergleiche einige Randfragmente aus Grubenhäusern der Siedlung von Speyer ‚Im Vogelgesang‘ anzuführen, die den Phasen I b und II a angehören.¹⁰¹ Weitere mit Heddesheim gut vergleichbare Profile liegen aus dem Mayener Töpfereibezirk vor, sind jedoch dort in den jeweiligen Kontexten nur allgemein in das 6. Jahrhundert zu datieren.¹⁰² Ein ähnlicher Wölbwandtopf aus dem Gräberfeld von Flonheim, Kr. Alzey-Worms, der keinem bestimmten Grab mehr zugewiesen werden kann, wurde von H. AMENT in die Stufe III eingeordnet.¹⁰³

Auch der Wölbwandtopf mit kurzer, glatter Halspartie und steil abfallender Schulter aus dem Grubenhaus Bef. 77 (Abb. 25,4) lässt sich vom Typ Alzey 32/33 ableiten. Wie zahlreiche Beispiele vom Runden Berg bei Bad Urach zeigen, existierten neben Formen, deren Schulter unmittelbar in die Randpartie übergeht, auch solche mit ausgeprägter und profilierter Halszone.¹⁰⁴ Seltener sind Stücke, deren Halszone kaum profiliert oder glatt ist und damit klar ersichtlich die Entwicklung zu Profilen wie dem Fragment aus dem Grubenhaus Bef. 77 aufzeigen.¹⁰⁵ Von den wenigen mit Heddesheim zu vergleichenden Funden aus dem Mayener Töpfereibezirk sei besonders auf ein Fragment aus der Schicht 810 des Ofens 26 hingewiesen, die M. REDKNAP in seine Stufe 3 (Ende des 5. Jahrhunderts/6. Jahrhundert) datierte.¹⁰⁶ Ein weiterer hier einzureihender Wölbwandtopf wurde in der Verfüllung des in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts errichteten Hauses IV von Köln-Porz aufgefunden.¹⁰⁷ Seine Randform weicht zwar etwas ab, die glatte Halspartie und die steil abfallende Schulter stimmen jedoch gut überein. In Grabfunden ist diese Form des Wölbwandtopfes offenbar nur sehr selten vertreten. Die Durchsicht großer linksrheinischer Gräberfelder von Krefeld-Gellep, Koblenz-Rübenach, Köln-Müngersdorf, Köln-Junkersdorf und Bonn-Schwarzrheindorf ergibt nur einen annähernd brauchbaren Vergleichsfund. Er stammt – falls die zeichnerische Wiedergabe nicht täuscht – aus Grab 49 der letztgenannten Nekropole, das ebenfalls in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts gehört.¹⁰⁸

100 SCHENK, Speyer 17 Abb. 3; 50 (Typ 3 der Randformengruppe I); 189 Taf. 15,20.23.27. Vgl. hierzu ein fast identisches Profil aus Schicht 810 des bereits erwähnten Ofens 26 in der Mayener Siegfriedstraße: REDKNAP, Mayen 190; 192 f. Abb. 34,1 (Form A 16); 338. Die Schicht wurde von REDKNAP in die Mayener Stufe 3 (Ende des 5. Jahrhunderts/6. Jahrhundert) datiert.

101 SCHENK, Speyer 73 f.; 176 Taf. 7,4.5 (Grubenhaus Bef. 18); 76; 191 Taf. 17A 1 (Grubenhaus Bef. 324).

102 REDKNAP, Mayen 188 f. Abb. 32,2–4 (Form A 10); 342 (Fundst. 33, Grube 83, Schicht 30); 345 (Fundst. 33, Quadrat J, Stufe 12, Schicht 511); 356 (Fundst. 63, Grube 12, Schicht 708); 190; 192; 195 Abb. 35,5.10 (Form A 16); 340 (Ofen 26, Schicht 806). Nicht im Katalog aufgeführt ist das Fragment aus der Schicht 308 der Grube 45 (Fundst. 33).

103 H. AMENT, Fränkische Adelsgräber von Flonheim in Rheinhessen. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 5 (Berlin 1970) 18 ff.; 101 Taf. 22,6.

104 KASCHAU, Urach II Taf. 1,5–8; 3,50.53; 6,123–125; ROTH-RUBI, Urach IX 106 ff. Taf. 20,252.254.257–259; 21,261; 22,270; 114 ff. Taf. 24,291–297; 25,298–300.

105 KASCHAU, Urach II 18 Taf. 6,129 („Sonderform“); ROTH-RUBI, Urach IX 122 ff. Taf. 28,327–331; 29,336–339.

106 REDKNAP, Mayen 188; 190 f. Abb. 33,10 (Form A 13); 338. Weitere Profile: ebd. 191 Abb. 33,16 (Form A 13); 356 (Fundst. 63, Schicht 702; keine Datierung); 193 Abb. 34,14 (Form A 14); 340 (Schicht 808; Stufe 4–5).

107 W. JANSSEN, Ausschnitte aus einer fränkischen Siedlung in Köln-Porz. Bonner Jahrb. 178, 1978, 444 f. Abb. 14,3. Zum Siedlungsbeginn ebd. 477 f.; GROSS, Rauhwandige Drehscheibenware 429 mit Anm. 39; BAKKER, Gefäßkeramik 235.

108 BEHRENS, Merowingerzeit. Original-Alterthümer des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz. RGZM Kat. 13 (Mainz 1947) 16; 18 Abb. 45,20. Zur Datierung SCHENK, Speyer 51.

109 Zur Typdefinition UNVERZAGT, Alzey 34 f. Abb. 22,1–7; zur weiteren Entwicklung des Typs s. noch HUSSONG/CÜPPERS, Trierer Kaiserthermen 58 f. Taf. 13 (Typen 84 a und b der Kellergangkeramik); 75 ff. Abb. 34 u. 35 Taf. 16 (Typen 35 a und b der Umbaukeramik); 92 Taf. 26 (Typen 28 a und b der Barbarathermen); KASCHAU, Urach II 15 f. Abb. 3 Taf. 1,17; 3,54; 9,180.181; 23 f.; BAKKER, St. Peter und Paul 335; 341 ff. Abb. 247,63.65; 248,66–69; ders., Gefäßkeramik 230 f. Abb. 5,4–6; GILLES, Spätromische Höhensiedlungen 97; 294 Taf. 46 (Typ 45); WIECZOREK, Rübenach 383 ff.; 466 Abb. 2 (Code 12); ROTH-RUBI, Urach IX 54 f. Abb. 16; 59; 168 f. Taf. 51,556–559.

Schüsseln

Die in Heddesheim aufgefundenen Schüsselfragmente repräsentieren zwei verschiedene Typen. Das aus dem Grubenhaus Bef. 75 stammende Fragment mit beidseits profiliertem Rand (Abb. 23,4) gehört zu den spätesten Ausprägungen des Typs Alzey 28.¹⁰⁹ Dass solche Formen noch im frühen 6. Jahrhundert vorkommen können und dann keineswegs als wieder verwendete Altfunde zu werten sind, erkannte bereits B. KASCHAU 1976 aufgrund ihres mehrmaligen Auftretens im Gräberfeld von Bonn-Schwarzrheindorf.¹¹⁰ Hierbei kommt die Randprofilierung des im dortigen Grab 43 aufgefundenen und in den Beginn der Stufe III datierenden Exemplars dem Heddesheimer Randfragment am nächsten, insofern jeweils die Randinnenseite wulstartig gebildet und die Randaußenseite spitz ausgezogen ist.¹¹¹ Ein weiteres gut zu vergleichendes Fragment stammt aus dem Mayener Töpfereibezirk, das von M. REDKNAP der dortigen Stufe 3 (Ende des 5. Jahrhunderts/6. Jahrhundert) zugewiesen wurde.¹¹² Mit zwei Vertretern aus dem Grubenhaus Bef. 2 von Speyer ‚Im Vogelgesang‘ und einem Fragment aus der Wüstung von Botzheim, Rhein-Neckar-Kreis, können weitere Siedlungsfunde aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts genannt werden.¹¹³

Zum Inventar der Grubenhäuser Bef. 75 und 77 zählen zwei Schüsselfragmente mit verdicktem und eingezogenem Rand (Abb. 23,1; 25,5). Sie gehören zum Typ Alzey 29, eine in spätantiken Befunden überaus häufig und in zahlreichen Varianten auftretende Form.¹¹⁴ B. KASCHAU gliederte das Material vom Runden Berg in zwei Formengruppen, die auch in Heddesheim vertreten sind, nämlich in Schüsseln, deren Randpartie auf der Außenseite zumeist mittels einer Rille abgesetzt ist (Typ Alzey 29 a), und in solche mit glattem Rand (Typ Alzey 29 b).¹¹⁵ Beide Formengruppen sind noch im 6. Jahrhundert zu finden, Typ Alzey 29 a läuft jedoch bereits in dessen erster Hälfte aus.¹¹⁶

Übrige Gefäßfragmente

Da die übrigen Fragmente kaum Rückschlüsse auf die Gesamtform des Gefäßes erlauben, soll nur mit wenigen Hinweisen gezeigt werden, dass sie sich chronologisch durchaus in das Gesamtspektrum einfügen lassen.

Die Randfragmente der Wölbwandtöpfe aus den Grubenhäusern Bef. 23 und 77 (Abb. 25,7; 29,5) haben die gleiche Randform wie das Stück aus der Grube Bef. 53 (Abb. 27,7), jedoch eine ausgeprägtere und hoch liegende Schulter. Einen schlankeren Körper und einen Rand mit abgerundet D-förmigen Querschnitt kennzeichnet ein weiteres Fragment aus dem Grubenhaus Bef. 77 (Abb. 25,6). Dass solche und ähnliche Formen mit einfachem, nach außen gebogenem Rand eine längere Lebensdauer hatten, legte L. HUSSONG schon 1936 dar.¹¹⁷ Aus Kontexten des 6. Jahrhunderts seien hier deshalb nur einige Vergleichsfunde genannt.¹¹⁸

110 KASCHAU, Urach II 24. Weitere Belege aus Grabfunden bei GROSS, Rauhwandige Drehscheibenware 433 f. Abb. 4.

111 BEHRENS (Anm. 108) 14 f. Abb. 39,11. Zur Datierung des übrigen Inventars WIECZOREK, Rübenaach 385. Die betreffende Schüssel sprach WIECZOREK als mögliches Altstück an.

112 REDKNAP, Mayen 178 f. Abb. 27,3 (Form A 1); im Katalog nicht aufgeführt.

113 SCHENK, Speyer 72; 172 Taf. 1,10.11 (Phase I b); GROSS, Botzheim 249; 257; 262 Abb. 8.

114 UNVERZAGT, Alzey 34 f. Abb. 22,8.9; HUSSONG/CÜPPERS, Trierer Kaiserthermen 57 f. Taf. 12 (Typen 81 a und c der Kellergangkeramik); 74 f. Abb. 33 Taf. 16 (Typen 34 a und b der Umbaukeramik); 92 Taf. 26 (Typen 27 a und b der Barbarathermen); GILLES, Spätromische Höhensiedlungen 97 f.; 295 Taf. 47 (Typ 47).

115 KASCHAU, Urach II 16.

116 Ebd. 24 ff.; GROSS, Rauhwandige Drehscheibenware 429 f.; ders., Die Töpferware der Franken. Herleitung – Formen – Produktion. In: Katalog Franken 588; KOCH, Pleidelsheim 271; 400 Taf. 1 B 5 (Gr. 1/1964).

Das Fragment eines Kleeblattkruges aus der Grube Bef. 25 (Abb. 28,9) besitzt einen auf der Außenseite leicht wulstartig verdickten Rand, wohl eine Verflauung der Krüge mit markant abgesetzten Bandlippen.¹¹⁹ Ähnlich schwach konturiert sind z.B. die Ränder der Krüge aus Grab 482 von Bockenheim („In der Heyer“), Kr. Bad Dürkheim, oder aus dem bereits erwähnten Grab 43 von Mannheim-Straßenheim („Aue“).¹²⁰ Das Inventar von Bockenheim datiert nach H. BERNHARD noch in das ausgehende 5. Jahrhundert, das von Mannheim-Straßenheim („Aue“) in die SD-Phase 5 (um 530-555) nach U. KOCH. Ein weiteres Merkmal des Bockenheimer Kruges ist die einseitige Profilierung des Henkels, die auch das Fragment aus der Grube Bef. 25 aufweist (Abb. 28,10). Aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts seien hier noch die Krüge aus Grab 58 von Heidelberg-Kirchheim („Heuau II“) und aus Grab 37 von Mainz-Hechtsheim genannt.¹²¹ In die gleiche Zeit oder etwas jünger datiert ein Kleeblattkrug aus Grab 1 von Dirmstein, Kr. Bad Dürkheim.¹²² Das filigrane und ausschwingende Randfragment aus dem Grubenhaus Bef. 75 (Abb. 23,5) dürfte ebenfalls zu einem Krug gehören.¹²³

Schwierig zu beurteilen ist das rillenverzierte Wandfragment mit oberhalb des Umbruchs leicht gewölbter, dann jedoch einschwingender Oberwand aus dem Grubenhaus Bef. 77 (Abb. 25,8). Richtete man sich nur nach formalen Kriterien, ließe es sich verschiedenen ähnlich verzierten Knickwandgefäßen mit einschwingender Oberwand anschließen.¹²⁴ Nach der Machart jedoch gehört es eindeutig zur Ware II c und ist dahingehend besonders von den beiden kleinen Wölbwandtöpfen desselben Befundes (Abb. 25,6,7) nicht zu trennen. Es dürfte also eine Nachahmung vorliegen, die in anderen Warenarten hergestellte Knickwandtöpfe mit rillenverzierter und einschwingender Oberwand zum Vorbild hatte. Dass mit solchen Erscheinungen durchaus zu rechnen ist, zeigt ein um 500 datierendes Knickwandgefäß aus Grab 24 von Eschborn, Main-Taunus-Kreis, das nach H. AMENT von gelber Farbe ist und „nach Art der Mayener Ware“ hergestellt wurde.¹²⁵

Nicht als gewöhnliche Scherbe anzusprechen ist der Gefäßboden aus der Grube Bef. 74 (Abb. 21,6). Der Rand ist sorgfältig abgearbeitet und weist keine scharfkantigen Bruchflächen auf. Wie der Durchmesser und ein Vergleich mit der Auflagefläche z.B. des Deckelfalztopfes Bef. 74/75 (Abb. 22,2) zeigt, könnte der Boden in zweiter Funktion als Deckel gedient haben.

117 HUSSONG, Frühmittelalterliche Keramik 78 Taf. 1 Abb. 1,16; 80 f. Taf. 1 Abb. 2,5 a.e; Taf. 2 Abb. 1,2.8.12; 88 f. Beil. 2 (mittlere Reihe). – Vgl. hierzu HUSSONGS Ausführungen zu Typ 10 der fränkischen Keramik aus den Trierer Kaiserthermen: ders., Keramik der Kaiserthermen IV – Fränkische Keramik. In: HUSSONG/CÜPPERS, Trierer Kaiserthermen 110 ff. Abb. 54.

118 SCHENK, Speyer 17 Abb. 3; 51 f. (Typen 4 und 6 der Randformengruppe II); 171 Taf. 1,5 (Grubenhaus Bef. 2; Phase I b); 176 Taf. 7,8 (Grubenhaus Bef. 18; Phase I b); 189 Taf. 15,18 (Grubenhaus Bef. 323; Phase II a); REDKNAP, Mayen 178 f. Abb. 27,1,2 (Form A 2; Stufe Mayen 3); KOCH, Pleidelsheim 183 Abb. 80,10; 186; 302; 449 Taf. 38 E 11 (Gr. 95); GRÜNEWALD (Anm. 51) 1032 f. Abb. F 4111 (Westhofen I, Gr. 66).

119 So die Kleeblattkrüge vom Typ Gellep 143 oder einige Exemplare des Typs D 1 nach BÖHNER: WIECZOREK, Rübenach 385 ff.; 466 Abb. 2 (Code 13); K. BÖHNER, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 1 (Berlin 1958) 50 Taf. 3,13. Zum Wandel von abgesetzten Bandlippen zu glatten Rändern KASCHAU, Urach II 17; 28 ff.; GROSS, Rauhwandige Drehscheibenware 430 f.

120 BERNHARD, Pfalz 39 f.; 44 Abb. 19,1; KOCH, Mannheim 142 f. Abb. 44 (links); 345 Abb. 23 (rechts).

121 CLAUS, Heidelberg-Kirchheim 71 f.; 146 Taf. 13,12; U. KOCH/K. v. WELCK/A. WIECZOREK, Haus und Hof in der Merowingerzeit. In: Katalog Franken 1039 Nr. 36 mit Abb. Zur chronologischen Neubewertung von Grab 58 von Heidelberg-Kirchheim s. GROSS, Botzheim 254.

122 LEITHÄUSER (Anm. 51) 193; 233; 270 Taf. 1,2.

123 Vgl. z.B. aus der Siedlungsphase I b von Speyer ‚Im Vogelgesang‘ SCHENK, Speyer 74; 177 Taf. 8 A 21 (Grubenhaus 18).

124 Vgl. z.B. W. HÜBENER, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen. Beiträge zur Keramik der Merowingerzeit. Antiquitas 3/6 (Bonn 1969) 85 Taf. 159,10 (Fundort unbekannt); BERNHARD (Anm. 62) 117 Abb. 74,5 (Oberolm, Gr. 42); WIECZOREK, Rübenach 372 f.; 474 Abb. 10,15 (Typ Trier B 6 c); G. KRAUSE, Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen im Bereich der Duisburger Altstadt. Germania 72, 1994, 547 f. Abb. 14,9; 550; U. GROSS, Das Töpferhandwerk. Produkte für den täglichen und den gehobenen Bedarf. In: Katalog Franken 966 Nr. 17 mit Abb. (Mainz-Hechtsheim, Gr. 89); DAMMINGER (Anm. 75) 121; 239 Taf. 27 A 5 (Liedolsheim, Gr. 10).

125 AMENT, Eschborn 35; 64 Taf. 12,24.

Quarzgemagerte, rauwandige Drehscheibenware (Ware III)

Unter dieser Ware werden hier einige wenige Scherben zusammengefasst, die nicht das umfangreiche Spektrum an Magerungsbestandteilen der Drehscheibenware Mayener Art aufweisen, sondern lediglich Minerale, bei denen es sich zur Hauptsache um Quarz handeln dürfte. Hinsichtlich der Farbgebung, der Magerungsmenge und der Oberflächenstruktur ist die Gruppe heterogen. Die Scherben wurden in den Grubenhäusern Bef. 23 und 77, in der Grube Bef. 53 (Abb. 27,8) und in einem der zu dem großen Rechteckbau gehörenden Pfostenlöcher (Bef. 62) aufgefunden. Kennzeichnende Profile oder Randformen liegen nicht vor. Da die Siedlung auch einige Fragmente an Terra sigillata und Terra nigra ergeben hat (s.u.), ist nicht auszuschließen, dass die Zeitstellung der Ware III wenigstens zum Teil römisch ist.

Glasfragmente

Aus den Gruben Bef. 25 und 74 stammen zwei zu Gefäßen gehörige Glasfragmente. Das Fragment aus der Grube Bef. 74 besteht aus weißem Glas und kann seiner geringen Größe wegen keinem Gefäßtyp mehr zugeordnet werden. Das Fragment aus der Grube Bef. 25 (Abb. 28,14) besteht aus grünem Glas und ist einem Sturzbecher mit leicht konkaver, senkrecht geriefelter Wandung zuzuweisen, wobei auch hier eine weitere Unterscheidung in eine der verschiedenen Formen dieses Typs nicht mehr vorgenommen werden kann.¹²⁶

Glasperle

Zum Inventar der Grube Bef. 74 gehört das Fragment einer langzylindrischen Perle aus opakem, dunkelrotbraunem Glas mit gelbem Spiralfaden (Abb. 21,9). Ähnlich den Sturzbechern ist diese Perlenform über einen längeren Zeitraum anzutreffen und widerspricht nicht der hier vorgenommenen Datierung der Siedlung in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts.¹²⁷ Sie scheint auch nicht besonders häufig vorzukommen. Von den zahlreichen Ketten aus den Gräberfeldern des Mannheimer Raumes, die U. KOCH bereits bekanntgab, enthält lediglich das etwa in die Mitte des 6. Jahrhunderts datierende Ensemble aus Grab 267 vom Hermsheimer Bösfeld eine solche Perle.¹²⁸

Vogelfibel vom Typ Vorges

Herausragendes Stück unter den Kleinfunden ist die kerbschnittverzierte Vogelfibel vom Typ Vorges (Abb. 21,10), die ebenfalls in der Grube Bef. 74 aufgefunden wurde. Zusammen mit Grab 56 von Heidelberg Kirchheim („Heuau II“) liegen somit aus dem Neckarmündungsgebiet allein drei

126 B. MAUL, Frühmittelalterliche Gläser des 5.–7./8. Jahrhunderts n. Chr. Univforsch. Prähist. Arch. 84 (Bonn 2002) 51 ff. Taf. 5,9–12; 6–10 (A 1 b und c); Taf. 18,4–11; 19 (A 2 b und c); Taf. 26–41 (B 1 b); Taf. 44,8–13; 45,1–8 (B 2 b); Taf. 52,5,8; 53 (D 1 b); zur Chronologie ebd. 124 ff.; 317 Abb. 114.

127 U. KOCH, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 13 (Berlin 1977) 209 Farbtaf. 4 (Gruppe 42); M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Gondorf, Gem. Koborn-Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 14 (Stuttgart 1990) I 192; II 120 (Nr. 1060) Taf. 103,3; 125,18; AMENT, Eschborn 12; 64 Taf. 12,14,15 (Gr. 24); KOCH, Pleidelsheim 614 f. Farbtaf. 7 (Gruppe 42); B. SASSE, Ein frühmittelalterliches Reihengräberfeld bei Eichstetten am Kaiserstuhl. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 75 (Stuttgart 2001) 28 f.; 33; 37; 40 ff. Abb. 10 a,b (Typengruppen 1 a und b); 171 Taf. 18,1; Farbtaf. 3 V 16,4 (Gr. 53; Form jedoch konisch); 173 Taf. 22 A; Farbtaf. 3 V 16,2 (Gr. 58); SIEGMUND (Anm. 63) 58 f.; 72 Taf. 1 (Per 35.14); 206 f.

128 KOCH, Mannheimer Raum 65 Abb. 51 (links).

Fibeln dieses Typs vor, die aus geschlossenen Funden stammen.¹²⁹ Wie die Arbeiten von G. THIRY und J. WERNER zeigen, ist der Typ zur Hauptsache in Nordfrankreich und am Mittelrhein verbreitet.¹³⁰ Die von THIRY vorgenommene Datierung in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts bzw. WERNERS Ansatz allgemein in das 6. Jahrhundert konnten durch neuere Untersuchungen präzisiert werden. Im Rahmen ihrer chronologischen Gliederung älterermerowingerzeitlicher Grabfunde aus Süddeutschland und der Nordschweiz ordnete U. KOCH Vogelfibeln vom Typ Vorges in die SD-Phase 5 (um 530–555) ein.¹³¹ M.C. BLAICH verwies auf die wenigen geschlossenen Grabfunde, die nur eine allgemeine Datierung des Typs Vorges in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts erlauben würden. In seiner Vorlage des Gräberfeldes von Eltville, Rheingau-Taunus-Kreis, datierte er Grab 163, das ein Grab vom Anfang des 6. Jahrhunderts überlagerte, in dessen zweites Viertel.¹³² In die gleiche Zeit oder etwas später datieren Grab 25 A von Mill Hill in Kent sowie die Gräber 110 und 142 von Dieue-sur-Meuse („La Potence“), Dép. Meuse.¹³³ Deutlich jünger ist das Grab 628 von Bulles, Dép. Oise, das dem letzten Drittel des 6. Jahrhunderts angehört, einer Zeit, zu der diese Vogelfibeln wohl nicht mehr hergestellt worden sein dürften.¹³⁴

Ist somit für die Datierung des Typs Vorges eine gewisse Zeitspanne gegeben, steht doch zu vermuten, dass die Fibel von Heddesheim eher zu den älteren Vertretern zu rechnen ist. Sie unterscheidet sich von fast allen übrigen Fibeln in einem wichtigen Detail, ist doch der Flügel in der Regel in Form eines kleinen Dreiecks ausgebildet. Völlig ungewöhnlich ist dagegen die Flügelform des Heddesheimer Exemplars in Gestalt eines langgezogenen, unregelmäßigen und horizontal gerippten Trapezes. Hier dürfte in jetzt freilich nur noch abstrahierender und dem Gesamtstil angepasster Ausführung ein Formwillen zum Ausdruck kommen, der vor allem ältere Vogelfibeln mit ihren plastischen und oftmals horizontal oder schräg gerippten Flügeln kennzeichnet.¹³⁵

129 CLAUSS, Heidelberg-Kirchheim 51 f.; 143 Taf. 12,13,14.

130 G. THIRY, Die Vogelfibeln der Germanischen Völkerwanderungszeit. Rheinische Forsch. Vorgesch. 3 (Bonn 1939) 53 f.; 109 ff.; 139; 143 Taf. E; Taf. 19; J. WERNER, Katalog der Sammlung Diergardt 1: Die Fibeln (Berlin 1961) 43; 60 f. Taf. 41,213–216; Taf. 54.

131 KOCH, Pleidelsheim 46; 76 Abb. 15 (Code X26). In die Seriation aufgenommen und der SD-Phase 5 zugewiesen wurden Gr. 56 von Heidelberg-Kirchheim („Heuau“) und Gr. 262 von Hailfingen, Kr. Tübingen (ebd. 55). Die als Variante geführte Fibel aus Gr. 1 von Klepsau, Hohenlohekreis, wurde in die SD-Phase 6 eingeordnet (ebd. 58).

132 M. C. BLAICH, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Eltville, Rheingau-Taunus-Kreis. Fundber. Hessen, Beih. 2 (Wiesbaden 2006) 121; 428 Taf. 89,2.

133 Mill Hill: K. PARFITT/B. BRUGMANN, The Anglo-Saxon Cemetery on Mill Hill, Deal, Kent. Soc. Medieval Arch. Monogr. Ser. 14 (London 1997) 44 f.; 99 ff. Tab. 11 Abb. 23 (Phase III; um 530/40–560/70); 105 f. Tab. 12; 130; 166 Abb. 29 e; I. WOOD, Franken und Angelsachsen. In: Katalog Franken 341 ff. Abb. 279 e; BRUGMANN, Fränkische Kontakte zwischen Weser und Themse. Ebd. 922 ff. Nr. 7 a mit Abb. – Dieue-sur-Meuse („La Potence“): J. GUILLAUME, Les Nécropoles Mérovingiennes de Dieue/Meuse (France). Acta Prachist. et Arch. 5/6, 1974/75, 243 Abb. 20,4; 246 (Gr. 110); 263 ff. Abb. 31,1; 32 (Gr. 142); 315; P. PÉRIN, La question des „tombes-références“ pour la datation absolue du mobilier funéraire mérovingien. In: X. DELESTRE/P. PÉRIN (Hrsg.), La datation des structures et des objets du haut Moyen Âge: méthodes et résultats. Actes XVe Journées Internat. Arch. mérovingienne Rouen 1994 (Saint-Germain-en-Laye 1998) 189 ff. Abb. 6 u. 7 (vergleichende Chronologietab.); Abb. 10 (Formen der Phase BCD/DE; um 525–550); U. HAIMERL, Die Vogelfibeln der älteren Merowingerzeit. Bemerkungen zur Chronologie und zur Herleitung der Fibelgattung. Acta Prachist. et Arch. 30, 1998, 92 Abb. 2; 98 f. (zur Phase 3); 104 Nr. 52.

134 R. LEGOUX, in: La Picardie, berceau de la France. Clovis et les derniers Romains. 1500^{ème} anniversaire de la bataille de Soissons 486–1986 (Amiens 1986) 195 f. Abb. 167; ders., Le cadre chronologique de Picardie: son application aux autres régions en vue d'une chronologie unifiée et son extension vers le romain tardif. In: DELESTRE/PÉRIN (Anm. 133) 139; 154 Abb. 5 (Phase C/D/E); HAIMERL (Anm. 133) 100; 104 Nr. 67.

135 Vgl. MÜLLER (Anm. 78) 41 f. Taf. 5,C 1,2 (Hemmingen, Gr. 20); H. ROTH, La chronologie des tombes féminines mérovingiennes d'Allemagne du sud à partir de bases statistiques. In: DELESTRE/PÉRIN (Anm. 133) 117 ff. Tab. 7 Nr. 12; KOCH, Pleidelsheim 164 f. Abb. 76,2,3; 191 f.; 400 f. Taf. 2,C 1,2 (Gr. 1 B/1967); RABOLD (Anm. 78) 151 Abb. 103 (Horb-Altheim, Kr. Freudenstadt; Gr. 14).

Bärenzähne

In den Verfüllungen der Grubenhäuser Bef. 23 und 77 wurde jeweils ein Bärenzahn aufgefunden (Abb. 25,9; 29,10). Während das kleinere Exemplar aus Bef. 23 keine Bearbeitungsspuren aufweist, besitzt das größere aus Bef. 77 eine Durchlochung mit verschliffenen Rändern und belegt somit eine längere Tragezeit. Unmittelbar oberhalb dieser noch intakten Durchlochung befindet sich der Rest eines weiteren Durchlasses. Da beide annähernd gleichen Durchmesser haben, dürfte es sich bei letzterem um einen missglückten Versuch handeln, bei dem das obere Zahnende abbrach.

Den Untersuchungen U. ARENDS folgend finden sich Bärenzähne als Amulette während der Merowingerzeit vorzugsweise in Frauengräbern und sind besonders im alamannischen Siedlungsgebiet verbreitet, wobei chronologisch ein Schwerpunkt im 6. Jahrhundert festzustellen ist.¹³⁶ Mit dem auffälligen Verbreitungsbild mag zusammenhängen, dass unter den zahlreichen Kleinfunden der Siedlung von Speyer ‚Im Vogelgesang‘ Bärenzähne nicht vorkommen.¹³⁷

Dreilagenkämme

Reste von Dreilagenkämmen wurden in den Verfüllungen des Grubenhauses Bef. 23 und des Pfostenloches Bef. 59 aufgefunden, das zu dem an der südlichen Grabungsgrenze gelegenen Rechteckbau gehört (Abb. 21,2; 29,9). Länge und Breite des Stückes aus dem Grubenhaus betragen 13,9 und 4,9 cm, die gewölbten und mit sechs Niete fixierten Mittelleisten sind an den Rändern mit jeweils drei Rillen verziert. Auf eine Länge von 2 cm weist die feine Zähnung 16 und die grobe Zähnung 12 Zähne auf, die Differenz beträgt somit 4. Aufgrund dieser Werte und des Dekors ist zunächst einmal eine Datierung in frühe SD-Phasen gegeben.¹³⁸ Von den zahlreichen Belegen, die U. KOCH aus Gräbern des Mannheimer Raumes vorlegte, kommt ein Kamm aus Grab 66 des nicht weit entfernten Gräberfeldes von Mannheim-Straßenheim (‚Aue‘) dem Heddesheimer Exemplar sehr nahe.¹³⁹ Er hat nicht nur fast gleiche Länge und Breite. Seine Mittelleisten sind ebenfalls an den Rändern mit je drei Rillen verziert, auch stimmen die Zähnungswerte und -differenz überein. Ein wesentlicher Unterschied besteht jedoch darin, dass die Mittelleisten des Kamms von Mannheim-Straßenheim (‚Aue‘) einen rechteckigen Querschnitt haben. Dieses Formmerkmal kennzeichnet Kämme der SD-Phasen 3–4 (um 480–530). Für Grab 66 von Mannheim-Straßenheim (‚Aue‘) schlug KOCH eine Datierung in die SD-Phase 4 (um 510–530) vor. Der Kamm aus dem Grubenhaus Bef. 23 von Heddesheim kann hiervon chronologisch nicht weit entfernt sein. Die Reste aus dem Pfostenloch Bef. 59 unterstützen diese Überlegung, insofern die gleichartig verzierten Mittelleisten einen annähernd rechteckigen Querschnitt besessen haben und somit als weiterer Hinweis auf einen Siedlungsbeginn bereits in der SD-Phase 4 zu werten sind.

Webgewichte

Allein dreizehn der schwach gebrannten Webgewichte und -fragmente stammen aus der Verfüllung des Grubenhauses Bef. 77 (Abb. 26,2–8; 27,1–3), wobei diesem Ensemble sicherlich das Fragment hinzuzurechnen ist, das in dem Graben Bef. 81 aufgefunden wurde, der die Südwand des Gruben-

136 U. ARENDS, *Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter* (Diss. Heidelberg 1978) 139 ff. bes. 146 f.; 375 ff. – Zu weiteren Funden KOCH, *Mannheimer Raum* 91 f. Abb. 100; 373 (Mannheim-Straßenheim [‚Aue‘], Grab; SD-Phase 5); 373 Abb. 5 (Mannheim-Vogelstang, Gr. 121 B); dies., *Pleidelsheim* 168; 228 ff. Taf. 36,21 (Gr. 89; SD-Phase 5); 348 Taf. 76 B 4 (Gr. 198; SD-Phase 5–6); SASSE (Anm. 127) 104; 167 Taf. 10 B 4 (Gr. 30; Phase I.2); 187 Taf. 43 A 8 (Gr. 116; Phase I.3–II.1); 218 Taf. 97 B 9 (Gr. 222; Phase II.1–[II.2]); BERNHARD, *Pfalz* 70 ff. Abb. 40,11 (Edesheim, Kr. Südliche Weinstraße; Gr. 106 vom Beginn des 6. Jhs.).

137 SCHENK, *Speyer* 124 f.

138 KOCH, *Mannheim* 171 f.

139 Ebd. 90 f. Abb. 98; 169.

hauses störte (Abb. 27,4). Ein weiteres Webgewicht gehört zum Inventar des Grubenhauses Bef. 2 (Abb. 20,10). Mit einem Durchmesser von 7–9 cm und einer Dicke von max. 4 cm – die Serienproduktion ist hier unverkennbar – entsprechen die meisten der Stücke den Angaben, die U. GROSS zu merowingerzeitlichen Webgewichten machte.¹⁴⁰ Lediglich drei Webgewichte weichen hiervon ab, insofern sie etwas größer und deutlich schwerer sind (Abb. 20,10; 26,2,3). Dass jedoch solche Unterschiede nicht chronologisch bedingt sein müssen, zeigen verschiedene Inventare mit mehreren Gewichten, die U. KOCH Webstuben vom Runden Berg bei Bad Urach zuwies.¹⁴¹ Dort treten in Inventaren des 4./5. Jahrhunderts Exemplare mit einem Durchmesser von 8–9 cm neben Stücken mit einem Durchmesser von 10–11 cm auf. Grundsätzlich bestätigt sich aber das allmähliche Einsetzen von größeren und schwereren Exemplaren, wie anhand der Bad Uracher Inventare des 9./10. Jahrhunderts zu sehen ist. Das zeigt auch ein Blick auf die Siedlung von Speyer ‚Im Vogelgesang‘, die eine ganze Anzahl an Webgewichten erbracht hat.¹⁴² Aus drei in die dortigen Phasen 3 und 4 a datierenden Grubenhäusern liegen Webgewichte mit einem Durchmesser von rund 12 cm und einer Dicke von bis zu 7 cm vor.¹⁴³

Übrige Funde aus Bein und Metall

Zeugnisse des Textil- oder Ledergewerbes sind die Spitzen von Beinahlen oder größeren -nadeln (Abb. 29,12,13), die im Grubenhaus Bef. 23 aufgefunden wurden.¹⁴⁴ Ebenfalls im Zusammenhang mit dem Textilgewerbe dürfte ein aus einer Rippe gefertigtes Instrument desselben Inventars stehen (Abb. 29,11).¹⁴⁵ Das Schnittpuren aufweisende Geweihfragment aus dem Grubenhaus Bef. 77 (Abb. 26,1) ist ein Halbfabrikat und verweist auf das Handwerk eines Beinschnitzers. Inwieweit in der Siedlung auch Metallhandwerker ihrem Gewerbe nachgingen, ist ungewiss. Auf die Wiederverwertung von Metall z. T. römischer Zeitstellung (s. u.) deuten jedenfalls zerrissene Bronzeteile aus den Gruben Bef. 53 und 111 (Abb. 27,5,9). Den direkten Beleg der Eisenverhüttung liefert eine kleine Schlacke aus der Grube Bef. 74 (s. Katalog), die aber auch irgendwo aufgelesen worden sein kann. Bei dem barrenförmigen Fragment aus dem Grubenhaus Bef. 75 (Abb. 23,14) dürfte es sich um ein Halbfabrikat handeln. Nägel und Nagelfragmente mit Scheiben- oder Segmentkopf enthalten die Inventare der Grube Bef. 74 und des Grubenhauses Bef. 75 (Abb. 21,11; 23,8–13). Wozu sie verwendet wurden, lässt sich nicht sagen, Größe und Form schließen aber eine Funktion z. B. als Ziernagel oder Bestandteil des Schuhwerks aus.¹⁴⁶ Aus den Grubenhäusern 2, 75 und 77 sind noch an weiteren

140 U. GROSS, Zu den runden Webgewichten des frühen und hohen Mittelalters. Arch. Inf. 15, 1992, 58 (Durchmesser bis max. 10 cm, D. zumeist bis 5 cm); DAMMINGER/GROSS, Mannheim-Vogelstang 574. Spätere karolingerzeitliche Webgewichte zeichnen sich durch größere Durchmesser und zunehmende Dicke aus.

141 U. KOCH, Der Runde Berg bei Urach VIII. Frühgeschichtliche Funde aus Bein, Geräte aus Ton und Stein aus den Plangrabungen 1967–1984. Heidelberger Akad. Wiss. Komm. Alamann. AltKde. 14 (Sigmaringen 1994) 91; 95 ff.

142 SCHENK, Speyer 124.

143 Ebd. 78 ff.; 174 Taf. 5,41 (Grubenhaus Bef. 3; Phase 3); 83; 226 Taf. 35 A 14 (Grubenhaus Bef. 1267; Phase 4 a); 237 Taf. 40 A 15 (Grubenhaus Bef. 2066; Phase 3).

144 Vgl. zur Größe der Spitzen dieser Instrumente KOCH (Anm. 141) 19; 32; 34 Taf. 2,38 (Nadel); 48 f. Taf. 11,13,14 (Ahlen).

145 Vgl. aus späterer Zeit ein Plättchen aus Bein mit flachem Querschnitt und Ritzmarken bei SCHENK, Speyer 124; 295 Taf. 69,25 (Grubenhaus 3741; Phase 7 a).

146 Vgl. das differenzierte Formenspektrum des umfangreichen Bestands vom Runden Berg bei Bad Urach: R. CHRISTLEIN, Der Runde Berg bei Urach I. Die frühgeschichtlichen Kleinfunde außerhalb der Plangrabungen. Abhandl. Heidelberger Akad. Wiss. 1 (Heidelberg 1974) 29 Taf. 20,13–29; 45; 48 Abb. 6,5; ders., Der Runde Berg bei Urach III. Kleinfunde der frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967–1972. Heidelberger Akad. Wiss. Komm. Alamann. AltKde. 4 (Sigmaringen 1979) 18; 36 Taf. 17; U. KOCH, Der Runde Berg bei Urach V. Die Metallfunde der frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967–1981. Ebd. 10 (Heidelberg 1984) 165 ff. Taf. 57–63; dies., Der Runde Berg bei Urach VII. Frühgeschichtliche Funde von den Hängen und Terrassen und Nachträge zu Urach V und VI. Ebd. 13 (Sigmaringen 1991) 26 Taf. 6,14–17,19,20; 30 f. Taf. 7,6; 8,3; 33 Taf. 9,11; 35 Taf. 11,8; 39 f.; 55 ff. Taf. 15,12,16; 16,5,11,20,26; 18,7,10; 60; 67 f. Taf. 23,26–28; 24.

ansprechbaren Gegenständen aus Eisen ein Ring, ein (Möbel?)beschlag sowie ein Riemenendbeschlag anzuführen (Abb. 20,9; 23,15; 25,10). Ein eisernes Fragment mit viereckigem Querschnitt aus dem Grubenhaus Bef. 77 (Abb. 25,11) ist nicht sicher zuzuordnen.

Römisches Fundgut

Zahlreiche und in allen größeren Befunden zum Vorschein gekommene Fragmente von Flach- und Leistenziegeln belegen die Wiederverwertung römischer Bausubstanz. Äußerst bescheiden nimmt sich demgegenüber der sicher bestimmbare Bestand der Gefäßkeramik aus. Die Inventare der Bef. 23, 32, 75 (Abb. 23,7) und 77 enthalten nur wenige Scherben der Terra sigillata und Terra nigra. In der Grube Bef. 111 fand sich schließlich das Fragment einer rechteckigen Basis mit profiliertem Fuß und durchlochter Standfläche (Abb. 27,5).¹⁴⁷

Zusammenfassung

Die im Jahre 2008 in Heddesheim unmittelbar westlich der Uhlandstraße durchgeführte Grabung erbrachte neben einem endneolithischen Beilfragment und einigen urnenfelderzeitlichen Siedlungsresten vor allem Funde und Befunde der frühen Merowingerzeit. Aufgedeckt wurden vier Grubenhäuser, ein Hochspeicher, ein Rechteckbau, ein Brunnen, mehrere Siedlungsgruben und Pfostenstellungen. Kleinfunde wie eine Vogelfibel vom Typ Vorges und Dreilagenkämme erlauben eine zuverlässige Datierung in die SD-Phasen 4 und 5 (um 510-555). Damit ist die Siedlung an der Uhlandstraße die bislang früheste merowingerzeitliche Siedlung, die im Neckarmündungsgebiet nachgewiesen werden konnte. Das Gefäßspektrum umfasst handgeformte Waren und verschiedene scheibengedrehte Waren. Die handgeformten Waren finden gute Vergleiche in Gräbern des Mannheimer Raumes, die ebenfalls in die SD-Phasen 4 und 5 datieren, und belegen gleichzeitig nordseegermanische Einflüsse. Von den scheibengedrehten Waren herrscht die rauwandige Ware Mayener Art vor, wobei die Formen z. T. noch deutlich an spätrömische Vorbilder angelehnt sind. Naturwissenschaftliche Analysen konnten zeigen, dass nur ein Teil dieser rauwandigen Drehscheibenware aus Mayen stammt und von mehreren Produktionsorten auszugehen ist. Von den übrigen Drehscheibenwaren ist ein rauwandiges, reduzierend gebranntes Fragment hervorzuheben, das donauländische Einflüsse verrät. Diese Warenart datiert in Süddeutschland in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts und es stellt sich die Frage, wie sein Vorkommen in einer frühmerowingerzeitlichen Siedlung zu erklären ist. Vielleicht besteht eine Verbindung zu einer alamannischen Ansiedlung, die in unmittelbarer Nähe in den Jahren 2013 und 2014 entdeckt worden ist und die nach vorläufiger Einschätzung noch in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts bestanden haben soll.¹⁴⁸ Die wissenschaftliche Aufarbeitung des dort aufgefundenen Materials wird zeigen, wie man sich das Enddatum dieser Siedlung vorzustellen hat und ob hier zusammen mit der Uhlandstraße nicht ein weiterer Fundplatz vorliegt, wo Alamannen und Franken zusammengetroffen sein könnten.¹⁴⁹ Eine von F. DAMMINGER und U. GROSS im Jahre 2009 veröffentlichte Karte der westlich von Heddesheim verbreiteten völkerwanderungs- und merowingerzeitlichen Siedlungen stellt einen klaren Bezug zum Altarm des

147 Vgl. A. KAUFMANN-HEINIMANN, Die römischen Bronzen der Schweiz I. Augst und das Gebiet der Colonia Augusta Raurica (Mainz 1977) 107 f. Taf.105,163.165.

148 K. WIRTH, Römer, frühe und späte Alamannen in Heddesheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2013, 186 ff.; ders., Eine Brotfabrik „Mitten im Feld“. Arch. Deutschland 3, 2014, 42 f.

149 Vgl. die diesbezüglichen Ausführungen von WIECZOREK (Anm. 64) 296 f. Abb. 19 u. 20; 301 f. zu den Gräbern von Mannheim-Sandhofen, Ausgasse und ‚Durch den Grund‘, ebd. 297; 299; 305 f. Abb. 35 u. 36 zu den Gräbern von Mannheim-Vogelstang, Chemnitzer Straße, ebd. 303; 308 Abb. 40 zum Grab von Edingen-Neckarhausen; von GROSS, Botzheim 252 ff. zu den Siedlungsfunden von Botzheim und Edingen-Neckarhausen, ferner zu den Gräberfeldern von Heidelberg-Kirchheim sowie zu den Siedlungs- und Grabfunden von Wiesloch.

Nordneckars her.¹⁵⁰ Die damalige Vegetation wird gute Voraussetzungen für die Weidewirtschaft geboten haben.¹⁵¹ Für die Landnahme ebenfalls wichtig war das Vorhandensein einer wie auch immer erhaltenen Infrastruktur.¹⁵² Es ist kein Zufall, dass die hier vorgestellte Siedlung nur 1 km nordöstlich der Römerstraße gegründet wurde (Abb. 1).

Abgekürzt zitierte Literatur

- AMENT, Eschborn H. AMENT, Das alamannische Gräberfeld von Eschborn (Main-Taunus-Kreis). Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 14 (Wiesbaden 1992).
- BAKKER, Gefäßkeramik L. BAKKER, Gefäßkeramik in spätrömischer und frühmittelalterlicher Zeit. In: A. WOLFF (Hrsg.), Die Domgrabung Köln. Altertum – Frühmittelalter – Mittelalter. Stud. Kölner Dom 2 (Köln 1996) 217 ff.
- BAKKER, St. Peter und Paul L. BAKKER, Spätrömische Befestigungen und frühmittelalterliche Kirche von St. Peter und Paul. In: J. METZLER/J. ZIMMER u. L. BAKKER, Ausgrabungen in Echternach (Luxembourg 1981) 269 ff.
- BERNHARD, Pfalz H. BERNHARD, Die Merowingerzeit in der Pfalz – Bemerkungen zum Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter und zum Stand der Forschung. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 95, 1997, 7 ff.
- CLAUSS, Heidelberg-Kirchheim G. CLAUSS, Reihengräberfelder von Heidelberg-Kirchheim. Bad. Fundber. Sonderh. 14, 1971.
- DAMMINGER/GROSS, Mannheim-Vogelstang F. DAMMINGER/U. GROSS, Zur Ausgrabung und Erforschung einer Wüstung in Mannheim-Vogelstang. Ein Beitrag zur früh- bis hochmittelalterlichen Siedlungsgeschichte am unteren Neckar. In: Landesarchäologie [Festschr. D. Planck]. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 100 (Stuttgart 2009) 557 ff.
- GILLES, Spätrömische Höhensiedlungen K.-J. GILLES, Spätrömische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschr. Beih. 7 (Trier 1985).
- GROSS, Botzheim U. GROSS, Anzeichen für vor- und ältermerowingerzeitliche Siedlungstätigkeiten im Bereich der mittelalterlichen Wüstung Botzheim bei Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 30, 2009, 247 ff.
- GROSS, Bürstadt U. GROSS, Alamannische Funde des 5. Jahrhunderts aus Bürstadt. Geschbl. Kreis Bergstraße 27, 1994, 5 ff.
- GROSS, Edingen U. GROSS, Alt – aber nahezu unbekannt: Funde des frühen Mittelalters aus Edingen, Rhein-Neckar-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 27, 2003, 983 ff.
- GROSS, Rauhwandige Drehscheibenware U. GROSS, Zur rauhwandigen Drehscheibenware der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. Fundber. Baden-Württemberg 17/1, 1992, 423 ff.
- HUSSONG, Frühmittelalterliche Keramik L. HUSSONG, Frühmittelalterliche Keramik aus dem Trierer Bezirk. Trierer Zeitschr. 11, 1936, 75 ff.
- HUSSONG/CÜPPERS, Trierer Kaiserthermen L. HUSSONG/H. CÜPPERS, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grabungen u. Forsch. I,2 (Mainz 1972).
- JANSSEN, Köln-Porz W. JANSSEN, Ausschnitte aus einer fränkischen Siedlung in Köln-Porz. Bonner Jahrb. 178, 1978, 427 ff.
- KASCHAU, Urach II B. KASCHAU, Der Runde Berg bei Urach II. Die Drehscheibenkeramik aus den Plangrabungen 1967–1972. Heidelberger Akad. Wiss. Komm. Alamannische Altde. 2 (Sigmaringen 1976).

150 DAMMINGER/GROSS, Mannheim-Vogelstang 559 f.; 562 Abb. 3; 575; s. auch KOCH, Mannheim 16 f. Abb. 1; 22 f. Abb. 3.4.

151 KOCH, Mannheim 16.

152 Ebd. 18.

- Katalog Franken W. MENGHIN/P. PÉRIN/K. v. WELCK/A. WIECZOREK (Hrsg.), Die Franken. Wegbereiter Europas. Vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben (Mainz 1996).
- KEMMET, Heddesheim E. KEMMET, Unterm Heddesheimer Boden – Archäologie und Kulturgeschichte (Edingen-Neckarhausen o.J.).
- KOCH, Beginn fränkischer Besiedlung U. KOCH, Der Beginn fränkischer Besiedlung im Rhein-Neckar-Raum. Gräber von Mannheim-Vogelstang und Mannheim-Straßenheim. Mannheimer Geschbl. N.F. 7, 2000, 57 ff.
- KOCH, Mannheim U. KOCH, Mannheim unter fränkischer Herrschaft. Die merowingerzeitlichen Grabfunde aus dem Stadtgebiet. In: H. PROBST (Hrsg.), Mannheim vor der Stadtgründung I,2 (Regensburg 2007) 10 ff.
- KOCH, Pleidelsheim U. KOCH, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 60 (Stuttgart 2001).
- NEUFFER-MÜLLER/AMENT, Rübenach CH. NEUFFER-MÜLLER/H. AMENT, Das fränkische Gräberfeld von Rübenach. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 7 (Berlin 1973).
- REDKNAP, Mayen M. REDKNAP, Die römischen und mittelalterlichen Töpfereien in Mayen, Kreis Mayen-Koblenz. Beitr. Arch. Mittelrhein u. Mosel 6. Trierer Zeitschr. Beih. 24 (Trier 1999) 11 ff.
- ROTH-RUBI, Urach IX K. ROTH-RUBI, Der Runde Berg bei Urach IX. Die scheibengedrehte Gebrauchskeramik vom Runden Berg. Heidelberger Akad. Wiss. Komm. Alamannische Altde. 15 (Sigmaringen 1991).
- SCHENK, Speyer H. SCHENK, Die Keramik der früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung Speyer „Im Vogelgesang“. Arch. Forsch. Pfalz C 1 (Neustadt a.d. Weinstraße 1998).
- SCHREG, Renninger Becken R. SCHREG, Dorfgenese in Südwestdeutschland – Das Renninger Becken im Mittelalter. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 76 (Stuttgart 2006).
- STAUCH, Wenigumstadt E. STAUCH, Wenigumstadt. Ein Bestattungsort der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters im nördlichen Odenwaldvorland. Univforsch. Prähist. Arch. 111 (Bonn 2004).
- UNVERZAGT, Alzey W. UNVERZAGT, Die Keramik des Kastells Alzei. Mat. röm.-germ. Keramik 2 (Frankfurt a.M. 1916; Nachdruck Bonn 1968).
- WIECZOREK, Rübenach A. WIECZOREK, Die frühmerowingischen Phasen des Gräberfeldes von Rübenach. Mit einem Vorschlag zur chronologischen Gliederung des Belegungsareales A. Ber. RGK 68, 1987, 353 ff.

Katalog

Vorbemerkungen

Die Farbbestimmung der Drehscheibenware und einiger Scherben der frühmittelalterlichen handgeformten Ware erfolgte nach H. KÜPPERS, DuMont Farbenatlas (¹⁰Köln 2007) 45–67 (Orangerot-Bereich). Für die meisten Scherben der handgeformten Keramik wurden nur allgemeine Angaben gemacht, da ihre dunklen Farben (Schwarz, Dunkelgrau, Dunkelbraun usw.) in den Farbtabelle KÜPPERS nur schwer festzulegen sind und verständlich genug sein sollten, um keine groben Missverständnisse aufkommen zu lassen. Die Härte des Scherbens wurde nach der Härteskala von F. MOHS bestimmt. Die Einteilung der Korngrößen der Magerungsbestandteile richtet sich nach DIN 4022. Hierbei gilt: Feinsand = 0,063–0,2 mm; Mittelsand = 0,2–0,63 mm; Grobsand = 0,63–2 mm; Feinkies = 2–6,3 mm. Die Menge der Magerungsbestandteile wurde auf der Oberfläche des Scherbens im Bereich von einem cm² gezählt, wobei dies in der Regel an mehreren Stellen erfolgte. Von einer detaillierten Beschreibung des Scherbenbruches wurde abgesehen, da eine solche nur an frischen Brüchen erfolgen kann und der ohnehin geringe und zumeist nur in kleinen Scherben vorliegende Fundbestand geschont werden sollte.

Abkürzungen

AS = Außenseite; Bdm. = Bodendurchmesser; Bef. = Befund(e); Bl = Brandlehm; B. = Breite; Br = Bruch; Bs = Bodenscherbe(n); D. = Dicke; Dat. = Datierung; Dm. = Durchmesser; Frgm. = Fragment(e); geM = geringe Menge (0–10) an Magerungsbestandteilen; Gew. = Gewicht; GOK = Geländeoberkante; grM = große Menge (20–40) an Magerungsbestandteilen; H. = Höhe; Hk = Holzkohle; HM = Härte nach der Skala von F. MOHS; IS = Innenseite; L. = Länge; mM = mittlere Menge (10–20) an Magerungsbestandteilen; N, n = Norden, nördlich; NO, nö = Nordosten, nordöstlich; NW, nw = Nordwesten, nordwestlich; NZ = Neuzeit; O, ö = Osten, östlich; OF = Oberfläche; OK = Oberkante; Rdm. = Raddurchmesser; Rl = Randlippe; röm. = römisch; Rs = Randscherbe(n); S, s = Süden, südlich; sgrM = sehr große Menge (>40) an Magerungsbestandteilen; SO, sö = Südosten, südöstlich; SW, sw = Südwesten, südwestlich; T. = Tiefe; TS = Terra sigillata; UK = Unterkante; Vf = Verfüllung; W, w = Westen, westlich; Ws = Wandscherbe(n).

Bef. 1: Grube (*Abb. 4*). – Im Planum oval, im Profil wannenförmig. – L. 70 cm, B. 40 cm, OK 97,50 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk. – Funde: 1 feinkeramische Rs, Rl auf IS leicht abgestrichen (*Abb. 19,2*); 2 grobkeramische Ws; Tierknochen; 1 Stein. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 2: Grubenhaus (*Abb. 4; 9*). – Sechspfostentyp (Bef. 94–98, 100) mit in die Längswände eingerückten Eckpfosten, Orientierung der Firstpfosten WSW-ONO. – Im Planum rechteckig, im Profil mit leicht konvexer Sohle und gerundet trichterförmig aufsteigender Wandung. – L. 3 m, B. 2,70 m, T. 12 cm, OK 97,32 m NN, UK 97,11 m NN. – Vf tonig-humos, braunschwarz, sehr kompakt, mit großen Mengen Hk. – Funde: verziertes Knickwandgefäß und zugehörige Ws, Rdm. 14,3 cm, Bauchdm. 20,3 cm, OF und Br schwarz, HM 2–3, sgrM, Ware I a (*Abb. 20,1*); 1 Rs, im Bereich der Rl feine Glättstreifen, AS braun, IS und Br schwarz, HM 3–4, grM, Ware I a (*Abb. 20,2*); 1 Rs, Rand gerade abgestrichen, OF rotorange ($S_{10-20} Y_{80} M_{60}$), Br dunkelgrau, HM 3–4, grM, Ware I b (*Abb. 20,3*); womöglich zugehörig 1 Ws mit Resten einer Rillenverzierung, OF und Br kupfer- bis blassbraun ($S_{40-60} Y_{80-90} M_{60-70}$), HM 3–4, grM, Ware I b (*Abb. 20,4*); 1 Rs, Rl gerade abgestrichen, auf AS horizontale Glättstreifen, OF und Br schwarz, HM 3–4, mM, Ware I c (*Abb. 20,5*); 1 Rs, OF und Br dunkelbraun bis schwarz, HM 2–3, mM, Ware I c (*Abb. 20,6*); 1 Rs, OF und Br dunkelbraun, HM 2–3, mM, Ware I c (*Abb. 20,7*); 1 Bs, Bdm. 7 cm, OF und Br schwarz, HM 3–4, mM, Ware I c (*Abb. 20,8*); 1 Ws, Ware I a; 1 Ws, Ware I b; 9 Ws, Ware I c; 1 sehr kleine Rs und 1 handgeformte Ws, nicht zuweisbar (Rs urnenfelderzeitlich?); 8 Ws, Ware II c (hiervon 1 als Probe entnommen); 1 Ws mit braun glasierter IS (NZ); Eisenring, Dm. 4,95 cm, Gew. 22 g (*Abb. 20,9*); Webgewicht, Dm. 10,5 cm, D. 4,7 cm, Gew. 380,7 g (*Abb. 20,10*); 13 röm. Ziegelfrgm., D. 3,2 cm, 3,3 cm, 4,3 cm, 5,1 cm; 73 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Rutenabdrücken); Tierknochen; 3 Steine. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 3: Grube (*Abb. 4*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 66 cm, T. 16 cm, OK 97,38 m NN, UK 97,22 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 4: Grube (*Abb. 4*). – Im Planum mit länglichem und unregelmäßigem Umriss, im Profil mit flacher Sohle; gering erhaltene Kulturschicht. – L. 1,48 m, B. 60 cm, T. 3–4 cm, OK 97,38 m NN, UK 97,34 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun. – Funde: 1 feinkeramische Ws; 1 grobkeramische Ws; 1 Keramik (Ws oder Hüttenlehmfrgm.). – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 5: entfällt.

Bef. 6: Grube (*Abb. 4*). – Im Planum rundoval, im Profil mit flacher Sohle und trichterförmiger Wandung. – L. 1,70 m, B. 1,40 m, T. 14 cm, OK 97,33 m NN, UK 97,19 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun, mit Hk. – Funde: 1 feinkeramische Ws. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 7: Grube (*Abb. 4*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 1 m, T. 18 cm, OK 97,36 m NN, UK 97,18 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun, mit Hk. – Funde: 4 grobkeramische Ws (hiervon 3 zu einem Gefäß gehörig). – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 8: Pfostengrube? (*Abb. 4*). – Im Planum rund, im Profil mit flach muldenförmiger Sohle und trichterförmig aufsteigender Wandung. – Dm. 1,16 m, T. 80 cm, OK 97,37 m NN, UK 96,57 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelgraubraun, mit Hk. – Funde: 1 Ws (verwittert); 7 Hüttenlehmfrgm.; Tierknochen. – Dat.: Befund wohl Urnenfelderzeit (Ha A), Ws womöglich frühe Merowingerzeit.

Bef. 9: Grube (*Abb. 4*). – Im Planum oval, im Profil muldenförmig. – L. 1,20 m, B. 58 cm, T. 19 cm, OK 97,25 m NN, UK 97,06 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun. – Funde: 1 röm. Ziegelfrgm.. – Dat.: Befund wohl Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 10: Grube (*Abb. 4*). – Im Planum oval, im Profil mit mittig erhöhter Sohle und trichterförmiger Wandung. – L. 1,36 m, T. 44 cm, OK 96,96 m NN, UK 96,52 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelrotbraun, mit Hk-Partikeln. – Funde: 1 Rs, OF rau, AS beige-grau ($S_{60-70} Y_{20-30} M_{00-10}$), IS braunoliv ($S_{90} Y_{60-99} M_{00-30}$), HM 2–3, grM, wie Ware I c (*Abb. 19,19*); 3 Ws; 1 Keramik (Ws oder Hüttenlehmfrgm.); Tierknochen (z. T. verbrannt). – Dat.: Befund wohl Urnenfelderzeit (Ha A), Rs und Ws unsicher.

Bef. 11: Einschwemmung? (*Abb. 4*). – Im Planum unregelmäßig oval, im Profil muldenförmig. – L. 1,60 m, OK 96,98 m NN. – Vf tonig-humos, graubraun, mit Hk. – Funde: 10 feinkeramische Ws; 10 grobkeramische Ws; 4 abgeplatze oder verwitterte Ws; 5 Keramiken (Ws oder Hüttenlehmfrgm.); 9 Hüttenlehmfrgm.; 1 verbrannter Stein mit flacher, artifizierter Fläche; Tierknochen. – Dat.: Keramik Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 12: Einschwemmung im Norden der Fläche 1. Nicht dokumentiert. – Funde: 1 feinkeramische Rs, Rl gerade abgestrichen, Rand auf IS zwei Mal abgestrichen (*Abb. 19,3*); 1 grobkeramische Rs, Rl abgestrichen und mit Fingernageleindrücken gekerbt (*Abb. 19,4*); 1 grobkeramische Rs mit auf der AS profiliertem Rand (*Abb. 19,5*); 1 feinkeramische Bs (*Abb. 19,6*); 4 feinkeramische Ws; 4 fein- bis grobkeramische Ws; 7 grobkeramische Ws; 6 abgeplatze Ws; 5 Hüttenlehmfrgm.; 1 verbrannter Stein mit flacher, artifizierter Fläche; Tierknochen; 1 Stein. – Dat.: abgebildete Keramik Urnenfelderzeit (Ha A), 4 fein- bis grobkeramische Ws womöglich frühe Merowingerzeit.

Bef. 13: Grube (*Abb. 4*). – Im Planum oval, im Profil mit flach muldenförmiger Sohle. – Dm. 80 cm, T. 10 cm, OK 96,61 m NN, UK 96,51 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, sehr kompakt, mit Hk. – Funde: 8 feinkeramische Rs (*Abb. 19,7–14*); 52 überwiegend feinkeramische Ws; 6 abgeplatze oder verwitterte Ws; 2 Hüttenlehmfrgm.; Tierknochen. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 14: Grube (*Abb. 4*). – Im Planum oval, im Profil muldenförmig. – L. 84 cm, B. 67 cm, T. 17 cm, OK 97,19 m NN, UK 97,02 m NN. – Vf tonig-humos, braunschwarz, mit viel Hk. – Funde: 1 feinkeramische Rs (*Abb. 19,15*); 5 feinkeramische Ws; 1 grobkeramische Ws; 4 abgeplatze oder verwitterte Ws; Tierknochen. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 15: Grube (*Abb. 4*). – Im Planum rundlich, im Profil mit flacher, im SO stufenartig abgesetzter Sohle und fast senkrechter Wandung. – Dm. 1,50 m, T. 1,04 m, OK 97,14 m NN, UK 96,10 m NN. – Vf aus graubraunem, schwach humosem Ton, sehr kompakt, mit Hk, Muschelresten, einigen Kieseln. – Funde: 1 abgeplattetes Steinfrgm. mit (polierter?) Fläche; Tierknochen. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 16: Pfostenloch (*Abb. 4*). – Nw Eckpfosten eines Speicherbaus mit vier Pfosten (Bef. 16, 17, 82, 83). – Im Planum rundlich, im Profil mit flacher Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 50 cm, T. 14 cm, OK 97,13 m NN, UK 96,99 m NN. – Vf tonig-humos, braun, mit wenig Hk. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 17: Pfostenloch (*Abb. 4*). – Sw Eckpfosten eines Speicherbaus mit vier Pfosten (Bef. 16, 17, 82, 83). – Im Planum rundlich, im Profil muldenförmig. – L. 48 cm, B. 44 cm, T. 15 cm, OK 97,24 m NN, UK 97,09 m NN. – Vf tonig-humos, braun, mit wenig Hk. – Funde: 1 grobkeramische Ws; 2 Keramiken (Ws oder Hüttenlehmfrgm.). – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 18: Pfostenloch (*Abb. 4*). – Im Planum rundlich, im Profil muldenförmig. – L. 30 cm, B. 27 cm, T. 12 cm, OK 97,30 m NN, UK 97,18 m NN. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 19: Pfostenloch (*Abb. 4*). – Im Planum rundlich, im Profil mit flacher Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 35 cm, T. 15 cm, OK 97,27 m NN, UK 97,12 m NN. – Vf tonig-humos, graubraun, mit einem Stein. – Funde: Tierknochen. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 20: Grube (*Abb. 4*). – Im Planum rundlich, im Profil muldenförmig. – Dm. 58 cm, T. 24 cm, OK 97,28 m NN, UK 97,04 m NN. – Vf tonig-humos, graubraun, geologischer Untergrund hiervon beeinflusst. – Funde: 4 fein- bis grobkeramische Ws; 1 abgeplatze Ws. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 21: Pfostenloch (*Abb. 4*). – Im Planum rundlich, im Profil mit unregelmäßiger, nach N abfallender Sohle und unregelmäßig aufsteigender Wandung. – Dm. 44 cm, T. 30 cm, OK 97,27 m NN, UK 96,97 m NN. – Vf mit zweiseitigem Schichtaufbau: oben tonig-humos, hell beigebraun, mit wenig Hk; unten tonig-humos, braungrau, mit wenig Hk, Kieseln. – Dat.: Urnenfelderzeit.

Bef. 22: Grube (*Abb. 5; 16*). – W Grubenrand durch Bagger im Suchschnitt erfasst und abgetragen. Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle und trichterförmiger, etwas unregelmäßiger Wandung. – Dm. 2,30 m, T. 1,80 m, OK 97,17 m NN, UK 95,37 m NN. – Vf mit dreiteiligem Schichtaufbau. Schicht 1: tonig-humos, dunkelrotbraun, mit Hk und Bl; Schicht 2: tonig-humos, sehr kompakt, dunkelgraubraun, mit Oxydationen und Hk; Schicht 3: sandiger Ton, graubraun, mit Hk. – Funde: 1 Ws mit Resten einer Rillenverzierung, gleiche Machart wie verziertes Knickwandgefäß aus Grubenhaus Bef. 2, Ware I a (*Abb. 28,3*); 1 Rs, Rand auf IS leicht abgestrichen, AS braunbeige, IS und Br schwarz, HM 2–3, grM, Ware I c (*Abb. 28,4*); 1 Rs, Rdm. ca. 5 cm, OF und Br rotorange ($S_{10-20} Y_{80} M_{60}$), HM 2–3, sgrM, Ware II b (*Abb. 28,5*); 3 Ws, Ware II a, 1 aus Schicht 1; 4 Ws, Ware II b, 1 aus Schicht 1; 1 scheibengedrehte Ws, nicht zuweisbar (verwittert); 1 röm. Ziegelfrgm. mit noch einer Ecke (D. 3,3 cm), Schicht 1; 1 röm. Ziegelfrgm. (D. 4,9 cm), Schicht 2; weiteres röm. Ziegelfrgm. (D. 4,4 cm); 12 Hüttenlehmfrgm. (z.T. mit Rutenabdrücken und Verstrichspuren), davon 6 aus Schicht 2; Tierknochen, Schicht 1; 1 Stein, Schicht 1. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 23: Grubenhaus (*Abb. 5; 12*). – Wsw Viertel durch Bagger im Suchschnitt erfasst und abgetragen, im ONO noch vier Pfosten (Bef. 117–120) erhalten. Ausrichtung des Gebäudes WSW–ONO. Im Planum rechteckig, im Profil mit gerader Sohle und sanft muldenförmig aufsteigender Wandung. – L. noch 3,70 m, B. 2,60 m, T. 12 cm, OK 97,30 m NN, UK 97,18 m NN. – Vf tonig-humos, braunschwarz, sehr kompakt, mit großen Mengen Hk. –

Funde: 1 Rs, OF sehr unregelmäßig (wie Rs *Abb. 24,12,13* aus Bef. 77), AS pastellgelb, IS pastellorange ($S_{00-10}Y_{50}M_{30}$), Br stellenweise mit Grauschleier, HM 3–4, mM, Ware I c (*Abb. 29,1*); 1 Ws wohl von einem Krug, rauhwandig, reduzierend gebrannt, OF grau ($S_{50-60}Y_{00}M_{50}$), Br beige, HM 2–3, geM (*Abb. 29,2*); Deckelfalztopf Typ Alzey 27, Rdm. 15 cm, OF und Br pastellgelb ($S_{00}Y_{30-40}M_{30}$), HM 2–3, grM, Ware II a (*Abb. 29,3*); 1 Ws mit 3 Rillen, OF und Br pastellgelb ($S_{00}Y_{50-60}M_{30-40}$), HM 1–2, grM, Ware II a (*Abb. 29,4*); Wölbwandtopf, OF hellrotorange ($S_{10-20}Y_{70-80}M_{50}$), Br grau, HM 3–4, mM, Ware II b (*Abb. 29,5*); 1 Ws mit 2 Rillen, OF hellrotorange ($S_{00}Y_{60-70}M_{50-60}$), Br grau, HM 3–4, grM, Ware II b (*Abb. 29,6*); 1 Bs, Bdm. 8,8 cm, OF und Br rotorange ($S_{00}Y_{60-80}M_{60-70}$), AS geschwärzt, HM 2–3, grM, Ware II b (*Abb. 29,7*); 1 Bs, Bdm. 3,6 cm, OF und Br pastellorange ($S_{00}Y_{50-60}M_{40}$), HM 2–3, mM, Ware II b (*Abb. 29,8*); 2 Ws, Ware I b; 7 Ws, Ware I c (hiervon 1 als Probe entnommen); 1 Ws, Ware II a; 3 Ws, Ware II b; 1 Ws, Ware II c; 1 Bs, TS; 6 Ws, Ware III; 7 abgeplatze Ws; Dreilagenkamm, L. 13,9 cm, B. 4,9 cm (*Abb. 29,9*); Bärenzahn, L. 4,5 cm (*Abb. 29,10*); Instrument aus Knochen, am oberen Ende 4 Kerben, L. noch 10,1 cm, B. max. 1,4 cm (*Abb. 29,11*); 2 Beinahlen oder -nadeln; L. noch 5,1 und 12,1 cm (*Abb. 29,12,13*); 11 röm. Ziegelfrgm., hiervon 4 eines Ziegels mit Rille (D. 3,1 cm); 79 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Rutenabdrücken); Tierknochen; Schneckengehäuse; 3 Steine. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 24: moderner Graben (*Abb. 5*).

Bef. 25: Grube (*Abb. 5; 18*). – Im Planum rundoval mit kreisförmiger Erweiterung im NW (Bef. 123), im Profil mit unregelmäßig muldenförmiger Sohle und unregelmäßig trichterförmiger Wandung. In Höhe von ca. 96,75 m NN nach W ausgreifend, Grubengrenze dort vom Bagger im Suchschnitt erfasst und abgetragen. – L. 2,15 m, B. 1,70 m, T. 1,56 m, OK 97,15 m NN, UK 95,59 m NN. – Vf mit dreiteiligem Schichtaufbau. Schicht 1 (Bef. 122): in Schicht 2 eingebrachte, im Planum zunächst nicht erkennbare Vf, tonig-humos, schwarzbraun, sehr kompakt, mit viel Hk und Bl, in unterer Hälfte mit drei großen, aufeinander geschichteten Buntsandsteinen, untere Schichtgrenze mit rundlicher, sehr viel Hk und Bl führender Linse (Dm. 70 cm); Schicht 2: tonig-humos, dunkelrotbraun, kompakt, mit Hk und Bl; Schicht 3: tonig, grau, mit Hk und Oxydationen, letztere im oberen Drittel deutlich schwächer ausgeprägt; Schicht 4: graugelber Mischhorizont aus Vf und geologischen Umgebungsschichten. – Funde: 1 wohl schnurkeramische Rs, OF dunkelbeige-grau ($S_{70}Y_{40-50}M_{30}$), Br rot, HM 2–3, grM, wie Ware I b (*Abb. 28,8*); Kleeblattkrug, OF und Br hellpastellgelb ($S_{00}Y_{50}M_{30-40}$), HM 1–2, grM, Ware II a (*Abb. 28,9*); 1 Henkelfrgm., OF und Br hellrotorange ($S_{00}Y_{60-90}M_{60-70}$), HM 2–3, geM, Ware II b (*Abb. 28,10*); Deckelfalztopf Typ Alzey 27, Rdm. 12,3 cm, OF und Br hellrotorange ($S_{00}Y_{60-90}M_{60-70}$), Rand großteils geschwärzt, HM 2–3, mM, Ware II b (*Abb. 28,11*), Schicht 1; Deckelfalztopf Typ Alzey 27, Rdm. 11,5 cm, OF grau ($S_{50-60}Y_{00}M_{00}$), Br großteils beige, HM 5–6, mM, Ware II c (*Abb. 28,12; 30,4*), Schicht 1; 1 Bs, Bdm. 9,9 cm, OF und Br grau ($S_{10-20}Y_{00}M_{00}$), HM 2–3, mM, Ware II c (*Abb. 28,13*), Schicht 1; 1 Ws, Ware I a; 2 Ws, Ware I c, Schicht 1; 3 Ws (davon 1 mit verwitterten Rillen), Ware II a, Schicht 1; 7 Ws, Ware II b, davon 2 aus Schichten 1 und 3; 3 Ws, Ware II c, Schicht 1 (hiervon 1 als Probe entnommen); 2 abgeplatze Ws; Frgm. eines Sturzbeckers aus grünem Glas, leicht konkav und mit senkrechter Riefelung, L. noch 3,1 cm, B. noch 1,8 cm, D. 0,7–0,9 mm (*Abb. 28,14*), Schicht 1; 5 röm. Ziegelfrgm. (davon 1 mit 4 Rillen), 1 aus Schicht 1; 100 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Rutenabdrücken), Schichten 1 und 3; Tierknochen, Schichten 1 und 3. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 26: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Sw Eckpfosten eines Speicherbaus mit vier Pfosten (Bef. 26, 27, 34, 35). – Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle. – Dm. 27 cm, T. 12 cm, OK 96,99 m NN, UK 96,87 m NN. – Vf tonig-humos, braun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 27: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Nw Eckpfosten eines Speicherbaus mit vier Pfosten (Bef. 26, 27, 34, 35). – Im Planum rund, im Profil mit unregelmäßig muldenförmiger Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 28 cm, T. 16 cm, OK 96,93 m NN, UK 96,77 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 28: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle und annähernd senkrechter Wandung. – Dm. 27 cm, T. 42 cm, OK 97,07 m NN, UK 96,65 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Funde: Tierknochen; 1 Stein. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 29: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum oval, im Profil mit muldenförmiger Wandung. – Dm. 35 cm, T. 19 cm, OK 97,07 m NN, UK 96,88 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, mit Bl und Hk. – Funde: Tierknochen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 30: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rundlich, im Profil mit spitzer Sohle und muldenförmiger, leicht trichterförmiger Wandung. – Dm. 19 cm, T. 16 cm, OK 97,03 m NN, UK 96,87 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, mit Bl und Hk. – Funde: 1 röm. Ziegelfrgm.; Tierknochen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 31: entfällt.

Bef. 32: Grube (*Abb. 5*). – Im Planum trapezförmig und mit abgerundeten Ecken, im Profil mit flacher Sohle und kontinuierlich ansteigender Wandung. – L. 1,55 m, B. 70 cm, T. 32 cm, OK 98,18 m NN, UK 97,86 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, mit Hk und Bl. – Funde: 1 Ws, Ware I c; 1 sehr kleine verwitterte Ws, vermutlich TS; 7 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Rutenabdrücken); Tierknochen; 1 Stein. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 33: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum oval, im Profil mit muldenförmiger Sohle, im O mit senkrechter, im W mit unregelmäßiger Wandung. – Dm. 36 cm, T. 24 cm, OK 96,99 m NN, UK 96,75 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Funde: 1 riefenverzierte Ws, rauwandig, reduzierend gebrannt, AS grau ($S_{50}Y_{00}M_{00}$), IS und Br lachsorange ($S_{20}Y_{70-80}M_{60}$), HM 3–4, grM (*Abb. 24,6*); Tierknochen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 34: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Sö Eckpfosten eines Speicherbaus mit vier Pfosten (Bef. 26, 27, 34, 35). – Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle und annähernd senkrechter Wandung. – Dm. 27 cm, T. 24 cm, OK 96,98 m NN, UK 96,74 m NN. – Vf tonig-humos, braun, mit Hk und Bl. – Funde: Tierknochen; 1 Stein. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 35: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Nö Eckpfosten eines Speicherbaus mit vier Pfosten (Bef. 26, 27, 34, 35). – Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 33 cm, T. 32 cm, OK 96,99 m NN, UK 96,64 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, mit Bl und Hk. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 36: Grube (*Abb. 5*). – Im Planum als kreisförmige, dunkelbraune Verfärbung erkennbar, w Drittel im Suchschnitt vom Bagger erfasst und abgetragen. Beim Schneiden wurde das Profil des Suchschnittes nach O um ca. 50 cm versetzt; eine Verfärbung bzw. Befundgrenze zeichnete sich hierbei im humosen Auenton nicht mehr ab. – Dm. 70 cm, OK ca. 97 m NN. – Funde: 1 Rs, OF und Br schwarz, HM 2–3, mM, Ware I c (*Abb. 28,1*); Deckelfalztopf Typ Alzey 27, OF grau ($S_{30-40}Y_{00}M_{00}$), Br mit braunem Kern, HM 4–5, mM, Ware II c (*Abb. 28,2*); 1 Ws, Ware I c; 1 Ws, Ware II b (Kleeblattkrug?); 2 Ws, Ware II c; 1 röm. Ziegelfrgm.; 1 Hüttenlehmfrgm.; Tierknochen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 37: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 31 cm, T. 10 cm, OK 97,10 m NN, UK 97,00 m NN. – Vf tonig-humos, braun, mit Bl-Partikeln. – Dat. unsicher.

Bef. 38: Einzelfund (*Abb. 5*). Fragment eines facettierten Steinbeils (*Abb. 19,1*). – Dat.: Schnurkeramik.

Bef. 39: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 29 cm, T. 10 cm, OK 97,10 m NN, UK 97,00 m NN. – Vf tonig-humos, braun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat. unsicher.

Bef. 40: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 10 cm, T. 6 cm, OK 97,67 m NN, UK 97,61 m NN. – Vf tonig-humos, braun, mit Bl-Partikeln. – Dat. unsicher.

Bef. 41: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 9 cm, T. 5 cm, OK 97,05 m NN, UK 97,00 m NN. – Vf tonig-humos, braun. – Dat. unsicher.

Bef. 42: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil unregelmäßig muldenförmig. – Dm. 32 cm, T. 20 cm, OK 97,20 m NN, UK 97,00 m NN. – Vf tonig-humos, braun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat. unsicher.

Bef. 43: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 18 cm, T. 5 cm, OK 97,13 m NN, UK 97,08 m NN. – Vf tonig-humos, braun. – Dat. unsicher.

Bef. 44: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 20 cm, T. 6 cm, OK 97,08 m NN, UK 97,02 m NN. – Vf tonig-humos, braun. – Dat. unsicher.

Bef. 45: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 20 cm, T. 7 cm, OK 97,09 m NN, UK 97,02 m NN. – Vf tonig-humos, braun. – Dat. unsicher.

Bef. 46: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 19 cm, T. 6 cm, OK 97,01 m NN, UK 96,95 m NN. – Vf tonig-humos, braun. – Dat. unsicher.

Bef. 47: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 16 cm, T. 5 cm, OK 97,13 m NN, UK 97,08 m NN. – Vf tonig-humos, braun. – Dat. unsicher.

Bef. 48: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 19 cm, T. 5 cm, OK 97,13 m NN, UK 97,08 m NN. – Vf tonig-humos, braun. – Dat. unsicher.

Bef. 49: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 20 cm, T. 6 cm, OK 97,13 m NN, UK 97,07 m NN. – Vf tonig-humos, braun, mit Hk-Partikeln. – Funde: 1 feinkeramische Rs, Rand auf IS zwei Mal abgestrichen (*Abb. 19,16*). – Dat.: Befund unsicher, Keramik Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 50: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 17 cm, T. 7 cm, OK 97,11 m NN, UK 97,04 m NN. – Vf tonig-humos, braun. – Dat. unsicher.

Bef. 51: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 20 cm, T. 6 cm, OK 97,06 m NN, UK 97,00 m NN. – Vf tonig-humos, braun. – Dat. unsicher.

Bef. 52: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 17 cm, T. 6 cm, OK 97,07 m NN, UK 97,01 m NN. – Vf tonig-humos, braun. – Dat. unsicher.

Bef. 53: Grube (*Abb. 5; 17*). – W Grubenrand vom Bagger im Suchschnitt erfasst und abgetragen. Im Planum rund, im Profil mit flacher Sohle und unregelmäßig trichterförmiger Wandung. – Dm. 1,40 m, T. 1,74 m, OK 97,09 m

NN, UK 95,35 m NN. – Vf mit dreiteiligem Schichtaufbau. Schicht 1: tonig-humos, dunkelgraubraun, kompakt, mit Hk und Bl; Schicht 2: tonig-humos, dunkelgraubraun, sehr kompakt, mit Hk; Schicht 3: sandiger Ton, graubraun, mit Hk. – Funde: 1 Rs, Rl abgestrichen, OF und Br dunkelrotbraun, AS großteils schwarz, HM 2–3, grM, Ware I b (*Abb. 27,6*); Wölbwandtopf Typ Alzey 32/33 (späte Ausprägung), Rdm. 22 cm, AS großteils geschwärzt, sonst pastellgelb ($S_{00}Y_{40}M_{20}$), HM 2–3, grM, Ware II a (*Abb. 27,7*); 1 rauwandige Bs, Bdm. 7 cm, mit Abdrehsuren, AS dunkelolivgrau ($S_{60-70}Y_{20-50}M_{10}$), IS dunkelolivgelb ($S_{50-60}Y_{40-50}M_{20}$), Br großteils mit grauem Kern, HM 3–4, grM, Ware III (*Abb. 27,8*), Schicht 1; 5 Ws, Ware I c, 2 aus Schicht 1; 7 Ws, Ware II a (hiervon 1 als Probe entnommen); 2 Ws, Ware II b; 1 Ws, Ware II c, Schicht 1; 5 abgeplatze bzw. verwitterte Ws; Bronzeblechfrgm., L. noch 3,1 cm; B. noch 1,7 cm, D. 1,3 mm, Gew. 3,1 g (*Abb. 27,9*); 3 röm. Ziegelfrgm. (hiervon 1 D. 4,2 cm), 1 aus Schicht 1; 8 Hüttenlehmfrgm., 1 aus Schicht 1; Tierknochen, Schichten 1 und 2. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 54: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum langoval, im Profil muldenförmig. – Dm. 38 × 14 cm, T. 8 cm, OK 97,09 m NN, UK 97,01 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 55: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 32 cm, T. 10 cm, OK 97,07 m NN, UK 96,97 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Funde: Tierknochen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 56: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig (?), von geologischer Umgebung kaum zu unterscheiden. – Dm. 24 cm, T. 12 cm, OK 97,00 m NN, UK 96,88 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun, mit wenigen Hk- und Bl-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 57: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rechteckig bis oval, im Profil mit muldenförmiger Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 36 × 13 cm, T. 24 cm, OK 97,67 m NN, UK 96,43 m NN. – Vf dunkelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 58: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Wandpfosten eines Rechteckbaus mit noch zehn erhaltenen Pfostenstellungen (Bef. 58–63, 71–73, 103). – Im Planum rund, im Profil mit flacher Sohle, gerundeten Ecken und trichterförmiger Wandung. – Dm. 43 cm, T. 18 cm, OK 97,31 m NN, UK 97,13 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Funde: 3 Hüttenlehmfrgm. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 59: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Wandpfosten eines Rechteckbaus mit noch zehn erhaltenen Pfostenstellungen (Bef. 58–63, 71–73, 103). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 23 cm, T. 12 cm, OK 97,30 m NN, UK 97,18 m NN. – Vf tonig-humos, dunkel- bis schwarzbraun, mit viel Hk- und Bl-Partikeln. – Funde: Fragmente eines verbrannten Dreilagenkammes (*Abb. 21,2*); 3 Hüttenlehmfrgm. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 60: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Wandpfosten eines Rechteckbaus mit noch zehn erhaltenen Pfostenstellungen (Bef. 58–63, 71–73, 103). – Im Planum rund, im Profil mit flacher Sohle mit trichterförmiger Wandung. – Dm. 36 cm, T. 13 cm, OK 97,35 m NN, UK 97,22 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, im N des Planums mit Hk- und Bl-Konzentration. – Funde: 1 Ws, Ware I c; 5 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Rutenabdrücken und Hk-Einschlüssen). – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 61: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Nö Eckpfosten eines Rechteckbaus mit noch zehn erhaltenen Pfostenstellungen (Bef. 58–63, 71–73, 103). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 28 cm, T. 13 cm, OK 97,35 m NN, UK 97,22 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun, in der Mitte des Planums mit Hk- und Bl-Konzentration. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 62: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Wandpfosten eines Rechteckbaus mit noch zehn erhaltenen Pfostenstellungen (Bef. 58–63, 71–73, 103). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 37 cm, T. 17 cm, OK 97,32 m NN, UK 97,15 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, in der Mitte des Planums mit Hk- und Bl-Konzentration. – Funde: 1 Ws, Ware I c; 1 Ws, Ware II b; 1 Bs, Ware III; 25 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Hk-Einschlüssen); Tierknochen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 63: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Wandpfosten eines Rechteckbaus mit noch zehn erhaltenen Pfostenstellungen (Bef. 58–63, 71–73, 103). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 38 cm, T. 16 cm, OK 97,33 m NN, UK 97,17 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, in der Mitte des Planums mit Hk- und Bl-Konzentration. – Funde: Schneckengehäuse. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 64: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Im Planum oval, im Profil mit nach NO abfallender Sohle, im S mit senkrechter, im N mit steil trichterförmiger Wandung. – Dm. 37 cm, T. 25 cm, OK 97,51 m NN, UK 97,26 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat. unsicher.

Bef. 65: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 15 cm, T. 2 cm, OK 97,52 m NN, UK 97,50 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun. – Dat. unsicher.

Bef. 66: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle und abgerundet trichterförmiger Wandung. – Dm. 32 cm, T. 34 cm, OK 97,59 m NN, UK 97,25 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat. unsicher.

Bef. 67: Pfostenloch (Abb. 6). – Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 24 cm, T. 28 cm, OK 97,56 m NN, UK 97,28 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun mit wenig Hk. – Dat. unsicher.

Bef. 68: Pfostenloch (Abb. 6). – Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 30 cm, T. 22 cm, OK 97,57 m NN, UK 97,35 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun. – Dat. unsicher.

Bef. 69: Pfostenloch (Abb. 6). – Im Planum leicht oval, im Profil muldenförmig. – Dm. 26 cm, T. 14 cm, OK 97,54 m NN, UK 97,40 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat. unsicher.

Bef. 70: entfällt.

Bef. 71: Pfostenloch (Abb. 6). – Wandpfosten eines Rechteckbaus mit noch zehn erhaltenen Pfostenstellungen (Bef. 58–63, 71–73, 103). – Im Planum rund, im Profil spitz muldenförmig. – Dm. 28 cm, T. 18 cm, OK 97,32 m NN, UK 97,14 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, in der Mitte des Planums mit Hk- und Bl-Konzentration. – Funde: 19 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Rutenabdrücken). – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 72: Pfostenloch (Abb. 6). – Wandpfosten eines Rechteckbaus mit noch zehn erhaltenen Pfostenstellungen (Bef. 58–63, 71–73, 103). Durch modernen Graben gestört. – Im Planum unregelmäßig rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle. – Dm. 35–40 cm, T. 14 cm, OK 97,28 m NN, UK 97,14 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun mit Hk-Partikeln und viel Bl. – Funde: 4 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Rutenabdrücken). – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 73: Pfostenloch (Abb. 6). – Wandpfosten eines Rechteckbaus mit noch zehn erhaltenen Pfostenstellungen (Bef. 58–63, 71–73, 103). – Im Planum halbkreisförmig, im Profil mit flacher, im NO abfallender Sohle, dort größere Bl-Frgm. – Dm. 60 × 39 cm, T. 13 cm, OK 97,32 m NN, UK 97,19 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Funde: 3 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Rutenabdrücken). – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 74: Grube (Abb. 6; 14). – Im N durch modernen Graben bis auf eine T. von ca. 25 cm gestört. – Im Planum rundlich, im Profil unregelmäßig muldenförmig. – Dm. 3 m, T. 68 cm, OK 97,33 m NN, UK 96,67 m NN. – Vf mit dreiteiligem Schichtaufbau. Schicht 1: tonig-humos, dunkelbraun, mit Ziegelbruch, Hk, Bl, Kalkkonkretionen; Schicht 2: tonig-humos, braunschwarz, sehr kompakt, mit sehr viel Hk und Bl, Ziegelbruch, Steinen und Kalkkonkretionen, in ö Hälfte mit toniger, dunkelgrauer, Hk, Bl und Ziegelbruch führender Linse (Schicht 4); Schicht 3: Mischhorizont aus Schicht 2 und anstehendem Auenton, hell- bis mittelbraun, mit Hk, Bl, Ziegelbruch und Kalkkonkretionen. – Funde: 1 verzierte Ws, OF schwarz, Br schwarzgrau, HM 3–4, mM, Ware I a (Abb. 21,3); 1 verzierte Ws, AS braungrau und beigebraun gefleckt, IS dunkelbraungrau, Br rötlich und großteils mit schwarzem Kern, HM 3–4, grM, Ware I b (Abb. 21,4); 1 Bs, OF und Br schwarz, HM 2–3, grM, Ware I c (Abb. 21,5); 1 Bs oder Deckel, Dm. 8,6 cm, D. 1,4 cm, OF und Br pastellgelb ($S_{00}Y_{40}M_{30}$), HM 2–3, grM, Ware II a (Abb. 21,6; 30,1); 1 Bs, AS der Wandung grau ($S_{50-60}Y_{00}M_{00}$), IS, AS des Bodens und Br hellpastellgelb ($S_{00}Y_{30}M_{20}$), HM 2–3, sgrM, Ware II a (Abb. 21,7); 1 Henkelfrgm., OF und Br orange ($S_{00}Y_{60-80}M_{60}$), HM 2–3, grM, Ware II b (Abb. 21,8); 2 Ws, Ware I a; 1 Ws, Ware I b; 8 Ws, Ware I c; 2 Ws, Ware II a; 1 Bs, Ware II b (zu großem Bodenfragment Bef. 74/75 gehörig, s. Abb. 22,1); 3 Ws, Ware II c (hiervon 1 sicher zu Deckelfalztopf Bef. 74/75 gehörig, s. Abb. 22,2); 1 abgeplatze Ws; Gefäßfrgm. aus weißem, korrodiertem Glas, L. noch 1,95 cm, B. noch 1,4 cm, D. 0,4 mm; dunkelrotbraune Glasperle mit gelber Fadeneinlage, L. noch 1,3 cm, Dm. 8 mm, Dm. des leicht ovalen Durchlasses max. 3,8 mm (Abb. 21,9); bronzene Vogelfibel vom Typ Vorges, IS an den Rändern leicht verschliffen, L. 3,42 cm, D. der Platte 1,5 mm, Gew. 3,9 g (Abb. 21,10); drei verbackene Eisen(nagel?)frgm., L. noch 4,1 cm, Gew. 6,2 g (Abb. 21,11); 1 Eisenschlacke (magnetisch), Dm. max. 2 cm, Gew. 10,6 g; 2 röm. Ziegelfrgm.; ca. 200 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Rutenabdrücken); Tierknochen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 74/75: zwei aus Scherben der Befunde 74 und 75 zusammensetzbare Gefäßfragmente. – Bodenfrgm., Bdm. 9,7 cm, OF und Br rotorange ($S_{20}Y_{70-80}M_{70}$), HM 2–3, sgrM, Ware II b (Abb. 22,1; 30,2); Deckelfalztopf, Rdm. 10,7 cm, Bauchdm. 14,3 cm, AS dunkelbraunbeige ($S_{30-50}Y_{50-70}M_{30-40}$), IS großteils geschwärzt, sonst gelborange ($S_{10-20}Y_{70-80}M_{50}$), Br dunkelgrau bis schwarz, HM 3–4, geM, Ware II c (Abb. 22,2; 30,3). – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 75: Grubenhaus (Abb. 6; 10). – Sechspfostenstyp (Bef. 106, 112–116) mit Resten der Flechtwerkwand (Bef. 108, 124, 125) und einer im NO-Viertel gelegenen Grube (Bef. 107); Orientierung der Firstpfosten W–O. – Im Planum rechteckig, im Profil mit unregelmäßiger Sohle und gerundet trichterförmiger Wandung. – L. 4 m, B. 3 m, T. max. 10 cm, OK 97,39 m NN, UK 97,24 m NN. – Vf tonig-humos, braunschwarz, kompakt, mit großen Mengen an Hk. – Funde: 1 Rs, im Bereich der RL feine Glättstreifen, OF und Br schwarz, HM 2–3, geM, Ware I a (Abb. 22,4); 1 Ws und 1 Bs (wohl von einem Gefäß), AS dunkelgrau bis schwarz, IS und Br dunkelrotbraun, HM 3–4, mM, Ware I b (Abb. 22,5,6); 1 Rs, RL auf IS abgestrichen, OF und Br schwarz, HM 3–4, geM, Ware I c (Abb. 22,7); Schale Typ Alzey 29, Rdm. 24 cm, OF und Br pastellgelb ($S_{00}Y_{40}M_{30}$), HM 3, grM, Ware II a (Abb. 23,1); Deckelfalztopf Typ Alzey 27, Rdm. 14 cm, und wohl zugehörig Bs, OF und Br rotorange ($S_{20}Y_{70-80}M_{70}$), HM 3–4, grM, Ware II b (Abb. 23,2,3); Schale Typ Alzey 28 (Spätform), OF und Br hellrotorange ($S_{00}Y_{80-90}M_{70}$), HM 2–3, mM, Ware II b (Abb. 23,4); 1 Rs wohl von einem Krug, OF und Br orange ($S_{10-20}Y_{70}M_{50}$), HM 3–4, grM, Ware II b (Abb. 23,5); 1 Bs, OF und Br hellrotorange ($S_{00}Y_{70-90}M_{60-70}$), HM 3, sgrM, Ware II b (Abb. 23,6); 1 Rs, TS (Abb. 23,7); 11 Ws, Ware I c; 2 Ws, Ware II a; 3 Ws, Ware II b (hiervon 1 als Probe entnommen); 4 Ws,

Ware II c (davon 1 zu Deckelfaltzopf Bef. 74/75 gehörig, s. *Abb. 22,2*); 7 abgeplatze Ws; 2 völlig verwitterte Scherben; Pfeifenholmfrgm. (NZ); 5 Eisennägel und rezent zerbrochenes Eisennagel(?)frgm., L. noch 5,75 cm, 5,25 cm, 4,65 cm, 3,6 cm, 7,2 mm, 6,7 cm, Gew. 5,1 g, 5,3 g, 4,8 g, 3,1 g, 1,3 g, 3,2 g (*Abb. 23,8–13*); stabförmiges Eisenfrgm. mit D-förmigem Querschnitt, L. noch 4,7 cm, Gew. 16,3 g (*Abb. 23,14*); Eisenfrgm. mit Perforierung, L. noch 4,55 cm, B. noch 2,95 cm, Gew. 24,8 g (*Abb. 23,15*); 15 röm. Ziegelfrgm. (darunter 2 mit Rillen, D. 1,6 und 2–2,4 cm); 14 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Rutenabdrücken); Tierknochen; 3 Steine. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 76: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 34 cm, T. 15 cm, OK 97,28 m NN, UK 97,13 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 77: Grubenhaus (*Abb. 6; 11*). – Im W und S durch moderne Gräben (Bef. 81) gestört. – Sechspfostentyp (Bef. 78, 80, 104, 105, 109, 110), Orientierung der Firstpfosten W–O. – Im Planum unregelmäßig trapezförmig, im Profil mit etwas unregelmäßiger Sohle und gerundet trichterförmiger Wandung. Baulicher Zusammenhang mit Grube Bef. 79 unklar. – L. 3,50 m (N-Wand) bzw. 4 m (S-Wand), B. 3,74 m (W-Wand) bzw. 3,30 m (O-Wand), T. max. 23 cm, OK 97,40 m NN, UK 97,14 m NN. – Vf tonig-humos, braunschwarz, sehr kompakt, mit großen Mengen an Hk. – Funde: 1 Rs mit profiliertem Rand, auf AS beige-grau und schwarz gefleckt, sonst schwarz, HM 2–3, mM, Ware I a (*Abb. 24,1*); 1 Rs, Rand gerade abgestrichen, AS dunkelgrau-beige ($S_{50-60}Y_{40}M_{10-20}$), IS grauoliv ($S_{70-80}Y_{40}M_{10-20}$), HM 3–4, geM, Ware I a (*Abb. 24,2*); 1 Rs, OF und Br schwarz, HM 3–4, mM, Ware I a (*Abb. 24,3*); 1 Rs, Rand auf IS zwei Mal abgestrichen, OF und Br hellbraun-beige mit einem Stich ins Rötliche ($S_{20}Y_{60}M_{40}$), HM 3–4, mM, Ware I a (*Abb. 24,4*); 1 Rs, OF und Br schwarz, HM 3, geM, Ware I c (*Abb. 24,5*); 1 Rs, Rand auf IS leicht abgestrichen und gestaucht, OF und Br schwarz, HM 2–3, grM, Ware I c (*Abb. 24,6*); 1 Rs, AS dunkel- und schwarzbraun gefleckt, IS schwarz, HM 2–3, sgrM, Ware I c (*Abb. 24,7*); 1 Rs, AS graubraun (OF der Ware I a sehr ähnlich), IS schwarz, HM 3–4, mM, Ware I c (*Abb. 24,8*); 1 Rs, OF (verwittert) und Br hellbraun, Rand auf IS abgestrichen, HM 2, mM, Ware I a oder c (*Abb. 24,9*); 1 Rs, OF schwarzgrau, Br schwarz, HM 2–3, geM, Ware I c (*Abb. 24,10*); 1 Rs, OF und Br braunschwarz, HM 3–4, mM, Ware I c (*Abb. 24,11*); 2 Rs, OF sehr unregelmäßig (wie Rs *Abb. 29,1* aus Bef. 23), AS rötlich bis schwarzbraun gefleckt, IS und Br schwarz, HM 3–4, geM, Ware I c (*Abb. 24,12,13*); 1 Bs, auf AS schräg verlaufende flache Rillen (wohl von einem Instrument), AS schwarz, IS dunkelgrau, Br graubraun, HM 2–3, mM, Ware I c (*Abb. 25,1*); 1 Bs, OF und Br schwarz, HM 3–4, mM, Ware I c (*Abb. 25,2*); Knickwandgefäß mit einschwingender und rillenverzerrter Oberwand, reduzierend gebrannt, OF geglättet und olivgrau ($S_{60}Y_{50}M_{30}$), Br hellbeige-braun, HM 2–3, geM (*Abb. 25,3*); Wölbwandtopf, Rdm. 13,5 cm, Rand auf IS stellenweise geschwärzt, OF und Br orange ($S_{10}Y_{70}M_{50}$), HM 4–5, grM, Ware II b (*Abb. 25,4*); Schale Typ Alzey 29, Rdm. ca. 16 cm, OF und Br pastellorange ($S_{100}Y_{50}M_{40}$), HM 3–4, grM, Ware II b (*Abb. 25,5*); Wölbwandtopf, Rdm. 12,2 cm, AS schwarzoliv ($S_{80-90}Y_{20-40}M_{10-10}$); IS lachsorange/beigerot ($S_{30-40}Y_{70-80}M_{60}$), HM 3–4, mM, Ware II c (*Abb. 25,6*); Wölbwandtopf, Rdm. ca. 12 cm, OF hellgrauoliv ($S_{60-70}Y_{30-40}M_{10}$), Br im Randbereich mit graubeigem Kern, HM 4–5, mM, Ware II c (*Abb. 25,7*); mit 3 Rillen verzierte Ws wohl von einem Knickwandgefäß mit einschwingender Oberwand, OF und Br schwarz, HM 3–4, grM, Ware II c (*Abb. 25,8; 30,5*); 5 Ws, Ware I a; 33 Ws, Ware I c; 1 Ws, Ware II a; 4 Ws, Ware II b; 7 Ws, Ware II c; 1 Bs, TS; 1 Ws, Terra nigra; 1 Ws, Ware III; 9 abgeplatze Ws; durchlochter Bärenzahn, Ränder der Durchlochung verschliffen, am oberen Ende Rest einer zweiten Durchlochung mit gleichem Dm. (wohl misslungener Versuch), L. noch 7,1 cm (*Abb. 25,9*); eiserner Riemenendbeschlag mit zwei Nieten und Lederresten, L. noch 2,55 cm, Br, 1,2 cm, D. 5,5 mm, Gew. 2,6 g (*Abb. 25,10*); Eisen(nagel?)frgm., L. noch 5,2 cm, Gew. 6,4 g (*Abb. 25,11*); Halbfabrikat aus Geweih, mit Schnittspuren, L. noch 8,2 cm (*Abb. 26,1*); 13 Webgewichte und Webgewichtsfrgm., in Reihenfolge der *Abb. (Abb. 26,2–8; 27,1–3)*: Dm. 11,6 cm, D. 5 cm, Gew. 591,2 g; Dm. noch 10,1 cm, D. 3,8 cm, Gew. 237,4 g; Dm. 8,4 cm, D. 3,6 cm, Gew. 160,2 g; D. noch 3,5 cm, Gew. 53 g; Dm. 9 cm, D. 3,9 cm, Gew. 157,6 g; Dm. noch 7,8 cm, D. 3,8 cm, Gew. 123,3 g; D. noch 3,5 cm, Gew. 68,8 g; Dm. 8,5 cm, D. 4 cm, Gew. 155,3 g; Dm. 8,2 cm, D. 3,6 cm, Gew. 140,7 g; Dm. noch 7,4 cm, D. 3,6 cm, Gew. 68,8 g; Gew. 71,3 g (*ohne Abb.*), 35,4 g (*ohne Abb.*), 23,8 g (*ohne Abb.*); 3 röm. Ziegelfrgm.; 211 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit flachen Seiten und/oder Rutenabdrücken); Tierknochen; 5 Steine. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 78: Pfostenloch (*Abb. 6; 11*). – Sw Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 77. – Im Planum rund, im Profil mit trichterförmiger, in der Mitte spitz zulaufender Sohle und senkrechter Wandung. – Dm. 28 cm, T. 26 cm, OK 97,22 m NN, UK 96,96 m NN. – Vf tonig-humos, graubraun, mit Hk- und Bl-Partikeln, einem Stein. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 79: Grube? (*Abb. 6; 11*). – Unmittelbar w von Grubenhaus Bef. 77, doch ist der bauliche Zusammenhang mit dem Grubenhaus unklar. Es könnte sich auch um einen älteren Befund handeln, der bei Anlage des Grubenhauses geschnitten wurde (vgl. Bef. 111). – Im Planum annähernd halbkreisförmig, im Profil mit unregelmäßiger Sohle und gerundet trichterförmiger Wandung. – L. 1,38 m, B. 48 cm, T. 13 cm, OK 97,26 m NN, UK 97,13 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun. – Dat. unsicher.

Bef. 80: Pfostenloch (*Abb. 6; 11*). – Sö Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 77. – Im Planum rund, im Profil mit leicht muldenförmiger Sohle und senkrechter Wandung. – Dm. 40 cm, T. 14 cm, OK 97,18 m NN, UK 97,04 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, vereinzelt Bl-Partikel. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 81: moderner, den s Rand von Bef. 77 störender Graben (*Abb. 6; 11*). – Funde: Webgewichtsfrgm., Dm. noch 7,9 cm, D. 3,9 cm, Gew. 68,5 g (*Abb. 27,4*). – Dat.: Webgewicht frühe Merowingerzeit.

Bef. 82: Pfostenloch (*Abb. 4*). – Sö Eckpfosten eines Speicherbaus mit vier Pfosten (Bef. 16, 17, 82, 83). – Im Planum rundlich, im Profil muldenförmig. – Dm. 31 cm, T. 17 cm, OK 97,18 m NN, UK 97,01 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun, mit wenig Hk. – Funde: Tierknochen. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 83: Pfostenloch (*Abb. 4*). – Nö Eckpfosten eines Speicherbaus mit vier Pfosten (Bef. 16, 17, 82, 83). – Im Planum rundlich, im Profil muldenförmig. – Dm. 37 cm, T. 16 cm, OK 97,06 m NN, UK 96,90 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun, mit wenig Hk. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 84: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 34 cm, T. 14 cm, OK 96,74 m NN, UK 96,60 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 85: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 22 cm, T. 12 cm, OK 96,65 m NN, UK 96,53 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 86: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle und leicht trichterförmiger Wandung. – Dm. 22 cm, T. 14 cm, OK 96,62 m NN, UK 96,48 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Funde: 3 verwitterte und abgeplatze, grobkeramische Ws (wohl zu einem Gefäß gehörig). – Dat.: Befund wohl frühe Merowingerzeit, Keramik wohl vorgeschichtlich.

Bef. 87: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 20 cm, T. 8 cm, OK 96,55 m NN, UK 96,47 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 88: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 26 cm, T. 12 cm, OK 96,74 m NN, UK 96,62 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

89. Grube (*Abb. 5; 15*). – Im Planum rund, im Profil mit unregelmäßiger; im WNW abfallender Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 1,54 m, T. 1,22 m, OK 96,60 m NN, UK 95,38 m NN. – Vf mit dreiteiligem Schichtaufbau. Schicht 1: tonig-humos, braun, mit Hk, Muschelschalen, wenig Feinkies; Schicht 2: grauer Ton, mit Hk; Schicht 3: graue und hellbraune Tonlagen, mit Hk. – Funde: Wölbwandtopf, Rdm. 19–20 cm, AS pastellorange, IS hellrotorange ($S_{00}Y_{60-80}M_{50-60}$), Br grau, HM 2–3, grM, Ware II b (*Abb. 28,7*); 1 Ws, Ware I c; 3 Ws, Ware II b (hiervon 1 mit verwitterter Rille auf der AS, 1 weitere abgeplatzt), Schichten 1 und 2; 3 röm. Ziegelfrgm. (D. eines Frgms. 2 cm), Schichten 1 und 2; 1 Hüttenlehmfrgm.; Tierknochen, Schichten 1 und 2. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 90: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Im Planum oval, im Profil mit muldenförmiger Sohle und steil trichterförmiger Wandung. – Dm. 27 × 18 cm, T. 40 cm, OK 97,63 m NN, UK 97,23 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Dat. unsicher.

Bef. 91: Einschwemmung (*Abb. 4*). – Im Planum unregelmäßig, im Profil senkenartig, s Ende aufgrund der Grabungsgrenze nicht erfasst. Der weitere Abtrag erbrachte eine Auflösung in die Bef. 101 und 102, die sich jedoch in ihrer Farbgebung und Zusammensetzung von Bef. 91 kaum unterschieden. Lediglich hinsichtlich der Bodenkonsistenz zeigten Bef. 101 und 102 eine zunehmende Verdichtung, wohl hervorgerufen durch die Auswaschung der oberen Schicht, ferner ließ sich eine Abnahme der Hk- und Bl-Partikel beobachten. – L. 6 m, B. 3,30 m, T. ca. 20 cm, OK 97,45–97,55 m NN. – Vf tonig-schwach humos, rötlichbraun, mit wenigen Hk- und Bl-Partikeln. – Funde: 1 grobkeramische Ws mit fingergetupfter Leiste (*Abb. 19,17*); 21 fein- und grobkeramische Ws; 12 abgeplatze bzw. verwitterte Ws; 1 Hüttenlehmfrgm.; Tierknochen. – Dat.: Keramik Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 92: Brenngrube (*Abb. 4; 7; 8*). – Im Profil in oberer Hälfte muldenförmig, in unterer mit deutlich kleinerem Umriss, unregelmäßig flacher Sohle und senkrechter Wandung. – Planum 1: ovaler Umriss, Dm. 2,55 × 2,40 m; T. der oberen Hälfte (einschließlich des höchsten Punktes der Steinlage) 47 cm, OK 97,64 m NN, UK 97,17 m NN; in Mitte des Planums 1 Konzentration an Flussgeröllen (vermutlich eine Abdeckung), daneben Bl-Linsen und ungleichmäßige Streuungen von Hk, letztere besonders am ö Rand konzentriert; Vf tonig-humos, teils dunkelbraun, teils hell- und dunkelbraun gefleckt, mit viel Bl und Hk, einigen Steinen. – Planum 2 wurde im unteren Drittel der oberen Hälfte angelegt und zeigt mit seiner mittig gelegenen Konzentration an Bl und Hk den Übergang zur unteren Hälfte. – Planum 3: ovaler Umriss, Dm. 50 × 32 cm, T. der unteren Hälfte 30 cm, OK 97,17 m NN, UK 96,87 m NN; Vf tonig, schwarz, mit viel Hk und Bl. – Funde (ausschließlich aus der oberen Hälfte): 1 feinkeramische Rs (*Abb. 19,18*); 49 überwiegend grobkeramische Ws (1 feinkeramische Ws wohl von einem Gefäß mit abgesetztem Halsfeld); 12 abgeplatze Ws; 33 Hüttenlehmfrgm.; Tierknochen; Schneckengehäuse. – Dat.: Urnenfelderzeit (Ha A).

Bef. 93: Brunnen (*Abb. 6; 13*). – Durch modernen Graben gestört. – Im Planum rund, im Profil mit flacher Sohle und senkrechter Wandung. – Dm. 1,25 m, T. 2,28 m, OK 97,18 m NN, UK 94,90 m NN. – Vf mit zweiteiligem Schichtaufbau. Schicht 1: tonig-humos, schwarzbraun, mit Bl, viel Hk, Steinen; Schicht 2: tonig, in unterer Hälfte grau und mit gelbbraunen Tonlinsen, in oberer Hälfte hellgrau und stärker mit gelbbraunen Tonlinsen durchsetzt, mit Holzresten, Hk, Steinen. – Funde: 1 Bs, OF pastellgelb ($S_{00}Y_{50}M_{40}$), Br stellenweise mit grauem Schleier, HM 2–3, grM, Ware II a (*Abb. 21,1*), Schicht 2; 2 Ws, Ware I c, Schichten 1 und 2; 1 Ws, Ware II b, Schicht 1; 3 röm. Ziegelfrgm. (D. eines Frgms. 3,8 cm); 8 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Rutenabdrücken), Schichten 1 und 2; Tierknochen, Schichten 1 und 2. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

- Bef. 94: Pfostenloch (*Abb. 4; 9*). – Nö Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 2. – Im Planum rundlich, im Profil mit spitz muldenförmiger Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 23 cm, T. 23 cm, OK 97,04 m NN, UK 96,81 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, kompakt. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 95: Pfostenloch (*Abb. 4; 9*). – Sw Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 2. – Im Planum rundoval, im Profil mit unregelmäßiger, nach S abfallender Sohle und senkrechter Wandung. – Dm. 25 × 19 cm, T. 27 cm, OK 97,12 m NN, UK 96,85 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, kompakt. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 96: Pfostenloch (*Abb. 4; 9*). – W Firstpfosten von Grubenhaus Bef. 2. – Im Planum rundlich, im Profil spitz muldenförmig. – Dm. 21 cm, T. 14 cm, OK 97,05 m NN, UK 96,91 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, kompakt. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 97: Pfostenloch (*Abb. 4; 9*). – Nw Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 2. – Im Planum rundlich, im Profil mit abgeschrägter Sohle und senkrechter Wandung. – Dm. 19 cm, T. 16 cm, OK 97,03 m NN, UK 96,87 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, kompakt. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 98: Pfostenloch (*Abb. 4; 9*). – Ö Firstpfosten von Grubenhaus Bef. 2. – Im Planum rundoval, im Profil mit muldenförmiger Sohle und senkrechter, aber etwas unregelmäßiger Wandung. – Dm. 22 × 18 cm, T. 23 cm, OK 97,04 m NN, UK 96,81 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, kompakt. – Funde: Tierknochen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 99: entfällt.
- Bef. 100: Pfostenloch (*Abb. 4; 9*). – Sö Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 2. – Im Planum oval, im Profil muldenförmig. – Dm. 20 × 13 cm, T. 16 cm, OK 97,08 m NN, UK 96,92 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, kompakt. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 101: Rest von Bef. 91 (*Abb. 4*). – Im Planum unregelmäßig, im Profil unregelmäßig muldenförmig. – L. ca. 1,50 m, B. 80 cm, T. 18 cm, OK 97,35 m NN, UK 97,17 m NN. – Vf tonig-schwach humos, rötlichbraun, wenige Hk- und Bl-Partikel.
- Bef. 102: Rest von Bef. 91 (*Abb. 4*). – Im Planum unregelmäßig, im Profil unregelmäßig muldenförmig. – L. 2,30 m, B. 1,50 m, T. 23 cm, OK 97,35 m NN, UK 97,12 m NN. – Vf tonig-schwach humos, rötlichbraun, wenige Hk- und Bl-Partikel.
- Bef. 103: Pfostenloch (*Abb. 6*). – Wandpfosten eines Rechteckbaus mit noch zehn erhaltenen Pfostenstellungen (Bef. 58–63, 71–73, 103). Durch einen modernen Graben gestört. – Im Planum rund, im Profil mit spitzer Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 22 cm, T. 20 cm, OK 97,30 m NN, UK 97,10 m NN. – Vf tonig-humos, mittelbraun.
- Bef. 104: Pfostenloch (*Abb. 6; 11*). – Nö Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 77. – Im Planum unregelmäßig oval, im Profil mit muldenförmiger Sohle und annähernd senkrechter Wandung. – Dm. 53 × 32 cm, T. 32 cm, OK 97,16 m NN, UK 96,84 m NN. – Vf tonig-schwach humos, mit Bl- und Hk-Partikeln, ein Stein. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 105: Pfostenloch (*Abb. 6; 11*). – Ö Firstpfosten von Grubenhaus Bef. 77. – Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 32 cm, T. 24 cm, OK 97,16 m NN, UK 96,92 m NN. – Vf tonig-schwach humos, graubraun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 106: Pfostenloch (*Abb. 6; 10*). – Nö Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 75. – Im Planum oval, im Profil muldenförmig. – Dm. 41 × 30 cm, T. 20 cm, OK 97,25 m NN, UK 97,05 m NN. – Vf tonig, humos, dunkelbraun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 107: Grube (*Abb. 6; 10*). – Innerhalb des NO-Viertels von Grubenhaus Bef. 75. – Im Planum oval, im Profil mit flacher Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 50 × 30 cm, T. 7 cm, OK 97,28 m NN, UK 97,21 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 108: Flechtwerkwand (*Abb. 6; 10*). – Zwischen den n Eckpfosten (Bef. 106, 115) von Grubenhaus Bef. 75; mit zwei Stützpfeuern (Bef. 124, 125). – Im Planum als O–W verlaufendes Band mit unregelmäßigem Umriss, im Profil mit leicht gewellter Sohle. – L. 3,03 m, B. max. 27 cm, T. 10 cm, OK 97,30 m NN, UK 97,20 m NN. – Vf tonig-humos, braunschwarz, mit Hk, Bl und feinem Ziegelbruch, im O ein Stein. – Funde: 1 Tierknochen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 109: Pfostenloch (*Abb. 6; 11*). – W Firstpfosten von Grubenhaus Bef. 77. – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 36 cm, T. 13 cm, OK 97,23 m NN, UK 97,10 m NN. – Vf tonig-humos, braun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.
- Bef. 110: Pfostenloch (*Abb. 6; 11*). – Nw Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 77. – Im Planum leicht oval, im Profil mit flach muldenförmiger Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 39 × 36 cm, T. 12 cm, OK 97,25 m NN, UK 97,13 m NN. – Vf tonig-humos, braun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 111: Grube (*Abb. 6; 11*). – Unterhalb von Grubenhaus Bef. 77 und mit s Hälfte über die Vf von Bef. 77 hinausreichend. – Im Planum oval, im Profil mit unregelmäßig flacher Sohle und annähernd senkrechter Wandung. – Dm. 2,30 × 1,70 m, T. 10 cm, OK 97,15 m NN, UK 97,05 m NN. – Vf tonig-humos, hell-, dunkel- und schwarzbraun gefleckt, mit Bl und Hk, letztere stellenweise konzentriert. – Funde: 1 Ws, Ware I c; röm. Basisfrgm. aus Bronze mit perforierter Standfläche (Rand der Perforierung auf IS gebördelt), auf IS mit Resten des Gusses in verlorener Form, B. noch 4,1 cm, H. noch 3,8 cm, Gew. 22,8 g (*Abb. 27,5*); 4 Hüttenlehmfrgm. (z. T. mit Verstrichspuren). – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 112: Pfostenloch (*Abb. 6; 10*). – W Firstpfosten von Grubenhaus Bef. 75. – Im Planum oval, im Profil mit flacher Sohle, im N mit trichterförmiger, im S mit zunächst trichterförmiger, dann senkrechter Wandung. – Dm. 34 × 28 cm, T. 40 cm, OK 97,22 m NN, UK 96,82 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 113: Pfostenloch (*Abb. 6; 10*). – Sö Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 75. – Im Planum rund, im Profil mit flacher Sohle, im S mit senkrechter, im N mit zunächst senkrechter, dann trichterförmiger Wandung. – Dm. 29 cm, T. 54 cm, OK 97,27 m NN, UK 96,73 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 114: Pfostenloch (*Abb. 6; 10*). – Ö Firstpfosten von Grubenhaus Bef. 75. – Im Planum rund, im Profil mit flacher Sohle, im N mit durchgehend senkrechter, im S mit gestuft senkrechter Wandung. – Dm. 34 cm, T. 68 cm, OK 97,28 m NN, UK 96,60 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Funde: 1 Rs, AS beige-grau, IS braunbeige, HM 2-3, geM, Ware I c (*Abb. 22,3*); 1 Buntsandsteinfrgm. mit flacher, weiß getünchter (?) Seite; 1 Mörtel(?)frgm.; Tierknochen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 115: Pfostenloch (*Abb. 6; 10*). – Nw Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 75. – Im Planum oval, im Profil muldenförmig. – Dm. 36 × 33 cm, T. 13 cm, OK 97,29 m NN, UK 97,16 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun, mit Bl- und Hk-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 116: Pfostenloch (*Abb. 6; 10*). – Sw Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 75. – Im Planum rund, im Profil muldenförmig. – Dm. 32 cm, T. 9 cm, OK 97,23 m NN, UK 97,16 m NN. – Vf tonig- schwach humos, braun, mit Ziegelbruch, Bl- und Hk-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 117: Pfostenloch (*Abb. 5; 12*). – Nö Eckpfosten oder n Mittelpfosten von Grubenhaus Bef. 23. – Im Planum rund, im Profil mit abgeschrägter Sohle und senkrechter Wandung. – Dm. 23 cm, T. 14 cm, OK 96,92 m NN, UK 96,78 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, sehr kompakt. – Funde: Tierknochen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 118: Pfostenloch (*Abb. 5; 12*). – Nö Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 23 oder Bauelement eines dazugehörigen Anbaus (zur Interpretation als Eckpfosten vgl. die Höhe der UK mit jener von Bef. 120). – Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle und senkrechter Wandung. – Dm. 24 cm, T. 28 cm, OK 96,96 m NN, UK 96,68 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, sehr kompakt. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 119: Pfostenloch (*Abb. 5; 12*). – S Mittelpfosten oder Firstpfosten von Grubenhaus Bef. 23. – Im Planum oval, im Profil mit muldenförmiger Sohle und senkrechter Wandung. – Dm. 23 × 17 cm, T. 11 cm, OK 96,94 m NN, UK 96,83 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, sehr kompakt. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 120: Pfostenloch (*Abb. 5; 12*). – Sö Eckpfosten von Grubenhaus Bef. 23. – Im Planum rundoval, im Profil mit abgeschrägter Sohle und senkrechter Wandung. – Dm. 21 × 18 cm, T. 38 cm, OK 96,94 m NN, UK 96,56 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, sehr kompakt. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 121: Pfostenloch (*Abb. 5*). – Im Planum rund, im Profil mit muldenförmiger Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 18 cm, T. 15 cm, OK 96,63 m NN, UK 96,48 m NN. – Vf tonig-humos, dunkelbraun, mit Hk- und Bl-Partikeln. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 122: in Schicht 2 von Bef. 25 eingebrachte Vf. Zu Farbe und Konsistenz s. Bef. 25, Schicht 1. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 123: kreisförmige Erweiterung im oberen Bereich von Bef. 122; diese Erweiterung erhielt eine eigene Befundnummer, weil zunächst nicht ausgeschlossen werden konnte, dass es sich hierbei um ein Pfostenloch handelt; beim Schneiden zeigte sich jedoch, dass die Vf von exakt gleicher Konsistenz und Farbgebung war wie jene von Bef. 122, auch war keine Befundgrenze zu erkennen. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 124: Pfostenloch (*Abb. 6; 10*). – W Stützpfeiler einer Flechtwerkwand (Bef. 108) zwischen zwei nördlichen Eckpfosten (Bef. 106, 115) von Grubenhaus Bef. 75. – Im Profil muldenförmig. – Dm. 10 cm, T. 8 cm, OK 97,24 m NN, UK 97,16 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Bef. 125: Pfostenloch (*Abb. 6; 10*). – Ö Stützpfeiler einer Flechtwerkwand (Bef. 108) zwischen zwei nördlichen Eckpfosten (Bef. 106, 115) von Grubenhaus Bef. 75. – Im Profil mit spitz gerundeter Sohle und trichterförmiger Wandung. – Dm. 6 cm, T. 10 cm, OK 97,24 m NN, UK 97,14 m NN. – Vf tonig-humos, schwarzbraun. – Dat.: frühe Merowingerzeit.

Abbildungsnachweise

Abb. 1: G. BROLL (Kurpfälzisches Museum Heidelberg). – Abb. 2: F. TAVENER (Mannheim), K. WIRTH (Abteilung Archäologische Denkmalpflege und Sammlungen der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim). – Abb. 3–6: S. GROCHOW (Mannheim). – Abb. 7: G. BROLL (Kurpfälzisches Museum Heidelberg), P. KÖNIG (Heidelberg). – Abb. 8–18: G. BROLL (Kurpfälzisches Museum Heidelberg), U. LORBEER (Ludwigshafen), F. TAVENER (Mannheim). – Abb. 19–29: U. LORBEER (Ludwigshafen), L. REIBLICH (Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim), F. TAVENER (Mannheim). – Abb. 30: P. WILL (Abteilung Archäologische Denkmalpflege und Sammlungen der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim).

Schlagwortverzeichnis

Altneckararm; Brunnen; Dreilagenkamm; Frühe Merowingerzeit; Geglättete reduzierend gebrannte Drehscheibenware; Grubenhaus; Handgeformte Keramik; Hochspeicher; Nordseegermanische Einflüsse; Rauwandige Drehscheibenware Mayener Art; Rauwandige reduzierend gebrannte Drehscheibenware; Schnurkeramik; Urnenfelderzeit; Vogelfibel vom Typ Vorges; Webgewichte.

Anschrift des Verfassers

DR. PETER KÖNIG
Furtwänglerstr. 11
69121 Heidelberg

E-Mail: pekoepbf@web.de

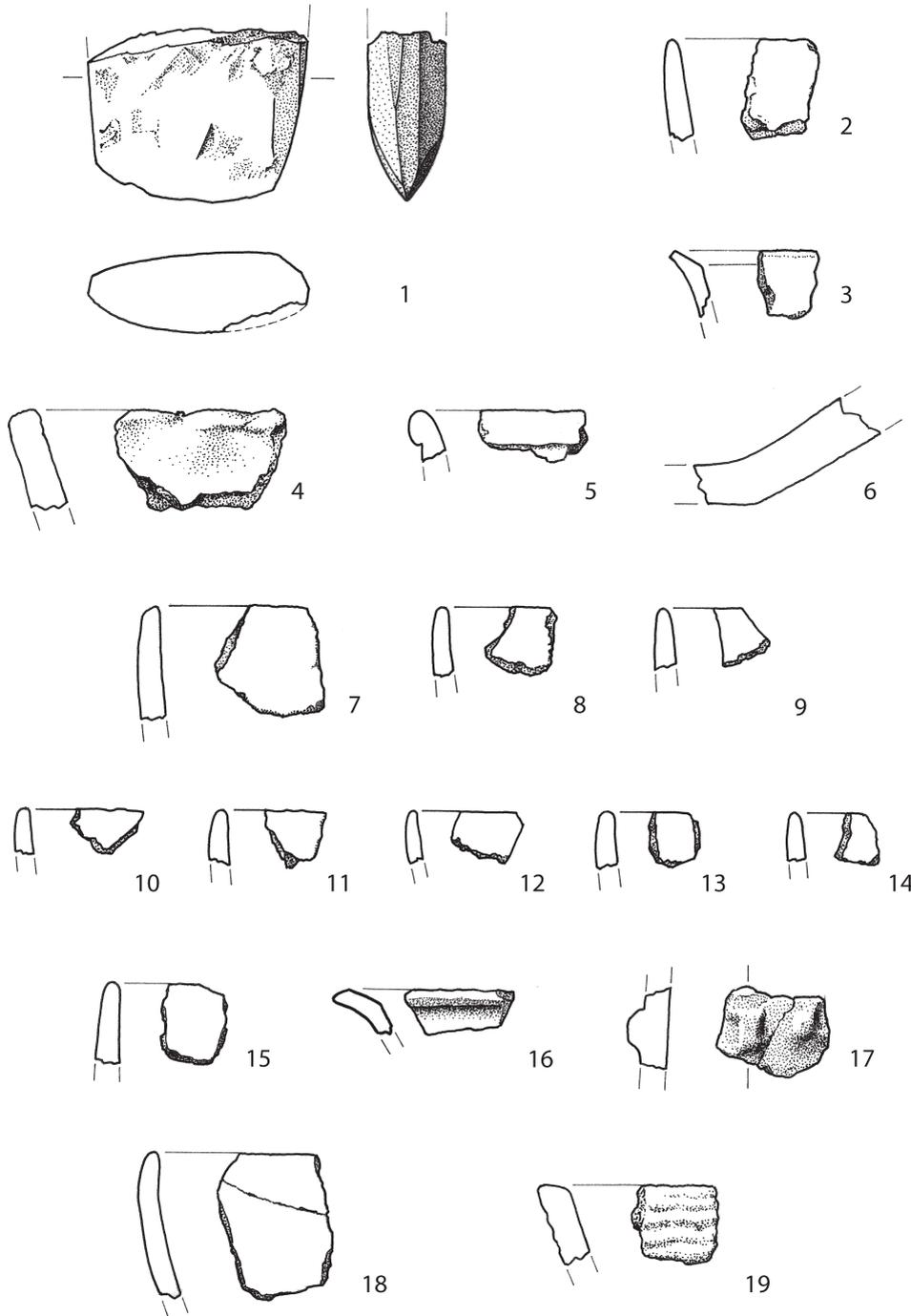


Abb. 19: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1 Einzelfund Bef. 38, 2 Grube Bef. 1, 3-6 Einschwemmung Bef. 12, 7-14 Grube Bef. 13, 15 Grube Bef. 14, 16 Pfostenloch Bef. 49, 17 Einschwemmung Bef. 91, 18 Brenngrube Bef. 92, 19 Grube Bef. 10. M 1:2.

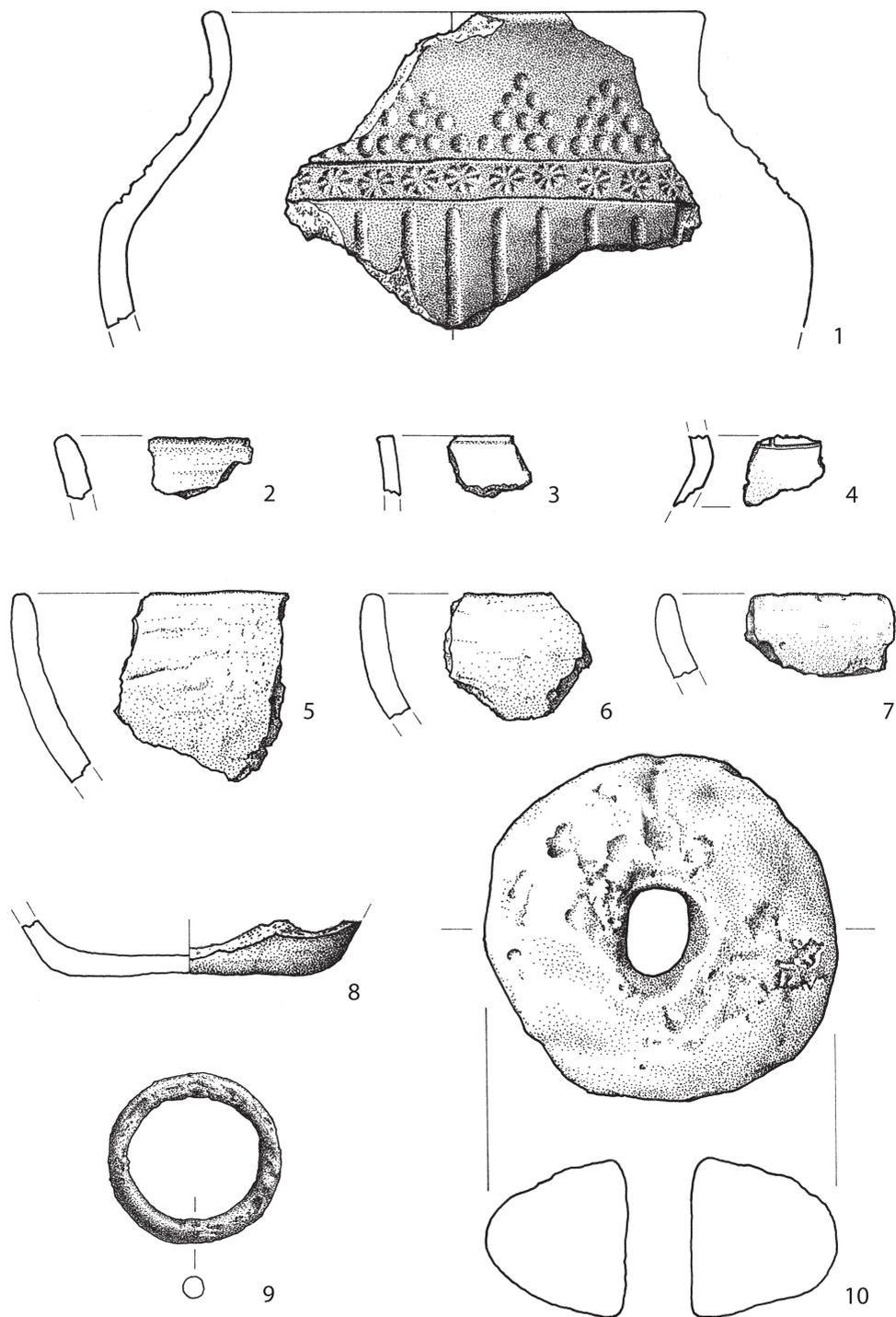


Abb. 20: Heddeshheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1-10 Grubenhaus Bef. 2. 10 M 1:3, sonst M 1:2.

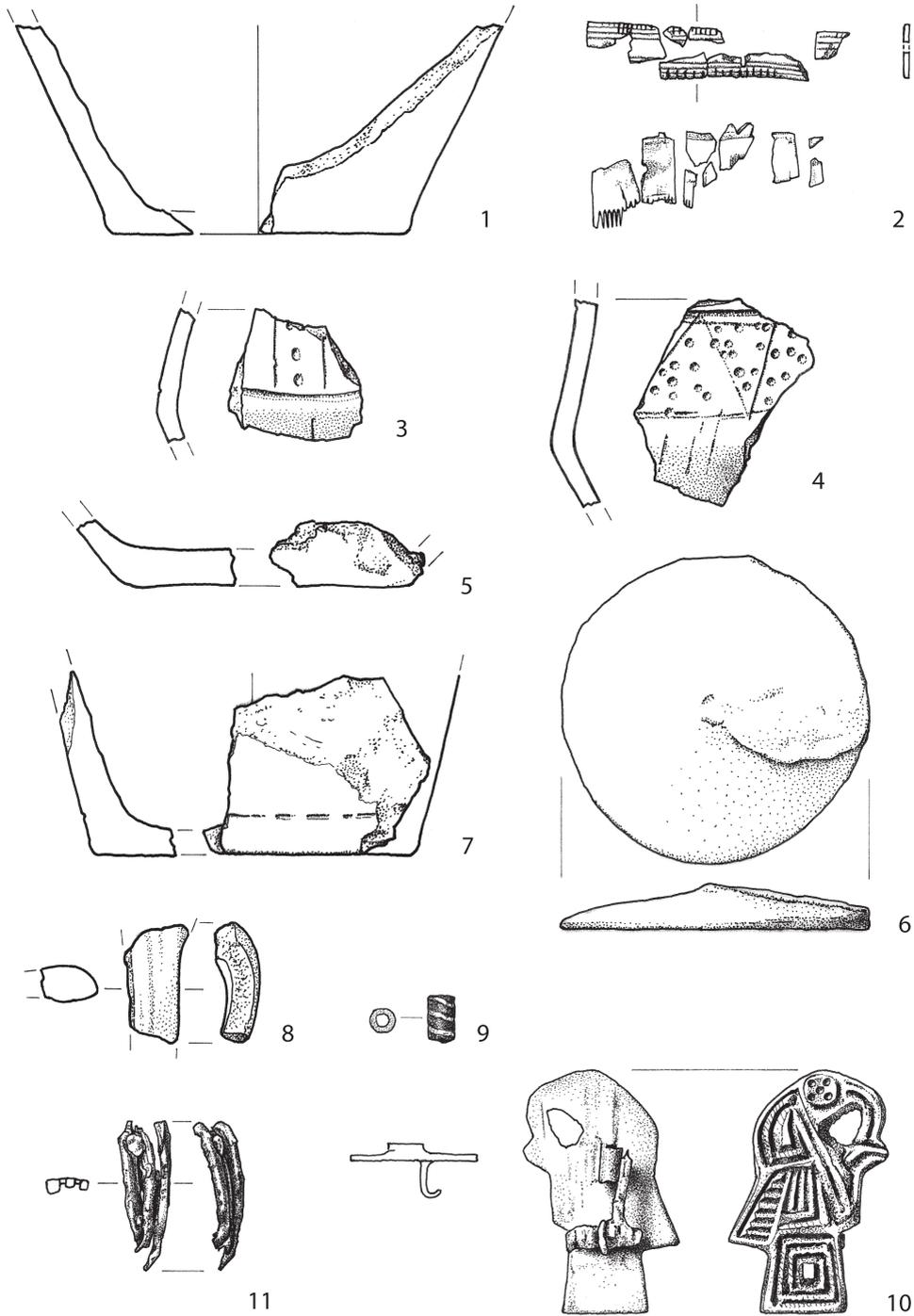


Abb. 21: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1 Brunnen Bef. 93, 2 Pfostenloch Bef. 59, 3-11 Grube Bef. 74. 10 M 1:1, sonst M 1:2.

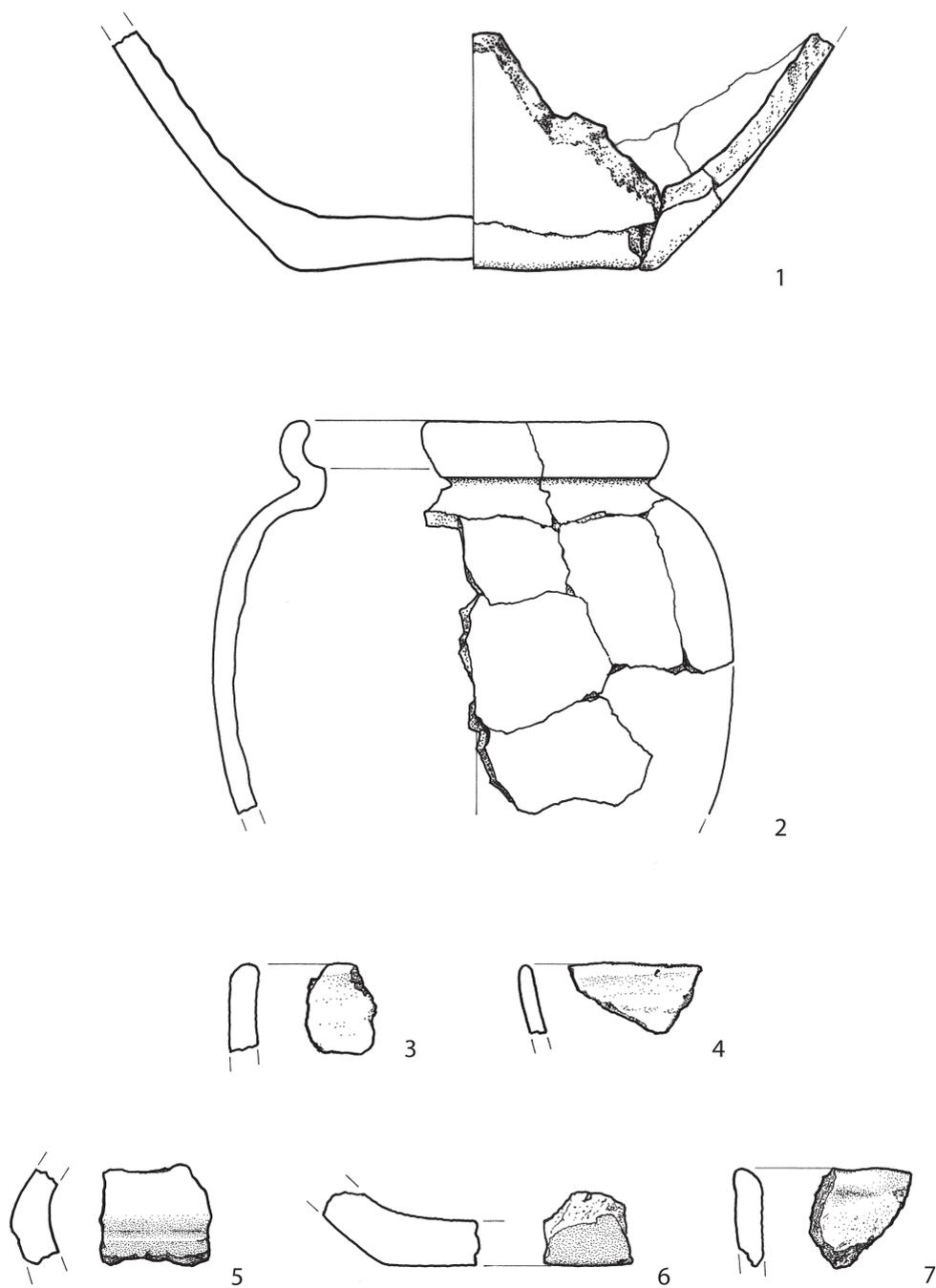


Abb. 22: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1 u. 2 Bef. 74/75, 3-7 Grubenhaus Bef. 114 und 75. M 1:2.

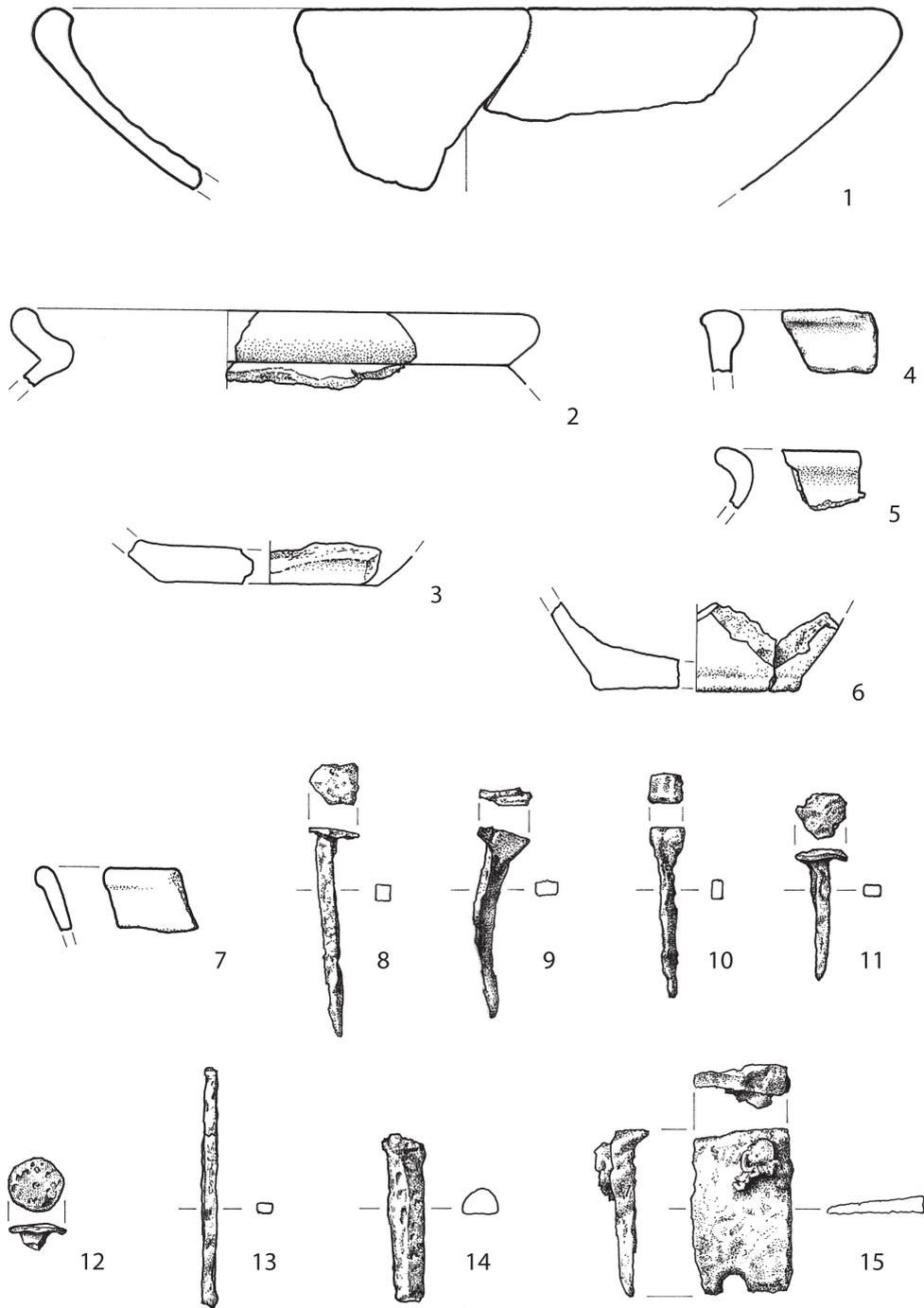


Abb. 23: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1-15 Grubenhaus Bef. 75. M 1:2.

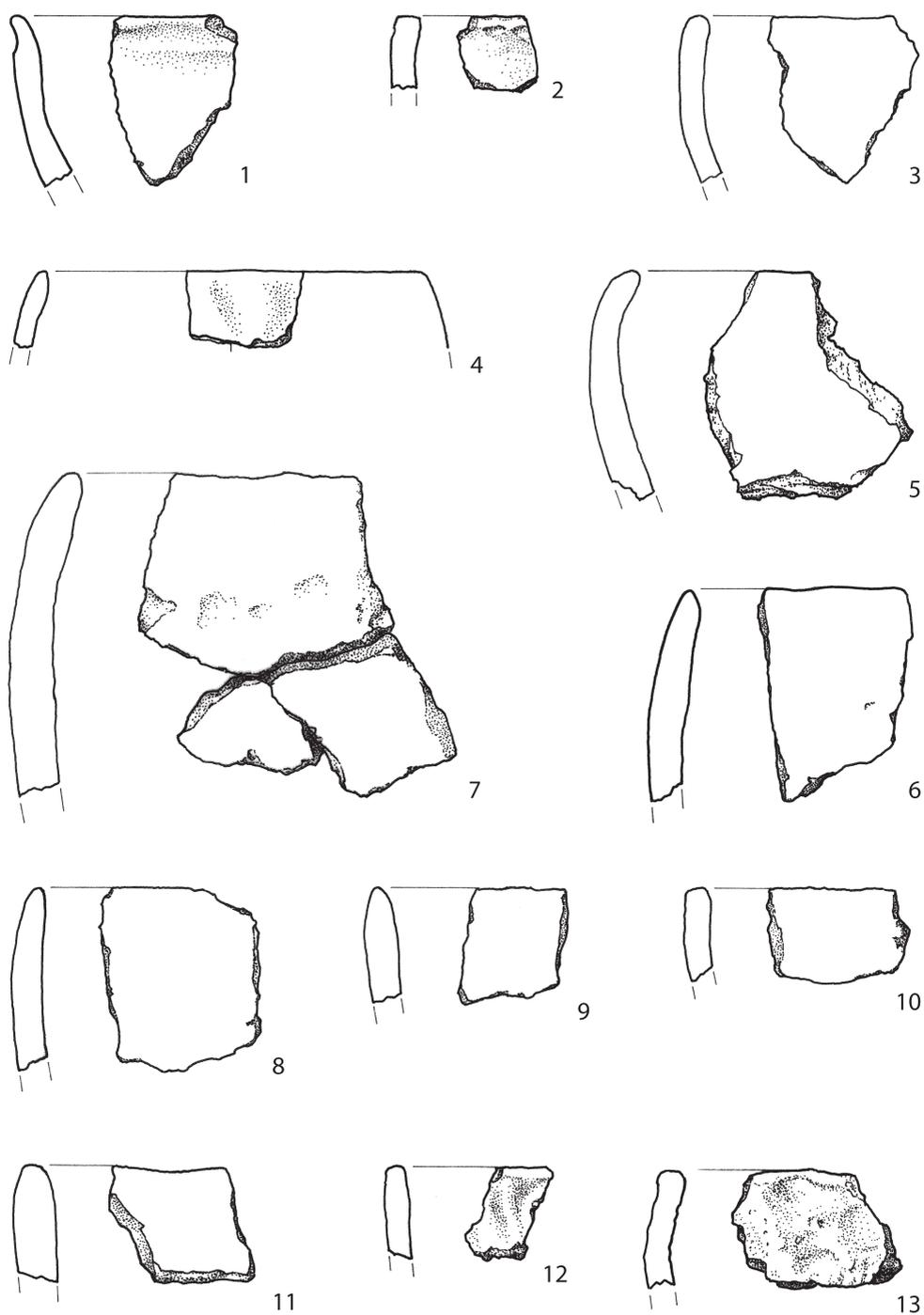


Abb. 24: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1-13 Grubenhaus Bef. 77. M 1:2.

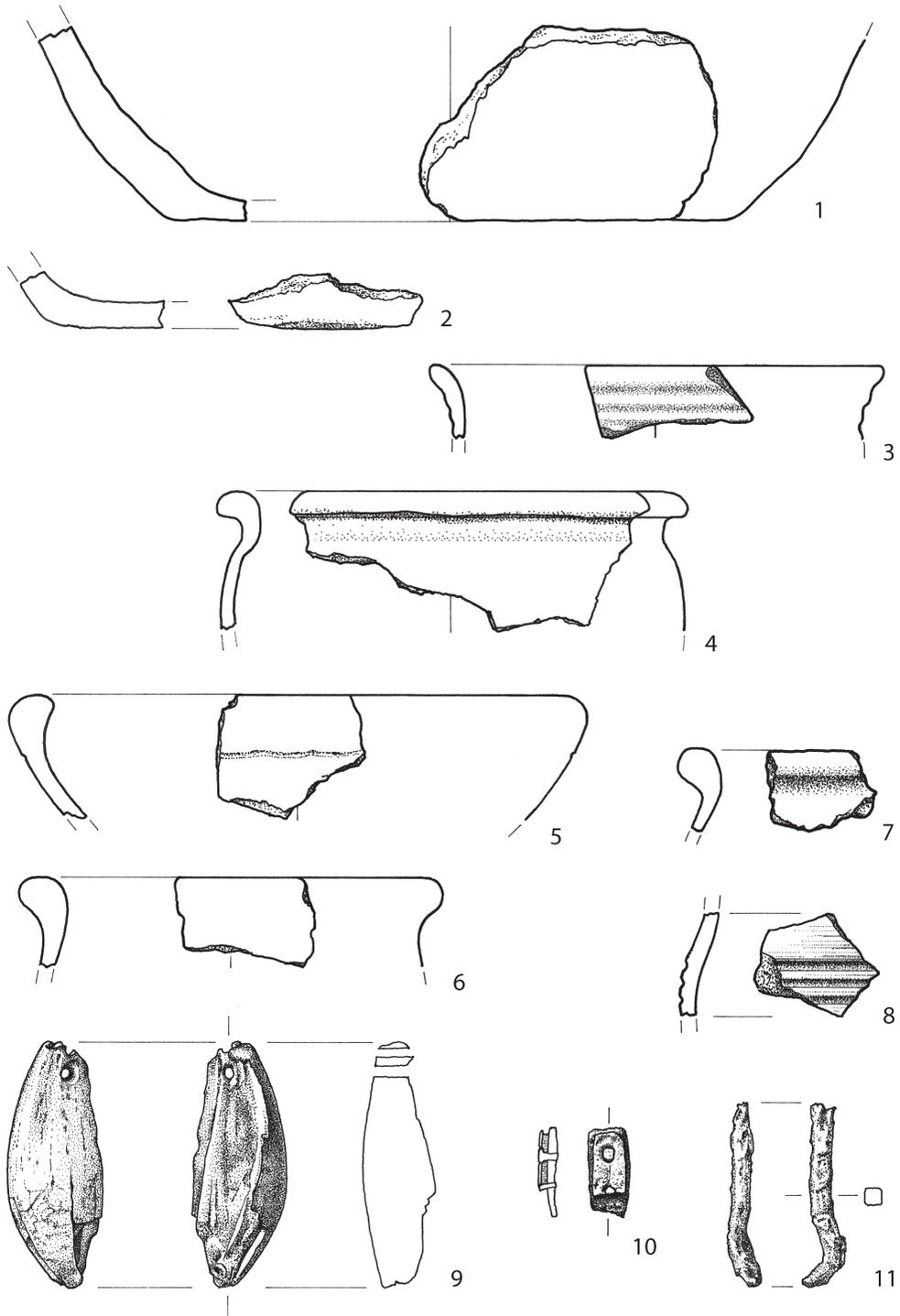


Abb. 25: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1-11 Grubenhaus Bef. 77. M 1:2.

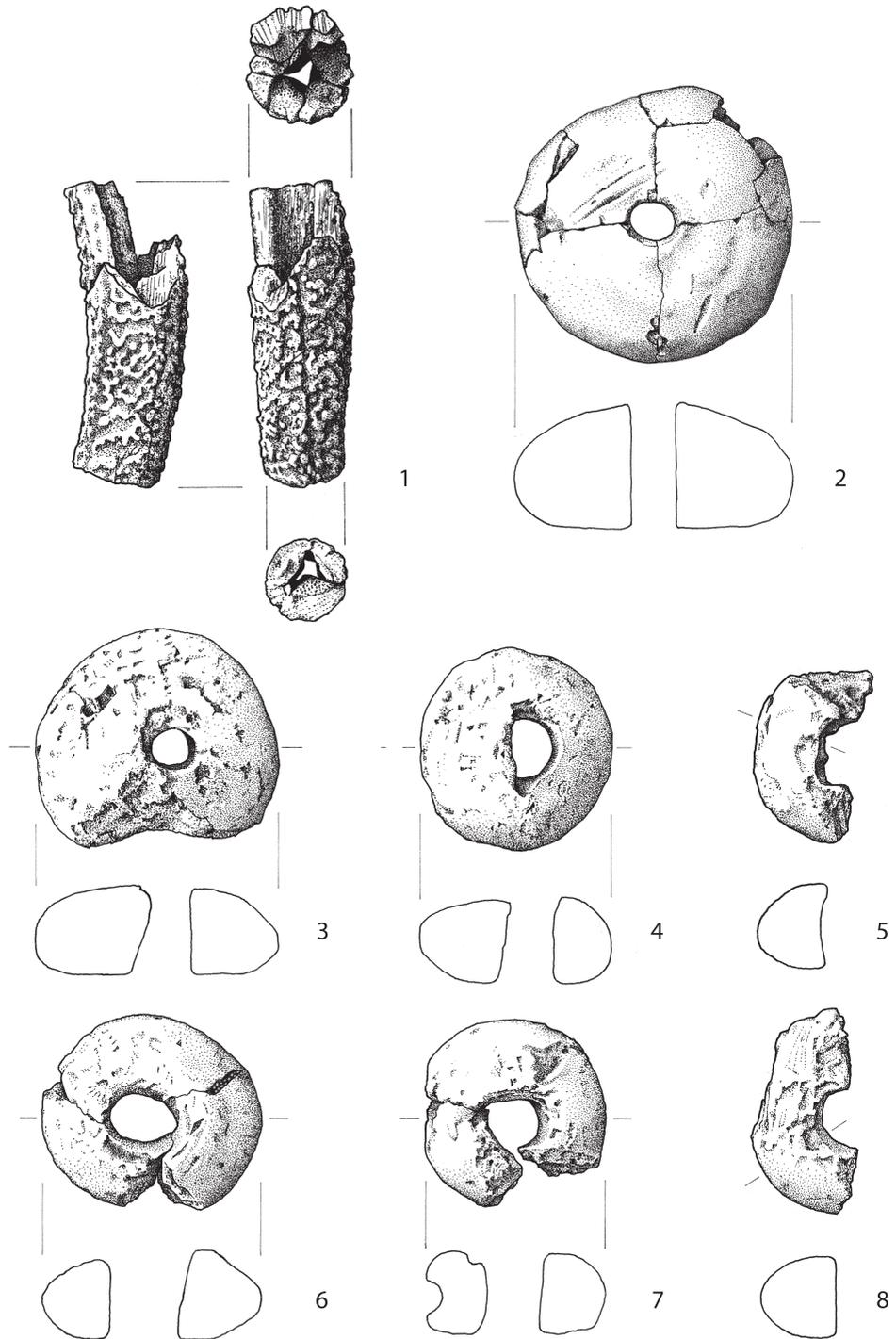


Abb. 26: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1-8 Grubenhaus Bef. 77. 1 M 1:2, sonst M 1:3.

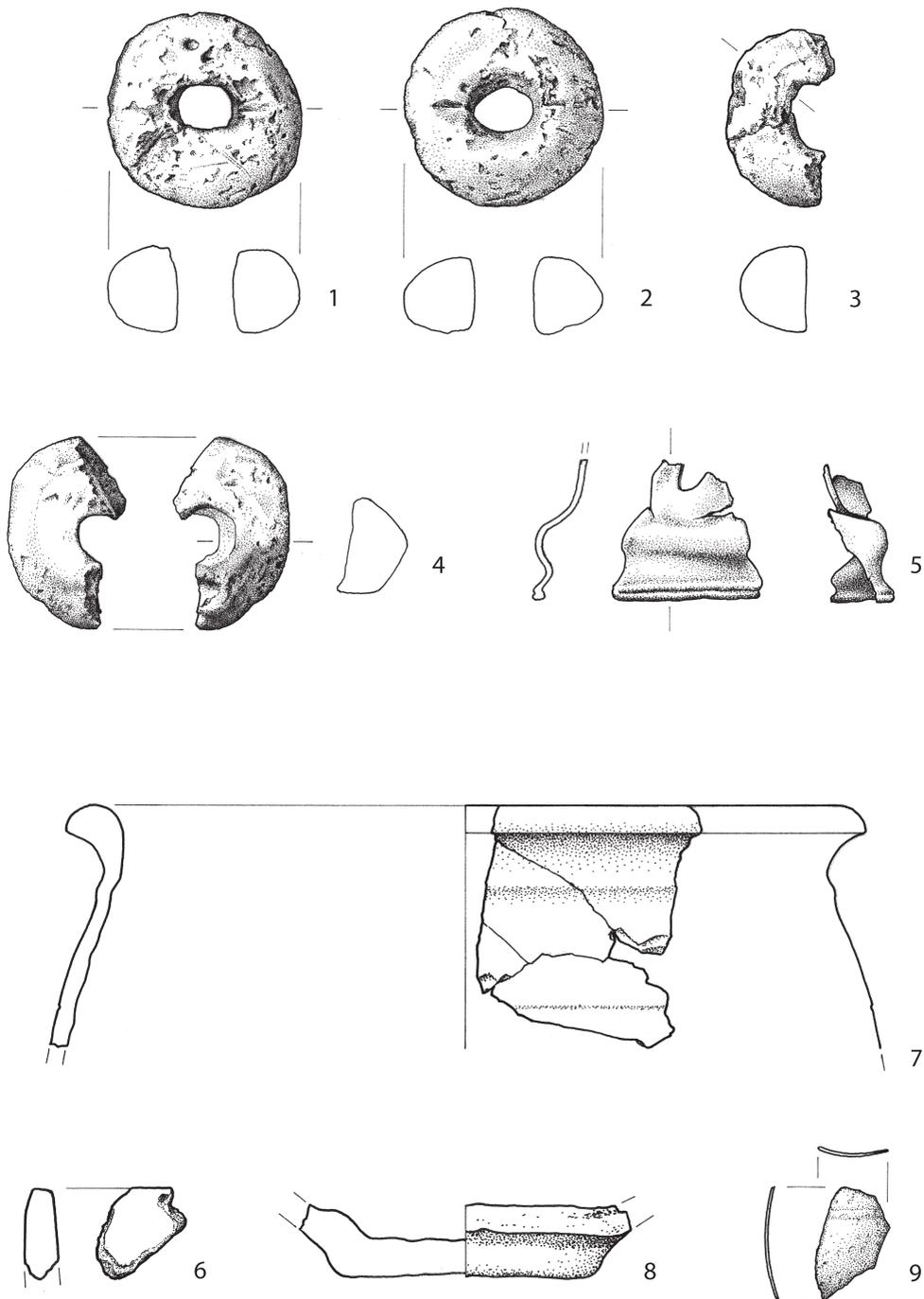


Abb. 27: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1-3 Grubenhaus Bef. 77, 4 Störung Bef. 81, 5 Grube Bef. 111, 6-9 Grube Bef. 53. 1-4 M 1:3, sonst M 1:2.

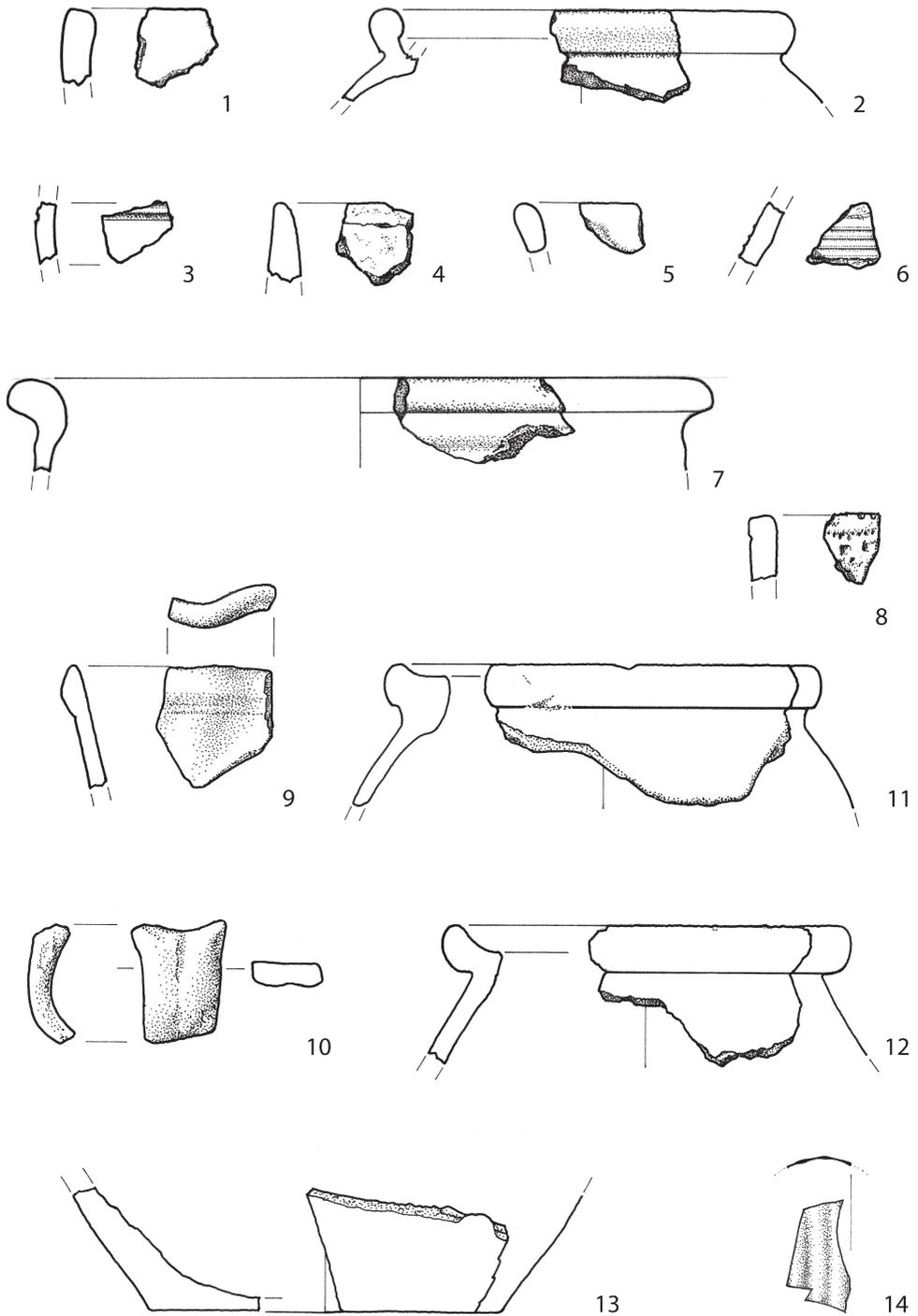


Abb. 28: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1 u. 2 Grube Bef. 36, 3–5 Grube Bef. 22, 6 Pfostenloch Bef. 33, 7 Grube Bef. 89, 8–14 Grube Bef. 25. M 1:2.

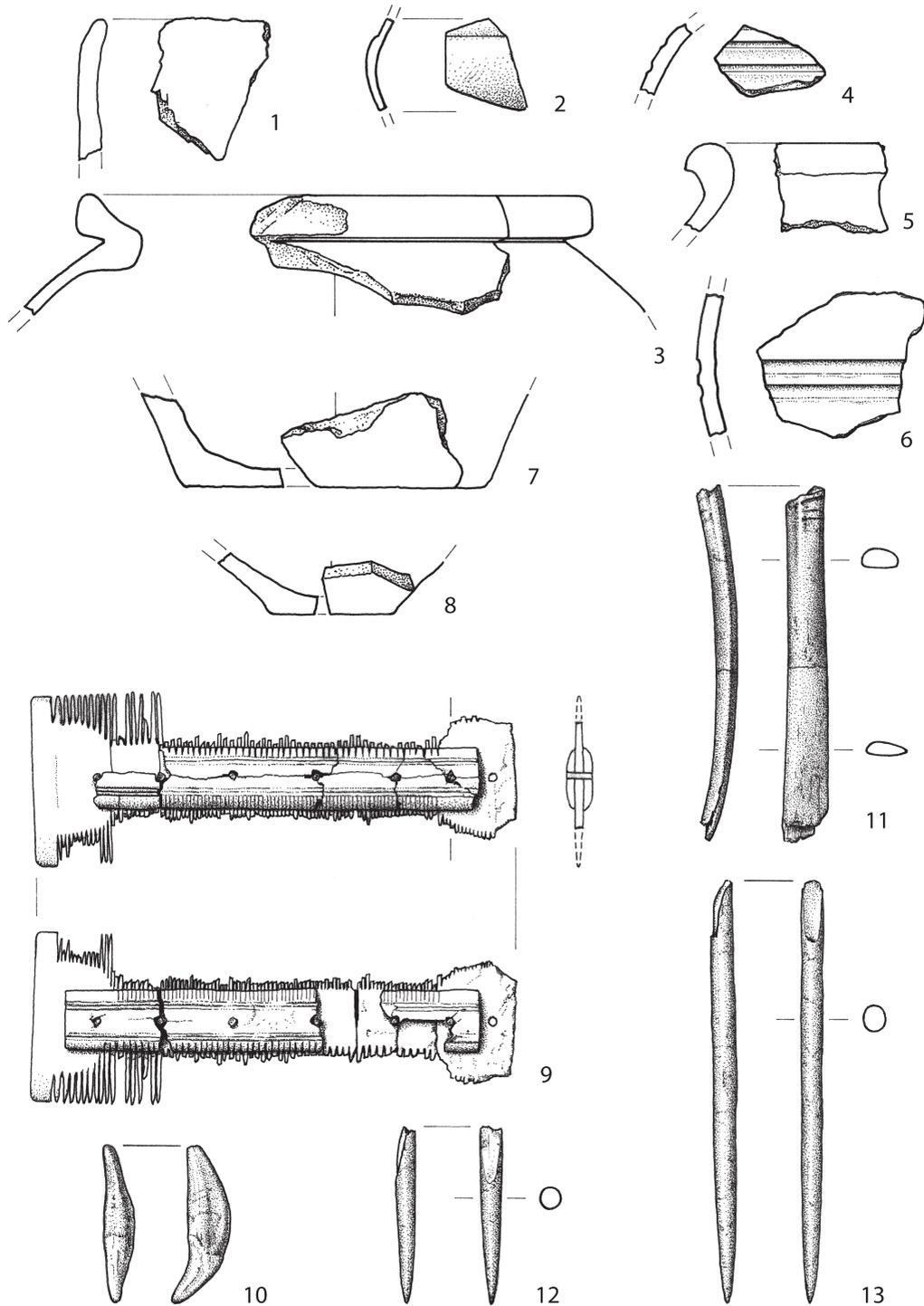


Abb. 29: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1-13 Grubenhaus Bef. 23. M 1:2.

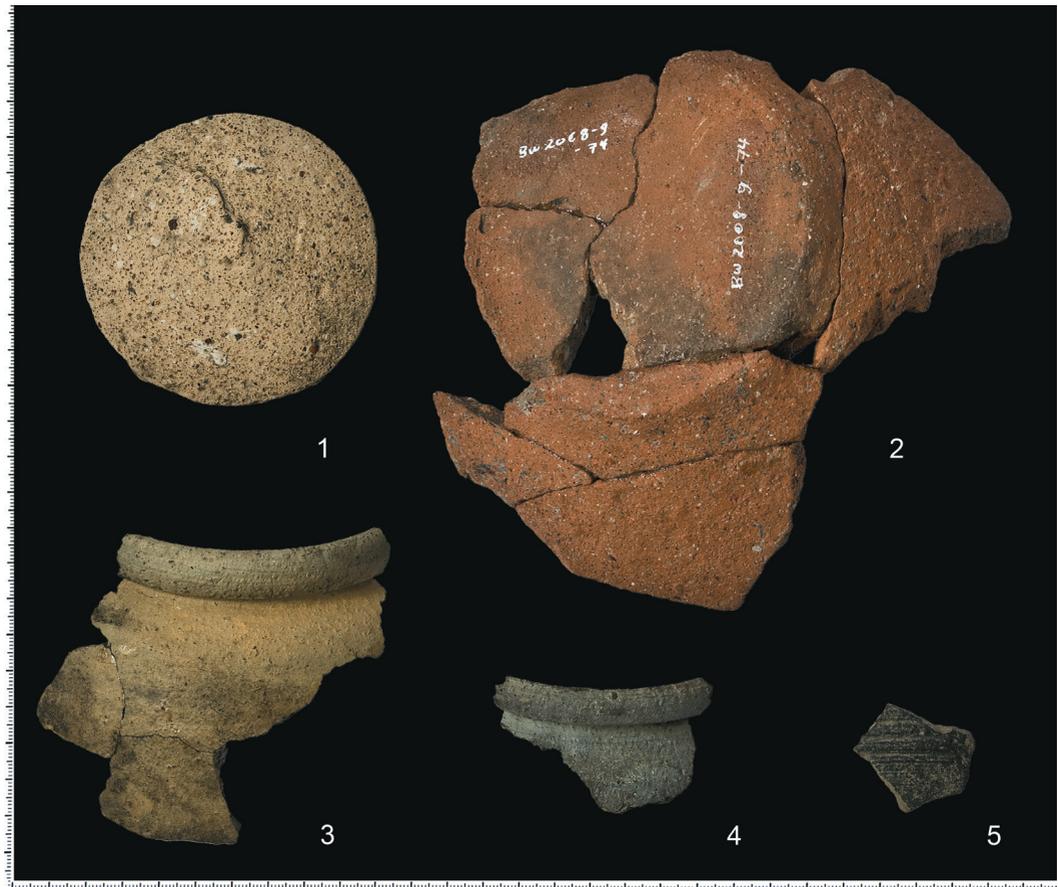


Abb. 30: Heddesheim, Rhein-Neckar-Kreis. 1 Grube Bef. 74, 2 u. 3 Bef. 74/75,
4 Grube Bef. 25, 5 Grubenhaus Bef. 77.